Johannis
Engelische
Seltzame
und Schöne
me.

Ex Biblioth.
Universitatis
Frider. Guil.
Berolin.

Denen Hochwürdig: in Gott Beistlich/auch Edlen vnd Hochgelehrten: Hoch vnd Wolgebornen Herren/ Herren/ auch Edlen Gestrengen Herren/ N: Einer Löbl: Landtschafft deß Ertzhertzogthumbs Oesterreich vnter der Ennß Herren Verordneten/ ꝛc.

GNädige vnnd Hochgebietunde Herren/ Herren/ ꝛc. Niemahlen kan ein rechte/ messige deß grossen vnnd vbergossenen Meers vnergründlichkeit/ eine gebrauchung deß Menschlichen Leben erwachsen; Niemalen auch wirdt jemandt/ desselben köstlichen Magnetischen Bergs einzige Frucht/ oder Ergötzlichkeit verspüret haben/ welcher nicht in disem seine jhme selbst zuständige Geheimbnuß/vnd Clausulas suchende

ereignet: in jenem aber villeicht die schöne gebahnte Strassen der geschwinden Schifffahrt erfragende gepfleget hette: Dann weme wirdt doch deß groben Ackersmann in denen wolriechenden Gärten der vilfärbigen Blumen seine vnfruchtbare Vnpäßlichkeit verborgen behalten? Dahero wir haben/daß wir alle Sachen bey möglichst dem besten Orth oder Gelegenheit zu volkommener begebung deß glücklichen Außgangs vnd ansehen erholen vnd abfordern. Dieweilen aber gleichsfals auch nichts sich befindet / welches da/ob zwar geringes durch gute erfindung, der Anstalt zu dem erheblichsten Ansehen nicht gebraucht werden könte; Also befindet es sich mit anjetzigen meinen Tractätl der

ſchönen Schlußreimen Johannis Angeli/ alſo/ daß/ weilen diß ein recht ſchön vilfärbiger Garten der edlen Blumen/ welchen ja keiner vorbey gehet/ deine nicht ſeine ſelbſt außerleſene Blumen belieben möchte; oder vilmehr ein ſchöne weitgebahnte Heyden deß groſſen Meers zu nennen/ auff welchem dann auch der geringſte mit dem höchſten ſeine erſuchte Schiffung zu dem gewüntſchten Port/ der ermeſſenen Fruchtbarkeit einholt vnd einpflantzet. Habe demnach gäntzlichen erwogen/ diſe Tractatiſche Blumen-Wurtzel erſtenmals denen Hochwürdigen/ Hochgebiettunden vnd Hochgelehrten Herrn/ Herrn einer Hochlöbl: N: Oe: Landeſchafft Herrn Verordneten/ ꝛc. ꝛc. als de-

nen erweglichſten diſer gepflantzten Sachen Fautoribus mit vnterthänig: gehorſambſten Affection vnnd Meynung zu dediciern, gantz vnterthänigiſt bittente/ſolches mit gnädigiſten affect zuerwöhlen. Lebe alſo vngezweifflet diſer Hoffnung/es werde diſes ein mehrere beliebung in andern erwecken/ wofern es durch die groſſen Gemüter wirdt behelliget werden. Wienn den 1. Julij, Anno 1657.

Ewr Hoch: vnd Gn.

Gehorſamber

Johann Jacob Kürner/Einer
Löbl: N: Oe: Landſchafft
Buchdrucker/

Erinnerungs Vorrede an den Leſer.

Günſtiger Leſer / nach dem folgende Reimen vil ſeltzame paradoxa oder widerſinniſche Reden / wie auch ſehr hohe und nicht jederman bekandte ſchlüſſe/von der geheimen GOttheit. Item von Vereinigung mit GOtt oder Göttlichem Weſen / wie auch von Göttlicher Gleichheit vnd Vergöttung oder GOttwerdung / und waß dergleichen/ in ſich behalten; welchen man wegen der kurtzen Verfaſſung leicht einen Verdamlichen Sinn oder böſe Meinung könte andichten: Als iſt vonnöthen dich deß halben zuvor zuerinnern.

Unnd iſt hiermit einmal für allemal zuwiſſen/ das deß Urhebers Meinung nirgends ſey/ daß die Menſchliche Seele jhre Geſchaffenheit ſolle oder könne Verliehren/und durch die Vergöttung in GOtt oder ſein ungeſchaffenes Weſen verwandelt werden: welches in alle Ewigkeit nicht ſeyn kan. Denn obwol GOtt Allmächtig iſt / ſo kan er doch diſes nicht machen (und wann Er es könte / wäre Er nicht GOtt) daß eine Creatur natürlich und weſentlich GOtt

sey. Derowegen sagt Thaulerus in seinen Geistlichen Unterrichtungen c. 9. weil der Allerhöchste nicht machen kondte/ daß wir von Natur GOtt wären (denn diß steht Ihm alleine zu) so hat Er gemacht/ daß wir GOtt wäre auß Gnaden; damit wir zugleich mit Ihm in immerwehrender Liebe besitzen mögen eine Seeligkeit/ eine Freude/ und ein einiges Königreich: Sondern dieses ist sein Sinn/ daß die Gewürdigte und Heilige Seele zu solcher naher Vereinigung mit GOtt und seinem Göttlichen Wesen gelange/ daß sie mit demselben gantz und gar durchdrungen/ überformet/ Vereinigt und eines sey; dermassen/ daß wenn man sie sehen solte/ man an jhr nichts anders sehen und erkennen würde als GOtt; wie dann im ewigen Leben geschehen wird: Weil sie von dem Glantze seiner Herrlichkeit gleichsamb gantz Verschlungen sein wird. Ja daß sie zu solcher Vollkommner gleichnüß GOttes gelangen könne/ daß sie eben daß Jenige sey (auß Genaden) was GOtt ist (von Natur;) und also in disem Verstande recht und wol ein Liecht in dem Liechte/ ein Wort in dem Worte/ und ein GOTT in GOtte (wie in den Reimen geredet wird) könne genennet werden. Sinthemal/ wie ein alter Lehrer sagt/ GOtt der Vatter hat nur einen Sohn/ und derselbe sind wir alle in Christo. Sind wir nun Söhne in Christo so müssen wir

auch

auch ſein was Chriſtus iſt/ und daſſelbe Weſen haben / welches der Sohn GOttes hat: Denn eben darumb (ſpricht Thaulerus in der vierdten Predigt am H. Chriſtage) daß wir daſſelbe Weſen haben/ werden wir Jhm gleich/ und ſehen Jhn wie Er wahrer GOtt iſt.

Und dieſem Satze ſtimmen bey alle Heilige GOttesſchawer ; inſonderheit jetzt gedachter Tauler in der 3. Predigt am 3. Sontag Trinit. da er ſpricht: Die Seele wird (durch daß wider erlangte Ebenbild) GOtte gleich und Göttlich: Ja alles wird ſie auß genaden was GOtt iſt von Natur. In diſer Vereinigung und einſenckung in GOtt / wird ſie über ſich ſelbſt in GOtt geführt/ und GOtte ſo gleich/ daß wann ſie ſich ſelber ſähe / ſie ſich für GOtt würde ſchätzen: Und wer ſie ſahe/ der würde ſie ſehen/ nicht zwar in dem Natürlichen/ ſondern in dem auß Genaden jhr mitgetheiltem Weſen / Form und weiſe GOttes/ und würde alſo Seelig von dem Geſichte. Sinthemal GOtt und die Seele in ſolcher Vereinigung eines ſind ; wiewol nicht von Natur/ ſondern auß Genaden. Und nach wenigem : Die lautere und Göttliche Seele welche von der Creaturen Liebe ſo frey iſt wie GOtt/ wird von andren geſehen werden/ auch ſich ſelber in Ewigkeit anſehen als GOtt (denn GOtt und eine ſolche Seele ſind in der obgemeldten Vereinigung eins) und wird jhre

Seeligkeit in und auß sich selbst nehmen in diser Vereinigung.

Rusbroch im dritten Buch vom Zierrath der Geistlichen Hochzeit c. 1. In der Wesentlichen Einheit GOttes sind alle Andächtige und innige Geister eins mit GOtt durch ihre liebhabende einsenckung und zerschmeltzung in jhn: Und sind auß Gnaden eben dasselbige Eins daß die selbe Wesenheit in sich selber ist.

Und eben daselbst: GOtt über alle gleichnüsse/wie Er in sich selber ist/ fassen und Verstehen/daß ist etlicher massen GOtt mit GOtt sein ohne mittel/ (oder daß ich so sage) ohne eine empfindliche Anderheit. Und eben im selben Buche c. 2 spricht Er: Wann der Geist deß Menschen durch die genießliche Liebe sich selber verlohren hat / so empfängt er die Klarheit GOttes ohne mittel: Ja er wird auch selbst / (sovil einer Creatur zusteht) ohne unterlaß dieselbe Klarheit welche er embfängt.

Gleichermassen redet auch S. Bernard. im Buche vom Einsamen Leben / da er spricht: Wir werden daß sein was Er ist. Denn welchen die Macht gegeben ist GOttes Kinder zu werden / denen ist auch die Macht gegeben / nicht zwar daß sie GOtt seyn / sondern daß sie seyn was GOtt ist. Und nach diseyn: Dise gleichnüß GOttes wird die Einheit deß Geistes genennt / nicht alleine weil sie der Heilige

Geist

Geiſt zu Wercke richtet / oder den Geiſt deß Menſchen damit anthut: Sondern weil ſie ſelbſt der Heilige Geiſt/GOtt die Liebe iſt/ weil durch Jhn/ welcher die Liebe deß Vatters und deß Sohnes iſt / und Einheit / und Anmütigkeit/ und Gut/und Kuß/ und umbfaſſung/und alles was beyden kan gemein ſein/in jener höchſten Vereinigung der Warheit / und Warheit der Vereinigung / eben daſſelbe dem Menſchen auff ſeine Art zu GOtt geſchicht / was mit derſelb ſtändigen Einheit dem Sohne zum Vatter / oder dem Vatter zum Sohne / wann in der umbfahung und Kuß deß Vatters und deß Sohns ſich etlicher maſſen mitten inne befindet daß ſeelige Gewiſſen; da auff eine unaußſprechliche und Ungedänckliche weiſe der GOttes Menſch verdienet zu werden/nicht GOtt; ſondern doch was GOtt iſt auß Natur / der Menſch auß Genaden. Und diſes Bernardus. Fragſtu wie daß zugehen könne/weil daß Göttliche Weſen unmittheilhafftig iſt? So antwort ich dir fürs Erſte mit dem heiligen Bonaventura: So du es wiſſen wilt / ſo frage die Genade / und nicht die Lehre: Daß Verlangen / und nicht den Verſtand: daß Seufftzen deß Gebeths / und nicht daß fleiſſige leſen: Den Bräutigam / nicht den Meiſter: GOtt / nicht Menſchen: Die tunckelheit / nicht die Klarheit: Nicht daß Liecht / ſondern daß Fewer welches

gantz und gar anflammet / und in GOtt mit brennenden Begierden führet / welches Fewr GOtt selber ist.

Fürs ander / daß das Göttliche Wesen zwar unmittheilhafftig sey / solcher gestalt / daß es sich mit einem Dinge vermengen solte / und eine Natur oder Wesen mit jhm werden: Daß es aber auff gewisse Weise wegen der so nahen und innigliehen Vereinigung / mit welcher es sich in die Heylige Seelen ergiest / gleichwol mit theilhafftig könne genennet werden: Massen auch Petrus sagt / daß wir theilhafftig werdē der göttlichen Natur: und Johannes / daß wir Gottes Kinder seynd / weil wir auß GOtt gebohren seynd. Nun können ja die jenige nicht Gottes-Kinder / und theilhafftige der Göttlichen Natur genennet werden (spricht Thomas à Jesu l. 4. d. orat. divin. c. 4.) wann dieselbige nicht in Uns / sondern weit von Uns abgesondert ist. Denn so wenig ein Mensch kan weise seyn ohne Weißheit (wie Thauler, in der vierdten Sermon im H. Christtage redet) so wenig kan einer auch ein Kind Gottes seyn ohne die Göttliche Kindtschafft / daß ist / er habe dann daß warhafftige Wesen deß Sohnes GOtts selber. Derohalben soltu Gottes Sohn oder Tochter seyn / so mustu auch eben daß Wesen haben / welches der Sohn GOttes hat / sonsten kanstu GOttes Sohn nicht seyn. Aber solche grosse Herrlich-

keit

keit iſt uns noch zur Zeit verborgen. Darumb ſchreibt auch S. Johannes an obgemeldtem Ort weiter alſo: Meine allerliebſten wir ſind zwar Gottes Kinder/ aber es iſt noch nicht offenbahr was wir ſeyn werden/ wir wiſſen aber wann es erſcheinen wird / daß wir jhme werden gleich ſeyn/ das iſt/ daſſelbe Weſen daß er iſt werden wir auch ſeyn ꝛc. Darumb ſagt Nicolaus à Jesu Mar. l. 2. c. 16. Elucid. Theologic. in Joan. à cruce: Daß die Seele durch die Würckungen der Liebe mit welchen ſie GOtt liebt / Erlange / daß jhr GOtt nicht allein ſeine Gaben mittheile / ſondern daß auch ſelbſt die ſelbſtändigkeit und Weſen GOttes der Seelen mit ſonderbahrem Titel ſelbſtändig zugegen ſey. Und ſolches beſtättigen auch die Worte deß heiligen Auguſt. S. 185 de tempore da er ſpricht; der heilige Geiſt iſt in diſem Tage zu bereitung der Hertzen ſeiner Apoſtel wie ein Platzregen der Hertzigung eingefallen / nicht als ein Eilfertiger beſucher / ſondern als ein immerwehrender Tröſter / und ewiger beywohner. Dann wie er Matth. am 28. von ſich ſelbſt ſeinen Apoſteln geſagt hatte: Siehe ich bin bey euch alle Tage biß zum Ende der Welt; Alſo ſagt er auch von dem heiligen Geiſte: Der Vatter wird euch den Tröſter geben der bey euch ſey in Ewigkeit/derowegen iſt er in diſem Tage bey ſeinen Gläubigen nicht nur durch die Gnade

der Rechtfertigung / sondern selbst durch die gegenwart seiner Majestät gewest; und ist in die Gefässe jetzo nur nicht der Geruch deß Balsams / sondern selbst die selbständigkeit der Heiligen Salbe geflossen.

Dises aber eygentlicher und ohne jrthumb zuverstehen und zu erklären / hab ich mir allzeit sehr belieben lassen die Gleichnüsse welche die heiligen Vätter von der Vereinigung der Sonnen mit der Lufft / deß Fewers mit dem Eysen / deß Weins mit dem Wasser / und was dergleichen / sich gebrauchen / dise hohe Vereinigung GOttes mit der Seelen etlicher massen dadurch zu beschreiben. Unter welchen der heilige Bernard: im Buche wie man GOtt lieben sol / in der mitten also spricht: Gleich wie ein tropfen Wassers in vil Wein gegossen von sich gantz zuvergehen scheint / in dem es deß Weins geschmack und Wärmde an sich nimbt: Und wie ein fewriges glüendes Eysen dem Fewer gantz und gar gleiche wird / und seine alte und eigentliche Gestalt außziehet: und wie die Lufft mit der Sonnenliecht durchgossen in desselben Liechtes Klarheit überformet wird; also gar daß sie nicht so wol Erleuchtet / als daß Liecht selber zu sein scheinet: Also wird vonnöthen seyn / daß in den Heiligen alle Menschliche begierlichkeit auff unaußsprechliche weise von jhr selbst zerschmeltze / und in Gottes willen gäntz-

lich

lich eingegoſſen werde: dann wie wolte ſonſt GOtt alles in allen ſeyn / wenn in dem Menſchen noch etwas vom Menſchen übrig wäre? Und in dem 25. Cap. deß Buchs von der Liebe/ nach dem er eben diſe Gleichnüſſe angeführet hatte/ ſpricht er darauff: Alſo iſt deß Menſchen Geiſt / wann er mit Göttlicher Liebe angethan iſt/gantz Liebe. Derowegen wer GOtt liebt/ iſt jhm ſelbſt Todt / und in dem er GOtt alleine lebt/ machet er ſich etlicher maſſen (daß ich ſo rede) mit Weſentlich oder mitſtändig dem geliebten (conſubſtantiat ſedilecto.) Denn ſo die Seele Davids der Seelen Jonathe vereinigt iſt; oder ſo der welcher GOtt anhängt ein Geiſt mit jhm wird: ſo gehet nit ohne ungleiches Urtheil der Vereinigung auff eine gewiſſe Art der mit Weſenheit die gantze Begierde in GOtt/ꝛc. Und derogleichen findet man auch beym Ruebroch Harphio, Thauler. und anderen. Inſonderheit beym Ludovico Bloſio da er im zwölfften Cap. ſeiner Geiſtlichen Unterrichtungen ſehr ſchön alſo Redet. In der geheimen vereinigung verfleuſt die liebhabende Seele / und vergehet von jhr ſelbſt/ und verfället / als wäre ſie zunichte worden/in den Abgrund der ewigen Liebe: Allda ſie jhr Todt iſt / und GOtt lebet / nichts wiſſende / nichts fühlende / als die Liebe welche ſie ſchmäcket; denn ſie verliehret ſich in der übergroſſen Wüſte unnd Finſternüß der

Gott-

GOttheit. Aber ſich ſo verliehren / iſt mehr ſich finden. Da wird Warlich / was da iſt daß Menſchliche außziehende / und daß Göttliche anziehende / in GOtt verwandelt. Gleich wie daß Eyſen im Fewer die Geſtalt deß Fewers annimbt / und ins Fewer verwandelt wird. Es bleibet aber doch daß Weſen der alſo vergötteten Seelen gleich wie daß glüende Eyſen nicht auffhöret Eyſen zuſeyn. Derohalben die Seele welche zuvor kalt war / iſt jetzt brennend / die vor Finſter war iſt jetzt leuchtend; Die vor harte war / iſt jetzt weich; Gantz und gar GOttfarbig; weil jhr Weſen mit Gottes Weſen durchgoſſen iſt: Gantz mit dem Fewer der Göttlichen Liebe verbrennet / und gantz zerſchmeltzend in GOtt übergangen / und jhm ohne mitel Vereinigt / und ein Geiſt mit jhm worden iſt; gleich wie Gold und Ertzt in einen Metalliſchen klumpen zuſammen geſchmoltzen werden.

Nun mit ſolchen und dergleichen Worten und Reden haben ſich die H. Gottesſchauer bemühet die jnnigliche Vereinigung Gottes mit der geheiligten Seelen etlicher maſſen außzudrukken; dann dieſelbe gründliche zubeſchreiben / ſagen ſie / daß man nicht Wort finden könne.

Wann derowegen der Günſtige Leſer in diſen Reimen hin und wider derogleichen finden wird; ſo wolle er ſie auch nach diſem Verſtande richten und verſtehen.

Wie wol ich nun was diſen Punctt aubt-

langt zur genüge mich vermeine erklärt zuha-
ben; ſo muß ich doch noch einen ſchönen Text
auß Dionijſio Carthuſiano allher ſetzen: diſer
redet Artic. 42. in Exod. alſo/ Alsdañ wird die
Seele gantz in daß unendliche Licht außgebrei-
tet / der überweſentlichen GOttheit und über-
ſeeligſten Dreyeinigkeit/ ſo ſtrahlend / liebreich
und nahe copulirt oder verbunden / daß ſie
nichts andres verſpüret / noch jhre eigne Wür-
ckung warnimbt: ſondern ſie Verfleuſt von jhr
ſelbſt / und fleuſt wider in jhren eigenen Bron-
nen / und alſo wird ſie in die Reichtümber der
Glorien verzukket/ in dem Fewr der ungeſchaf-
fenen unaußmäßlichen Liebe verbrennet; in
dem Abgrunde der Gottheit vertieffet und ver-
ſchlukket / daß ſie ſcheint etlicher maſſen daß ge-
ſchaffene Weſen auß- und daß ungeſchaffene
und erſte Muſterweſen (eſſe ideale) wider an-
zuziehen. Nicht daß die Selbſtändigkeit ver-
wandelt oder daß eigene Weſen weg genommen
werde / ſondern weil die Weiſe zuſeyn/ und die
Eigenſchafft oder qualitet zuleben Vergöttet
wird: Daß iſt/ GOtte und ſeiner überſeeligſten
Seeligkeit übernatürlich und genädiglich ver-
gleichet wird: und alſo wird fürtrefflich erfül-
let deß Apoſtels Wort: Wer dem HErren an-
hängt iſt ein Geiſt mit jhm/ ꝛc.

Wenn nu der Menſch zu ſolcher Vollkommer
gleichheit GOttes gelangt iſt / daß er ein Geiſt

mit

mit GOtt / und eins mit jhm worden / und in Christo die gäntzliche Kind- oder Sohnschafft erreicht hat / so ist er so groß / so reich / so weise und mächtig als GOtt / und GOtt thut nichts ohne einen solchen Menschen / denn Er ist eins mit jhm; er offenbahret jhm alle seine Herrlichkeit und Reichtümber / und hat nichts in seinem gantzen Hause / daß ist / in sich selber / welches er für jhm verborgen hielte; wie er zu Mosi sagte / ich will dir all mein Gutt zeigen. Derowegen sagt der Urheber nicht zuvil wann er N. 14. in der Person eines solchen Menschen spricht; ich bin so Reich als GOtt; Denn wer GOtt hat / der hat mit GOtt alles was GOtt hat. Also was N. 8. 05. und sonsten gesagt wird / ist auch nach diser Vereinigung zuverstehen. Wiewol auch di[illegible]e zwey ersten ein absehen auff die Person Chr[illegible]i haben / welcher wahrer GOtt ist / und mit [illegible]inen unvergleichlichen Liebe Wercken uns zu ver[illegible]ehen gegeben / als ob GOtt gleichsam nicht [illegible]ol wäre / wann wir solten Verlohren werden. Deßwegen Er auch nicht alleine in dises Elende kommen und Mensch worden / sondern auch so gar deß allerschmählichsten Todes hat Sterben wollen / daß Er nur uns wider zu sich bringen / und sich mit Uns ewig erfrewen und ergötzen könte: Wie er auch sagt / meine Lust ist bey den Menschenkindern. O deß verwunderlichen und unaußsprechlichen Adels der

See-

Seelen! O der unbeſchreiblichen Würdigkeit zu welcher wir durch Chriſtum gelangen können! was bin ich doch mein König und mein GOtt! und was iſt meine Seele O unendliche Majeſtät! daß du dich erniderigeſt zu mir/ und mich erhebſt zu dir! daß du Luſt ſuchſt bey mir/ der du doch die ewige Luſtbarkeit biſt aller Geiſter! daß du dich mit mir wilt Vereinigen/ und mich mit dir / der du in und an dir ſelbſt Ewiglich genug haſt! Ja was iſt meine Seele/ daß ſie dir auch gar ſo Gemein ſol ſeyn/ wie eine Braut jhrem Bräutigam/ wie eine Liebe jhrem Lieben! O mein GOtt: Wann ich nicht glaubte daß du warhafftig wäreſt / ſo könte ich nicht glauben das zwiſchen mir vnd dir/ als der unvergleichen Majeſtät ſolche Gemeinſchafft jemahls möglich wäre. Weil du aber geſprochen du wolleſt dich mit mir Vermählen in Ewigkeit; ſo muß ich zur diſe übervernünfftliche Genade/ welcher ich mich nimmermehr könte würdig ſchätzen/ mit demüttigem Hertzen und verſtarztem Geiſte verwundern. Du O GOtt biſt der allein unvergleichliche wunder thut; Sinthemal du auch alleine GOtt biſt. Dir ſey Lob/ und Preiß/ und Danck / und Herzlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Was ſonſten vil andre nicht jederman Gemeine Reden und Sprüche anbelangt / ſo hoffe ich ſie werden/ dem günſtigen Leſer/ im fall er in

den

den Lehrern der geheimen GOttes Weißheit bekandt ist/ nicht alleine nicht frembde; sondern auch sehr lieb und Angenehm seyn: in dem er hier als in einem kurtzen Begriff wird finden/ was er bey jhnen nach der länge gelesen/ oder ja selbst durch genädige besuchung GOttes in der That geschmäcket und empfunden hat. Ist er aber noch Unerfahren/ so wil ich jhn freundlich zu jhnen gewisen haben: Insonderheit zum Rusbrochio, Thaulero, Harphio, Authore Theologiæ Teutonicæ &c: Und neben disen sonderlich zum Maximil. Sandæo Societatis Jesu, welcher sich mit seiner Theologia Mystica, und dem clave, über die massen gegen die Liebhaber diser Göttlichen kunst verdienet hat. Denn eine gantze und lautere Außlegung über alle und jede Worte zumachen/ würde eine grosse weitläufftigkeit erfordern/ und nur dem Leser verdrießlich seyn. Es ist deß Bücherschreibens ohne diß keine maß / daß anjetzo fast mehr geschriben als gelesen wird. Dise Reimen/ gleich wie sie dem Urheber meistentheils ohne Vorbedacht und mühsames Nachsinnen in kurtzer Zeit von dem Ursprung alles guten einig und allein gegeben worden auffzusetzen; also daß er auch daß erste Buch in vier Tagen verfertiget hat; sollen auch so bleiben / und dem Leser eine auffmunterung sein/ den in sich verborgenen GOtt/ und dessen heilige Weißheit selbst zusuchen/

und

und ſein Angeſichte mit eignen Augen zubeſchawen. Jedoch wo der Verſtand zweiffelhafftig oder gar zu Tunckel zu ſein vermeinet wird / ſo ſol dabey eine kurtze Erinnerung geſchehen. Der Leſer denke aber weiter nach / und lebe in betrachtung der Göttlichen wunder mit ungefälſchter Liebe / zu groſſen Ehren GOttes; deme befohlen. Gegeben in Schleſien den 7. Heumonatstag deß ſechzehenhundert und Sechs und funffzigſten Jahres.

APROBATIO.

EGo infraſcriptus legi Domini Joannis Angeli Sileſij libellum qui inſcribitur **Geiſtreiche Sinn und Schluß-Reime**; quo amœnitatem luſumque Poëticum ita pietati ſacrisque ſalibus miſcet, ut Lectorem inde & recreandum ſperem, & ad pios animi ſenſus commovendum. Ideoque dignum cenſui, qui luci publicæ committeretur. Viennæ ex Cæſareo Academico Collegio Societatis JESU die 2. Aprilis ANNO 1657.

NICOLAVS AVANCINVS
è Soc: JESV, S.S. Theol: Doctor ejuſdemq; Facultatis Viennenſis Decanus.

Imprimatur.

JOANNES GVILIELMVS
IVNCHER, p.t. Univerſitatis Rector,

Johannis Angeli Silesij
Erstes Buch
Geistreicher Sinn- und Schluß-Reimen.

1. Was fein ist daß bestehet.

Rein wie daß feinste Goldt/ steiff wie ein Felsenstein/
Gantz lauter wie Crystall/ sol dein Gemüthe seyn.

2. Die Ewige Ruhestädt.

Es mag ein andrer sich umb sein Begräbnuß kränken/
Und seinen Madensak mit stoltzen Bau bedenken.
Ich Sorge nicht dafür: Mein Grab/ mein Felß und
In dem ich ewig Ruh/ sol's Hertze JEsu seyn. (schreins

3. GOtt kan allein vergnügen.

Weg weg ihr Seraphim ihr könt mich nit erquikken:
Weg weg ihr Heiligen/ und was an euch thut blikken:
Ich will nun eurer nicht: ich werffe mich allein/
Ins ungeschaffne Meer der blossen GOttheit ein.

4. Man muß gantz Göttlich seyn.

HErr es genügt mir nicht/ daß ich dir Engelisch diene
Und in Vollkommenheit der Götter für dir grüne:
Es ist mir vil zuschlecht/ und meinem Geist zu klein:
Wer Dir recht dienen will muß mehr als Göttlich seyn.

5. Man weiß nicht was man ist.

Ich weiß nicht was ich bin/ Ich bin nit was ich weiß:
Ein ding und nit ein ding: Ein stüpfschin und ein kreiß.

6. Du

6. Du muſt was GOtt iſt ſeyn.

Sol ich mein letztes End / und erſten Anfang finden/
So muß ich mich in GOtt uñ GOtt in mir ergründen.
Und werden: daß was Er: Ich muß ein Schein im Schein:
Ich muß ein Wort im Wort: (a) ein GOtt in GOtt ſeyn.

(a) Thaul. inſtit. ſpir. c. 39.

7. Man muß noch über GOtt.

Wo iſt mein Auffenthalt? Wo ich uñ du nicht ſtehen:
Wo iſt mein letztes End in welches ich ſol gehen?
Da wo man keines findet. Wo ſol ich dann nun hin?
Ich muß noch (b) über GOtt in eine wüſte ziehn.

b. i. e. über alles daß man an GOtt erkennt oder von jhm gedänken kan/nach der vermeinenden beſchawung /von welcher ſuche bey den Miſticis.

8. GOtt lebt nicht ohne mich.

Ich weiß das ohne mich GOtt nicht ein Nu kan leben/
Werd ich zu nicht Er muß von Noth den Geiſt aufgeben:

9. Ich habs von Gott/uñ Gott von mir.

Daß GOtt ſo ſeelig iſt und lebet ohn Verlangen/
Hat Er ſo wol von mir/als ich von Jhm empfangen.

* Schawe in der Vorrede.

10. Ich bin wie Gott/und Gott wie ich.

Ich bin ſo groß als GOtt: Er iſt als ich ſo klein:
Er kan nicht über mich/ ich unter Jhm nicht ſeyn.

11. Gott iſt in mir/und ich in Jhm.

GOtt iſt in mir daß Feur/ und ich in Jhm der ſchein:
Sind wir einander nicht gantz inniglich gemein?

12. Man

12. Man muß ſich überſchwenken.

Menſch wo du deinen Geiſt ſchwingſt über Ort uñ Zeit/
So kanſtu jeden blik ſeyn in der Ewigkeit.

13. Der Menſch iſt Ewigkeit.

Ich ſelbſt bin Ewigkeit / wann ich die Zeit verlaſſe/
Und mich in GOtt / und GOtt in mich zuſamen faſſe.

14. Ein Chriſt ſo Reich als GOtt.

Ich bin ſo Reich als GOtt/ es kan kein ſtäublein ſein/
Daß ich (Menſch glaube mir) mit Jhm nicht hab gemein.

15. Die über GOttheit.

Was man von GOtt geſagt / das gnüget mir noch nicht:
Die über GOttheit iſt mein Leben und mein Liecht.

16. Die Liebe zwinget GOtt.

(a) Wo GOtt mich über GOtt nicht ſolte wollen bringen.
So will ich Jhn dazu mit bloſſer Liebe zwingen.

a. Vid. no. 7.

17. Ein Chriſt iſt GOttes Sohn.

Ich auch bin GOttes Sohn/ ich ſitz an ſeiner Handt:
Sein Geiſt/ ſein Fleiſch und Blut/ iſt Jhm an mir bekandt.

18. Ich thue es GOtt gleich.

GOtt liebt mich über ſich: Lieb ich Jhn über mich:
So geb ich Jhm ſovil/ als Er mir gibt auß ſich.

19. Das ſeelige Stilleſchweigen.

Wie ſeelig iſt der Menſch / der weder wil noch weiß /
* Der GOtt (verſteh mich recht) nicht gibet Lob noch Preiß.

* Denotatur hic Oratio ſilentij, de qua vide Maximil. Sandæ Theol. myſtic. lib. 2. comment. 3.

20. Die Seeligkeit steht bey dir.

Mensch deine Seeligkeit kanstu dir selber nemen:
So du dich nur dazu wilt schiken und bequemen.

21. GOtt läst sich wie man wil.

GOtt gibet niemandt nichts / Er stehet allen frey:
Daß Er / wo du nur Ihn so wilt / gantz deine sey.

22. Die Gelassenheit

So vil du Gott geläst / so vil mag Er dir werden /
Nicht minder und nicht mehr hilfft Er dir auß beschwerden.

23. Die Geistliche Maria.

Ich muß MARIA seyn / und GOtt auß mir gebähren /
Sol Er mich Ewiglich der Seeligkeit gewehren.

24. Du must nichts seyn / nichts wollen.

Mensch / wo du noch was bist / was weist / was liebst und hast:
So bistu / glaube mir / nicht ledig deiner Last.

25. GOtt ergreifft man nicht.

GOtt ist ein lauter nichts / Ihn rührt kein Nun noch Hier:
Je mehr du nach Ihm greiffst / je mehr entwird Er dir.

* i. e. Zeit und Ort.

26. Der geheime Todt.

Todt ist ein seelig Ding: Je kräfftiger er ist:
Je herrlicher darauß / daß Leben wirdt erlist.

27. Das Sterben machet Leben.

In dem der weise Mann zu tausendmalen stirbet /
Er durch die Warheit selbst umb tausend Leben wirbet.

28. Der allerseeligste Todt.

Kein Todt ist seeliger / als in dem HErren sterben
Und umb das Ewige Gutt mit Leib und Seel verderben.

Und

* i. e. Umb GOttes willen auch Leib und Seel ins äuſerſte verderben hingeben: Wie Moſes und Paulus ſich erborten / und vil andere Heiligen.

29. Der Ewige Todt.

Der Tod / auß welchem nicht ein Neues Leben blühet,
Der iſts den meine Seel auß allen Töden fliehet.

30. Es iſt kein Todt.

Ich glaube keinen Tod: Sterb ich gleich alle Stun-
So hab ich jedesmahl ein beſſer Leben funden. (den/)

31. Das immerwehrende Sterben.

Ich ſterb' und lebe GOtt: weil ich ihm ewig Leben/
So muß ich ewig auch für Ihm den Geiſt auffgeben. *

* myſtice i. e. reſignare.

32. GOtt ſtirbt und lebt in uns.

Ich ſterb' und leb' auch nicht: (a) GOtt ſelber ſtirbt in mir:
Und was ich leben ſol / (b) lebt Er auch für und für.

(a) Quia originaliter ab ipſo profluit virtus mortificationis. Item ſecundum Paul: 2. cor. 3. 10. mortificationem JESU. b. vivo, jam non ego, ſed Chriſtus in me.

33. Nichts lebet ohne Sterben.

GOtt ſelber / wenn Er dir wil leben / muß erſterben:
Wie dänckſtu ohne Tod ſein Leben zuererben.

34. Der Tod vergöttet dich.

Wann du geſtorben biſt / uñ GOtt dein Leben worden/
So trittſtu erſt recht ein der Hohen Götter Orden.

35. Der Tod iſts beſte Ding

Ich ſage / weil der Tod allein mich machet frey:
Daß er das beſte Ding auß allen Dingen ſey.

36. Kein Todt iſt ohn ein Leben.

Ich ſag es ſtirbet nichts: nur daß ein ander Leben /
Auch ſelbſt daß Peinliche/wird durch den Todt gegeb̃t.

37. Die Unruh kombt von dir.

Nichts iſt daß dich bewegt / du ſelber biſt daß Rad/
Das auß ſich ſelbſten laufft/und keine Ruhe hat.

38. Gleichſchätzung machet Ruh.

Wann du die Dinge nimbſt ohn allen unterſcheid:
So bleibſtu ſtill und gleich/in Lieb vnd auch in Leyd.

39. Die Unvollkom̃ne gelaſſenheit.

Wer in der Hölle nicht kan ohne Hölle leben /
Der hat ſich noch nicht gantz dem Höchſten übergeben.

40. GOtt iſt daß was Er wil.

GOtt iſt ein Wunderding: Er iſt daß was Er wil/
Und wil daß was Er iſt ohn alle maß und Ziehl.

41. GOtt weiß jhm ſelbſt kein Ende.

GOtt iſt unendlich Hoch/ (Menſch glaube daß bes
hände) /
Er ſelbſt findt Ewiglich nicht ſeiner GOttheit Ende.

42. Wie gründt ſich GOtt?

GOtt gründt ſich ohne grund/und meßt ſich ohne maß!
Biſtu ein Geiſt mit jhm / Menſch ſo verſtehſtu daß.

43. Man liebt auch ohn erkennen.

Ich Lieb ein einzig Ding / und weiß nicht was es iſt:
Und weil ich es nicht weiß / drumb hab ich es erkiſt.

44. Daß etwas muß man laſſen.

Menſch ſo tu Etwas liebſt / ſo liebſtu nichts fürwahr:
GOtt iſt nicht diß noch daß/ drumb laß daß Etwas gar.

45. Daß Vermögende Unvermögen.

Wer nichts begehrt / nichts hat/ nichts weiß/ nichts
liebt / nichts wil.
Der hat/ der weiß/begehrt / und liebt noch immer vil

46. Daß ſeelige Unding.

Ich bin ein ſeeligs Ding / mag ich ein Unding ſeyn/
Daß allem was da iſt / nicht kundt wird noch gemein.

47. Die Zeit iſt Ewigkeit.

Zeit iſt wie Ewigkeit/ und Ewigkeit wie Zeit/
So du nur ſelber nicht machſt einen unterſcheid.

48. GOttes Tempel und Altar.

GOtt opffert ſich jhm ſelbſt : Ich bin in jedem nu
Sein Tempel / ſein Altar / ſein Bettſtul ſo ich ruh.

49. Die Ruh iſts höchſte Gutt.

Ruh iſt das höchſte Gutt : und wäre GOtt nicht ruh/
Ich ſchlieſſe für Jhm ſelbſt mein' Augen beede zu.

50. Der Thron GOttes.

Fragſtu mein Chriſt wo Gott geſetzt hat ſeinen Thron ?
Da / wo Er dich in dir gebühret ſeinen Sohn.

51. Die gleichheit GOttes.

Wer unbeweglich bleibt in Frewd/ in Leid/ in Pein :
Der kan nunmehr nit weit von Gottes Gleichheit ſeyn.

52. Daß geiſtliche Senffkorn.

Ein Senffkorn iſt mein Geiſt / durch ſcheint jhn ſeine Sonne/
So wächſt er GOtte gleich mit freudenreicher Woñe.

53. Die Tugend ſitzt in Ruh.

Menſch wo du Tugend wirſt mit Arbeit uñ mit Müh/
So haſtu ſie noch nicht / du kriegeſt noch umb ſie.

54. Die weſentliche Tugend.

Ich ſelbſt muß Tugend ſeyn/ und keinen Zufall wiſſen :
Wo Tugenden auß mir in Warheit ſollen flieſſen.

55. Der Brunquell iſt in uns.

Du darffſt zu GOtt nicht ſchreyn / der Brunnquell iſt in dir :
Stopffſtu den Außgang nicht/er flüſſet für vnd für.

56. Daß mißtrawn schmähet GOtt.

So du auß Mißvertrawn zu deinem GOtte flehest/
Und jhn nicht sorgen läst: schau daß du Jhn nicht schmähest.

57. In Schwachheit wird Gott funden.

Wer an den Füssen lahm / und am Gesicht ist blind/
Der thue sich dann umb / ob er Gott irgends find.

58. Der Eigen gesuch.

Mensch suchstu GOtt umb Ruh / so ist dir noch nicht recht /
Du suchest dich / nicht Jhn? bist noch nicht Kind / nur Knecht.

59. Wie GOtt wil sol man wollen.

Wär ich ein Seraphin/so wol ich lieber seyn
Dem Höchsten zugefalln / daß schnödste Würmelein.

60. Leib/Seele/und Gottheit.

Die Seel ist ein Kristall / die GOttheit ist jhr schein:
Der Leib / in dem du lebst / ist jhrer beider schreyn.

61. In dir muß GOtt gebohren werden.

Wird Christus tausendmahl zu Bethlehem gebohren/
Und nicht in dir / du bleibst noch Ewiglich verlohren.

62. Daß ausser hilfft dich nicht.

Daß Kreutz zu Golgatha kan dich nicht von dem bösen/
Wo es nicht auch in dir wird auffgericht / erlösen.

63. Steh selbst von Todten auff.

Ich sag/es hilfft dich nicht/daß Christus aufferstandt/
Wo du noch ligen bleibst in Sünd/und todesbanden/

64. Die geistliche Säeung.

Gott ist ein Ackersmann/daß Korn sein ewges Wort/
Die Pflugschar ist sein Geist/ mein Hertz der sönes Ort.

65. Armut iſt Göttlich.

Gott iſt daß ärmſte ding/ Er ſteht gantz bloß uñ frey:
Drumb ſag ich recht und wol/ daß armut Göttlich ſey.

66. Mein Hertz iſt GOttes Herd.

Wo GOtt ein Fewer iſt / ſo iſt mein Hertz der Herd/
Auf welchem Er daß Holtz der Eitelkeit verzehrt.

67. Daß Kind ſchreyt nach der Mutter.

Wie ein entmilchtes Kind nach ſeiner Mutter weint:
So ſchreyt die Seel nach GOtt / die Jhn alleine meint.

68. Ein Abgrund rufft dem andern.

Der Abgrund meines Geiſts / rufft jmer mit Geſchrey
Den Abgrund GOttes an? Sag welcher tieffer ſey.

69. Milch mit Wein ſtärket fein.

Die Menſchheit iſt die Milch / die GOttheit iſt der Wein.
Trink Milch mit Wein vermiſcht/ wiltu geſtärket ſein.

70. Die Liebe:

Die Lieb' iſt vnſer GOtt / es lebet alſo durch Liebe:
Wie ſeelig wär' ein Menſch der ſtäts in jhr verbliebe!

71. Man muß daß Weſen ſein.

Lieb' üben hat vil Müh: wir ſollen nicht allein
Nur lieben: ſondern ſelbſt/ wie GOtt die Liebe ſein.

72. Wie ſicht man GOtt?

Gott wohnt in einem Liecht/ zu dem die bahn gebricht:
Wer es nicht ſelber wird / der ſiht jhn Ewig nicht.

73. Der Menſch war GOttes Leben.

Eh ich noch etwas ward/ da war ich GOttes Leben:
Drum̃ hat er auch für mich ſich gantz und gar gegeben.

* Joh. 1. Quod factum eſt in ipſo, vita erat.

74. Man ſol zum Anfang kommen.

Der Geiſt den GOtt mir hat im Schöpffen eingehaucht /
Sol wider * Weſentlich in Ihm ſtehn eingetaucht.

* Warhafftig / gäntzlich / innigklich / alſo Weſentliche einkehrung beym Bloho inſtit. c. 3. num. 8.

75. Dein Abgott / dein begehren.

Wegehrſtu was mit GOtt / ich ſage klar vnd frey /
(Wie Heylig du auch biſt) daß es dein Abgott ſey.

76. Nichts wolln macht Gotte gleich.

GOtt iſt die Ewge Ruh / weil Er nichts ſucht noch will;
Willtu ingleichem nichts / ſo biſtu eben vil.

77. Die dinge ſind geringe.

Wie klein iſt doch der Menſch / der etwas groß thut ſchätzen /
Und ſich nicht über ſich in GOttes Thron einſetzen!

78. Daß Geſchöpff iſt nur ein ſtüpffchen.

Schau alles was Gott ſchuf / iſt meinem Geiſt ſo klein /
Daß es ihm ſcheint in ihm ein einzig Stüpfchen ſein.

79. Gott trägt vollkomme Früchte.

Wer mir Vollkomenheit wie Gott hat ab-wil-ſprechē /
Der müſte mich zuvor von ſeinem Weinſtok brechen.

80. Ein jedes in dem ſeinigen

Der Vogel in der Lufft / der Stein ruht auff dem Land /
Im Waſſer lebt der Fiſch / mein Geiſt in Gottes Hand.

81. GOtt blühet auß ſeinen Zweigen.

Biſtu auß GOtt gebohrn / ſo blühet GOtt in dir:
Und ſeine GOttheit iſt dein Safft und deine Zier.

82. Der Himmel iſt in dir.

Halt an wo lauffſtu hin / der Himmel iſt in dir:
Suchſtu Gott anders wo / du fehlſt Ihn für und für.

83. Wie kan man GOttes genieſſen?

GOtt iſt ein Einges Ein / wer ſeiner wil genieſſen/
Muß ſich nicht weniger als Er / in Jhn einſchlieſſen.

84. Wie wird man GOtte gleich?

Wer GOtt wil gleiche ſeyn / muß allem ungleich werden /
Muß ledig ſeiner ſelbſt/ und loß ſeyn von beſchwerden.

85. Wie hört man GOttes Wort?

So du daß Ewge Wort in dir wilt hören ſprechen;
So muſtu dich zuvor von Unruh gantz entbrechen.

86. Jch bin ſo breit als GOtt.

Jch bin ſo breit alß GOtt / nichts iſt in aller Welt/
Daß mich (O Wunder ding!) in ſich umbſchloſſen helt.

87. Jm Ekſtein ligt der Schatz.

Was marterſtu daß ärtzt: der Ekſtein iſts allein /
Jn dem Geſundheit/ Gold / und / alle Künſte ſein.

88. Es liget als im Menſchen.

Wie mag dich doch O Menſch nach etwas thun Verlangen /
Weil du in dir häitſt GOtt / und alle Ding' umbfangen?

89. Die Seel iſt GOtte gleich.

Weil meine Seel in GOtt ſteht auſſer Zeit und Ort/
So muß ſie gleiche ſeyn dem Ort und Ewgen Wort.

90. Die Gottheit iſt daß grüne.

Die GOttheit iſt mein Safft: was auß mir grünet und blühet /
Daß iſt ſein Heiliger Geiſt / durch den der trib geſchicht.

91. Man ſol für alles danken.

Menſch ſo du Gott noch pflegſt umb diß und daß zu danken /
Biſtu noch nicht verſenkt auß deiner Schwachheits ſchranken.

92. Wer gantz Vergöttet iſt.

Wer iſt als wär' er nicht/und wär' er nie geworden:
Der iſt (O ſeeligkeit!) zu lauter Gotte worden.

93. In ſich hört man daß Wort.

Wer in ſich ſelber ſitzt / der höret GOttes Wort /
Vernein es wie du wilt / auch ohne Zeit und Ort.

94. Die Demut.

Die Demut iſt der Grund/der Dekkel/und der ſchrein/
In dem die Tugenden ſtehn und beſchloſſen ſeyn.

95. Die Lauterkeit.

Wann ich die Lauterkeit durch GOtt geworden bin /
So wend' ich mich umb GOtt zufinden nirgends hin.

96. Gott mag nichts ohne mich.

GOtt mag nicht ohne mich ein einzigs Würmlein machen:
Erhalt' ichs nicht mit Jhm/ſo muß es ſtraks zukrachen.

97. Mit GOtt vereinigt ſeyn/iſt gut für Ewge Pein.

Wer GOtt vereinigt iſt/ den kan Er nicht verdammen/
Erſtürze ſich dann ſelbſt mit jhm in Tod und Flammen.

98. Der todte Wille herrſcht.

Dafern mein Will' iſt todt/ſo muß Gott waß ich will:
Ich ſchreib Jhm ſelber vor daß Muſter und daß Zil.

99. Der Gelaſſenheit gilts gleiche.

Ich laſſe mich Gott gantz / wil Er mir Leyden machen/
So wil ich Jhm ſo wol / als ob den Freuden lachen.

100. Eins.

100. Eins hält daß ander.

GOtt iſt ſo vil an mir / als mir an Ihm gelegen /
Sein weſen heiff ich Ihm / wie Er daß meine hegen.

101. Chriſtus.

Hört wunder! Chriſtus iſt daß Lamb und auch der Hirt /
Wenn GOtt in meiner Seel ein Menſch gebohren wirdt.

102. Die geiſtliche Goldmachung.

Dann wird daß Bley zu Gold / dañ fällt der Zuſatz hin /
Wann ich mit GOtt durch GOtt in GOtt verwandelt bin.

103. Auch von derſelben.

Ich ſelbſt bin das Metall / der Geiſt iſt Feur und Herd /
Meſſias die Tinctur, die Leib und Seel verklärt.

104. Noch von jhr.

So bald durch Gottes Feur ich mag geſchmeltzet ſein /
So drukt mir GOtt alßbald ſein eigen Weſen ein.

105. Daß Bildnuß Gottes.

Ich trage GOttesbilde: wenn Er ſich wil beſehen /
So kan es nur in mir / und wär mir gleicht / geſchehen.

106. Daß ein' iſt in dem Andern.

Ich bin nicht auſſer GOtt / und GOtt nicht auſſer mir /
Ich bin ſein Glantz und Liecht / und Er iſt meine Zier.

107. Es iſt noch alls in GOtt.

Iſts / daß die Creatur auß GOtt iſt außgefloſſen:
Wie hätt Er ſie dannoch in ſeiner Schoß beſchloſſen?

108. Die Roſe.

Die Roſe / welche hier dein äuſſres Auge ſieht /
Die hat von Ewigkeit in GOtt alſo geblüht. *

* idealiter.

109. Die Geschöpffe.

Weil die Geschöpffe gar in Gottes Wort bestehn:
Wie können sie dann je zerwerden und vergehn?

110 Daß Gesuche deß Geschöpffes.

Vom Ersten Anbegin / und noch biß heute zu /
Sucht daß Geschöpffe nichts als seines Schöpffers Ruh.

111. Die GOttheit ist ein nichts.

Die zarte GOttheit ist ein nichts und übernichts:
Wer nichts in allem sicht/Mensch glaube/diser sichts.

112. In der Sonnen ists gut sein.

Wer in der Sonnen ist/dem mangelt nicht daß Licht/
Daß dem/der ausser jhr verirret geht / gebricht.

113. Jehova ist die Sonne.

Nimb hin der Sonnen Liecht: Jehova ist die Soñe/
Die meine Seel erleucht/ und macht sie voller Woñe.

114. Die Sonn ist schon genug.

Wem seine Sonne scheint / derselbe darf nicht güken /
Ob jrgend wo der Mon / und andre Sterne bliken.

115. Du selbst must Sonne sein.

Ich selbst muß Sonne seyn / ich muß mit meinen Strahlen /
Daß farbenlose Meer der gantzen GOttheit mahlen.

116. Der Thau.

Der Thau erquikt daß Feld: Sol er mein Hertze laben /
So muß er seinen fall / vom Hertzen JEsu haben.

117. Nichts süsses in der Welt.

Wer etwas in der Welt mag süß- und Lieblich nennen:
Der muß die Süssigkeit/die Gott ist/noch nicht kennen.

118. Der Geiſt bleibt allzeit frey.

Schleuß mich ſo ſtreng du wilt in tauſendt Eyſen ein/
Ich werde doch gantz frey / und ungefäſſelt ſeyn.

119. Zum Urſprung muſtu gehn.

Menſch in dem Urſprung iſt daß Waſſer rein uñ klar/
Trinkſtu nicht auß dem Qual / ſo ſtehſtu in Gefahr.

120 Die Perle wird vom Thau.

Die Schnecke lekt den Thau/und ich HErr Chriſt dein Blut:
In beeden wird gebohrn ein koſtbahrliches Gut.

121. Durch die Menſchheit zu der GOttheit.

Wilſtu den Perlethau der edlen Gottheit fangen /
So muſtu unverrukt an ſeiner Menſchheit hangen.

122. Die Sinnlichkeit bringt Leyd.

Ein Auge daß ſich nie der Luſt deß ſehns entbricht:
Wird endlich gar Verblendt/uñ ſiht ſich ſelbſten nicht.

123. GOtt klagt umb ſeine Bräut.

Die Turtel Taube klagt/daß ſie den Mann verlohren/
Und GOtt / daß du den Tod / für Ihn dir haſt erkohren.

124. Du muſts hinwider ſeyn.

Gott iſt dir worden Menſch/wirſtu nicht wieder Gott/
So ſchmähſtu die Geburt / und hönneſt ſeinen Tod.

125. Die Gleichheit hat nicht Pein.

Wem alles Gleiche gilt / den rühret keine Pein/
Und ſolt' er auch im Pful der tiefſten Höllen ſein.

126. Begehrn erwart gewehrn.

Menſch wann du noch nach Gott / begihr haſt und verlangen /
So biſtu noch vom Ihm nicht gantz uñ gar umfangt.

127. Es gilt GOtt alles gleich.

GOtt hat nicht Unterscheid/es iſt Jhm alles ein:
Er machet ſich ſo vil der Fliegen als dir gemein.

128. Als ligt an der Empfänglichkeit.

Vermöcht' ich Gotts ſo vil / als Chriſtus zuempfangen /
Er lieſſe mich darzu im Augenblick gelangen.

129. Daß böß entſteht auß dir.

Gott iſt ja nichts als gut: Verdammüß/Tod/uñ pein/
Und was man böſe neñt/muß Menſch in dir nur ſein.

130. Die bloßheit ruht in GOtt.

Wie ſeelig ruht der Geiſt in deß Geliebten ſchoß!
Der Gotts/uñ aller ding'/ und ſeiner ſelbſt ſteht bloß.

131. Daß Paradeiß in Pein.

Menſch biſtu GOtt getreu / und meineſt Jhn allein:
So wird die gröſte Noth ein Paradeiß dir ſein.

132. Bewehret muß man ſeyn.

Menſch in daß Paradeiß komt man nicht unbewehrt /
Wiltu hinein/du muſt durch Feuer uñ durch ſchwerdt.

133. GOtt iſt ein Ewiges Nun.

Iſt GOtt ein Ewiges Nun / was fället dann darein/
Daß Er nicht ſchon in mir kan alls in allem ſein?

134. Unvolkomne geſtorbenheit.

Wo dich noch diß und daß bekümmert und bewegt/
So biſtu noch nicht gantz mit GOtt ins Grab gelegt.

135. Bey GOtt iſt nur ſein Sohn.

Menſch werd' auß GOtt gebohrn: bey ſeiner GOttheit Thron/
Steht niemand anders / als der eingebohrne Sohn.

136. Wie ruhet GOtt in mir?

Du muſt gantz lauter ſeyn/ und ſtehn in einem Nun /
So GOtt in dir ſich ſchaun/ und ſänfftiglichen ruhn.

137. GOtt

137. GOtt verdamet niemand.

Was klägſtu über GOtt? Du ſelbſt verdameſt dich:
Er möchte es ja nicht thun / daß glaube ſicherlich.

138. Je mehr du auß / je mehr Gott ein.

Je mehr du dich auß dir kanſt außthun uñ entgieſſen:
Je mehr muß Gott in dich mit ſeiner GOttheit flieſſen.

139. Es trägt und wird getragen:

Daß Wort / daß dich und mich / und alle dinge trägt /
Wird widerumb von mir getragen und gehägt.

140. Der Menſch iſt alle Dinge.

Der Menſch iſt alle dinge: Iſts daß jhm eins gebricht /
So kennet er fürwar ſein Reichthumb ſelber nicht.

141. Es ſind vil tauſendt Sonnen.

Du ſprichſt im Firmament ſey eine Sonne allein:
Ich aber ſage / daß vil tauſendt Sonnen ſeyn.

142. Je mehr man ſich ergiebt / je mehr wird man geliebt.

Warumb wird Seraphin von GOtte mehr geliebt
Als eine Mük? Es iſt / daß er ſich mehr ergiebt.

143. Die Selbheit die verdambt.

Daſern der Teufel könte auß ſeiner ſeinheit gehn /
So ſeheſtu jhn ſtraks in GOttes Throne ſtehn.

144. Der Schöpffer kans alleine.

Was bildeſtu dir ein zu zehln der Sternenſchaar?
Der Schöpffer iſts allein / der ſie kan zehlen gar.

145. In dir iſt was du wilt.

Der Himmel iſt in dir / und auch der Höllen Qual:
Was du erkieſt und wilſt / daß haſtu überall.

146. Gott liebt nichts auſſer Chriſto.

So lieb GOtt eine Seel in Chriſto glantz uñ licht:
So unlieb iſt ſie Jhm / im fall er jhr gebricht.

147. Die

147. Die Jungfern Erde.

Daß feineſt' auff der Welt iſt reine Jungfern Erde:
Man ſaget daß auß ihr daß Kind der weiſen werde.

148. Daß gleichnuß der Dreyeinigkeit.

Der Sinn / der Geiſt / daß Wort / die lehren klar und frey:
(So du es faſſen kanſt) wie GOtt DreyEinig ſey.

149. Es läſt ſich nicht bezirken.

So wenig als hir iſt die Weite GOttes kundt:
So wenig iſt die Welt / wie du ſprichſt Zirkelrund.

150. Eins in dem Andern.

Iſt meine Seel im Leib: nũ gleich durch alle Glieder:
So ſag ich recht und wol / der Leib iſt in jhr wieder.

151. Der Menſch iſt von Ewigkeit.

Da GOtt daß erſtemahl hat ſeinen Sohn gebohrn /
Da hat er mich und dich zum Kindbett auſerkohrn.

152. Du ſelbſt muſt GOttes Lämlein ſeyn.

Daß GOtt ein Lämmlein iſt / daß hilfft dich nicht mein Chriſt:
Wo du nicht ſelber auch ein Lämmlein GOttes biſt.

153. Du muſt zum Kinde werden.

Menſch wirſtu nicht ein Kind / ſo gehſtu nimmer ein /
Wo GOttes Kinder ſeynd: die Thür iſt gar zu klein.

154. Die geheime Jungfrauſchafft.

Wer lauter wie das Licht / Rein wie der Urſprung iſt /
Derſelbe wird von GOtt für Jungfrau außertiſt.

155. Hier muß der Anfang ſein.

Menſch willtu ewiglich beym Lämlein Gottes ſtehn /
So muſtu ſchon allhier in ſeinen tritten gehn.

156. GOtt

156. GOtt ſelbſt iſt unſre Weide.

Schaut doch daß Wunder an! GOtt macht ſich ſo gemein /
Daß Er auch ſelber will der Lämmer Weide ſein.

157. Die Wunderliche verwandnuß GOttes.

Sag an O groſſer GOtt / wie bin ich dir verwandt?
Daß du mich Mutter / Braut / Gemahl / und Kind genandt.

158. Wer trinkt den Lebensbrunn?

Wer dorte bey dem Brunn deß Lebens dänkt zuſitzen;
Der muß zuvor allhier den eignen Durſt außſchwitzen.

159. Die ledigkeit iſt wie GOtt.

Menſch wo du ledig biſt / daß Waſſer quillt auß dir /
Sowol als auß dem Brunn der Ewigkeit herfür.

160. GOtt dürſtet / tränk Jhn doch.

Gott ſelber klaget durſt: Ach daß du Jhn ſo Kränkeſt!
Uñ nicht wie jenes Weib die Samaritin Tränkeſt.

161. Daß Ewge Liecht.

Ich bin ein Ewig Liecht / Ich brenn ohn unterlaß:
Mein lockt uñ öl iſt Gott / Mein Geiſt der iſt das Faß.

162. Du muſt die Kindſchafft haben.

So du den höchſten Gott will deinen Vatter nennen /
So muſtu dich zuvor ſein Kind zu ſeyn / bekennen.

163. Die Menſchheit ſol man lieben.

Daß du nicht Menſchen liebſt / daß thuſtu recht uñ wol /
Die Menſchheit iſts die man im Menſchen lieben ſol.

164. Gott ſchaut man mit gelaſſenheit.

Der Engel ſchauet GOtt mit heitern Augen an:
Ich aber noch vil mehr / ſo ich GOtt laſſen kan.

165. Die

165. Die Weißheit.

Die Weißheit findt ſich gern wo jhre Kinder ſind.
Warum̃? (O wunder ding!) ſie ſelber iſt ein Kind.

166. Der Spiegel der Weißheit.

Die Weißheit ſchauet ſich in jhrem Spiegel an,
Wer iſts? ſie ſelber / und wer Weißheit werden kan.

167. So vil du in GOtt / ſo vil Er in dir.

So vil die Seel in GOtt / ſo vil ruht GOtt in jhr:
Nichts minder oder mehr / Menſch glaub es / wird er dir.

168. Chriſtus iſt alles.

O Wunder! Chriſtus iſt die Wahrheit uñ daß Wort /
Licht / Leben / Speiß / und Tranck / Pfad / Pilgram / Thür und Ort.

169. Nichts verlangen iſt Seeligkeit.

Die Heiligen ſind darumb mit Gottes ruh umbfangen /
Und haben Seeligkeit / weil ſie nach nichts verlangen.

170. GOtt iſt nicht hoch noch tieff.

GOtt iſt nicht hoch / nicht tieff: wer endlich anders iſt ſpricht /
Der hat der Wahrheit noch gar ſchlechten Unterricht.

171. Gott findet man mit nicht-ſuchen.

Gott iſt nicht hier noch da: wer jhn begehrt zufinden
Der laß jhm Händ' und Füß' / und Leib und Seele binden.

172. GOtt ſihet ehe du gedänkſt.

Wo Gott von Ewigkeit nicht ſihet die Gedanken /
So biſtu ey' als Er: Er ſtüpffchen / und du ſchranken.

173. Der Menſch lebt nicht vom Brodt allein.

Daß Brod ernährt dich nicht: was dich im Brodte ſpeiſt / Iſt

Iſt GOttes Ewigs Wort/iſt Leben / und iſt Geiſt.

174. Die gaben ſind nicht GOtt.

Wer GOtt umb gaben Bitt / der iſt gar übel dran:
Er bettet daß Geſchöpff/ und nicht den Schöpffer an.

175. Sohn ſein iſt ſchon genug.

Sohn iſt daß liebſte Wort / daß GOtt zu mir mag ſprechen/
Spricht Er: ſo mag mir Welt / und GOtt auch ſelbſt gebrechen.

176. Eins wie daß Ander.

Die Höll wird Himmelreich/noch hier auf diſer Erden/
(Und diß ſcheint wunderlich) wann Himmel Höll kan werden.

177. Im Grund iſt alles eins.

Man redt von Zeit und Ort/von Nun und Ewigkeit:
Was iſt dann Zeit und Ort/uñ Nun und Ewigkeit?

178. Die Schuld iſt deine.

Daß dir im Sonneſchn vergehet daß Geſicht /
Sind deine Augen ſchuld/und nicht daß groſſe Liecht.

179. Der Brunnquell GOttes.

Dieweil der Gottheit Ström' auß mir ſich ſolln ergieſſen:
Muß ich ein Brunnquell ſeyn: ſonſt würden ſie verflieſſen.

180. Ein Chriſt iſt Kirch' und alles.

Was bin ich endlich doch? Ich ſol die Kirch' und Stein /
Ich ſol der Prieſter Gotts/ und auch daß Opffer ſein.

181. Man muß Gewalt anthun.

Wer ſich nicht drängt zu ſein deß höchſten liebes Kind/
Der bleibet in dem Stall wo Vieh und Knechte ſind.

182. Der

182. Der Löhner iſt nicht Sohn.

Menſch dienſtu Gott um gnad/ um ſeeligkeit/ um Lohn:
So dienſtu jhm noch nicht auß liebe wie ein Sohn.

183. Die geheimbe Vermählung.

Was Frewde muß doch ſeyn! wenn GOtt Jhm ſeine Braut/
In ſeinem Ewgen Wort durch ſeinen Geiſt vertraut.

184. GOtt iſt mir waß ich wil.

GOtt iſt mein Stab / mein Licht / mein Pfad/ mein Zil / mein Spil /
Mein Vatter/ Bruder/ Kind / und alles was ich wil.

185. Der Orth iſt ſelbſt in dir.

Nicht du biſt in dem Orth/ der Orth der iſt in dir!
Wirffſtu jhn auß / ſo ſteht die Ewigkeit ſchon hier.

186. Der ewigen Weißheit Hauß.

Die Ewge Weißheit baut: Jch werde der Pallaſt:
Wann ſie in mir / und ich in jhr gefunden raſt.

187. Die weite der Seele.

Die Welt iſt mir zu ång / der Himmel iſt zu klein:
Wo wird doch noch ein Raum für meine Seele ſein?

188. Die Zeit und Ewigkeit.

Du ſprichſt: Verſetze dich auß Zeit in Ewigkeit:
Jſt dann an Ewigkeit und Zeit ein unterſcheid?

189. Der Menſch der macht die Zeit.

Du ſelber machſt die Zeit: daß Uhrwerk ſind die ſiñen:
Hemſtu die Unruh nur / ſo iſt die Zeit von hinnen.

190. Die Gleichheit.

Jch weiß nicht was ich ſol! Es iſt mir alles Ein:
Orth/ Unorth/ Ewigkeit / Zeit / Nacht/ Tag Freud' und Pein.

191 Wer Gott ſol ſchaun/ muß alles ſein.

Wer ſelbſt nicht alles iſt / der iſt noch zugeringe/

Daß

Daß er dich ſehen ſol Mein GOtt und alle Dinge.

192. Wer recht Vergöttet iſt.

Menſch allererſt wenn du biſt alle Dinge worden/
So ſtehſtu in dem Wort/ uñ in der Götter Orden.

193. Die Creatur iſt recht in GOtt.

Die Creatur iſt mehr in GOtte dann in Ihr:
Zerwird ſie / bleibt ſie doch in Ihme für und für.

194. Was biſtu gegen GOtt?

Menſch dünke dich nur nicht für Gott mit werken vil/
Denn Aller Heiligen thun iſt gegen GOtt ein Spil.

195. Daß Liecht beſteht im Feuer.

Daß Liecht gibt allem krafft: Gott ſelber lebt im Liechte:
Doch/wär' Er nicht daß Feur / ſo würd es bald zu nichte.

196. Die geiſtliche Arch und s' Mañakrüeglein.

Menſch iſt dein Hertze Gold / und keine Seele rein/
So kanſt auch du die Arch/ uñ s' Manakrüglein ſein/

197. GOtt macht Vollkomẽn ſeyn.

Daß GOtt Allmächtig ſey / daß glaubet jener nicht/
Der mit Vollkomẽnheit/ wie GOtt begehrt/ abſpricht.

198. Daß Wort iſt wie daß Feuer.

Das Feur rügt alle Ding' uñ wird doch nicht bewegt:
So iſt daß Ewge Wort daß alles hebt und regt.

199. GOtt auſſer Creatur.

Geh hin / wo du nicht kanſt: ſih / wo du ſihſt nicht:
Hör wo nichts ſchallt und klingt / ſo biſtu wo GOtt ſpricht.

200. GOtt

200. GOtt iſt nichts (Creatürlichs.)

GOtt iſt warhafftig nichts: und ſo er etwas iſt:
So iſt Er's nur in mir / wie er mich Jhm erkiſt.

201. Warumb wird GOtt gebohrn?

O Unbegreifflichkeit! GOtt hat ſich ſelbſt verlohrn /
Drumb will er widerumb in mir ſeyn Neugebohrn.

202. Die hohe Würdigung.

O hohe Würdigung! Gott ſpringt von ſeinem Thron/
Und ſetzet mich darauf in ſeinem lieben Sohn.

203. Immer daſſelbige.

Ich ward daß was ich war / und bin was ich geweſen/
Und werd' es ewig ſeyn/wenn Leib und Seel geneſen.

204. Der Menſch iſts höchſte Ding.

Nichts dünkt mich hoch zu ſeyn: Ich bin daß höchſte Ding /
Weil auch GOtt ohne mich Jhm ſelber iſt gering.

205. Der Ort iſt daß Wort.

Der ort unds' Wort iſt Eins/uñ wäre nicht der ort/
(Bey Ewger Ewigkeit!) es wäre nicht daß Wort.

206. Wie heiſt der Neue Menſch?

Wiltu den Neuen Menſch und ſeinen Namen kennen/
So frage GOtt zuvor wie er pflegt ſich zunennen.

207. Die ſchönſte Gaſterey.

O ſüſſe Gaſterey! GOtt ſelber wird der Wein /
Die Speiſe / Tiſch / Muſik / und der bediener ſein.

208. Die ſeelige Völlerey.

Zu vil iſt niemals gnug! ich haſſe Völlerey:
Doch wünſch' ich daß ich Gottes ſo Voll als Jeſus ſey!

209. Wie der Mund ſo der Trank.

Die Hure Babylon trinkt Blut/und trinkt den Todt:
O groſſer unterſcheid! Ich trinke Blut und GOtt.

210. Je auffgegebner/ je Göttlicher.

Die Heiligen ſind ſo vil von Gottes Gottheit trunken/
So vil ſie ſind in jhm verlohren und verſunken.

211. Daß Himmelreich iſt der Gewaltſamen.

Nicht GOtt gibts Himelreich: du ſelbſt muſts zu dir ziehn/
Und dich mit gantzer macht uñ Eyfer drumb bemühn.

212 Ich wie GOtt/ GOtt wie ich.

GOtt iſt daß was Er iſt: Ich bin daß was ich bin:
Doch kennſtu einen wol/ ſo kennſtu mich und Jhn.

213. Die Sünde.

Der dyrſt iſt nicht ein Ding/ und doch kan er dich plagen:
Wie ſol dann nicht die Sünd den böſen Ewig Nagen?

214. Die Sanfftmuth.

Die Sanfftmut iſt ein ſammt auf dem GOtt ruht und liegt:
Er dankt dir/ biſtu ſie/ daß er ſein Polſter kriegt.

215. Die Gerechtigkeit.

Was iſt Gerechtigkeit? daß/ welches allen gleich/
Sich gibt/ entbeutht/ geläſt/ hier und im Himelreich.

216. Die Vergöttung.

Gott iſt mein Geiſt/ mein Blut/ mein Fleiſch/ und mein Gebein:
Wie ſol ich dann mit jhm nicht gantz durchgöttet ſein.

217 Würken uñ Ruhn iſt recht Göttlich.

Fragſtu was Gott mehr liebt/ jhm würken oder ruhn?
Ich ſage daß der Menſch/ wie Gott/ ſol beides thun.

218. Das Göttliche Sehen.

Wer in dem Nächſten nichts als Gott uñ Chriſtum ſihet
Der ſihet mit dem Liecht daß auß der Gottheit blühet.

219 Die

219. Die Einfalt.

Die Einfalt iſt ſo wehrt/daß wann ſie GOtt gebricht/
So iſt er weder GOtt/noch Weißheit noch ein Licht.

220. Ich auch zur rechten GOttes.

Weil mein Erlöſer hat die Menſchheit aufgenomen/
So bin auch Ich in Ihm zur rechten GOttes komen.

221. Der Glaube.

Der Glaube Senffkorns groß verſetzt den Berg ins Meer:
Dänkt was Er könte thun/ wann er ein Kürbis wär.

222. Die Hoffnung.

Die Hoffnung iſt ein Seil; könt' ein Verdambter hoffen:
GOtt zug' ihn auß dem Pfui in dem er iſt erſoffen.

223. Die Zuverſicht.

Die Zuverſicht iſt gut/ und daß Vertrauen fein:
Doch/ biſtu nicht gerecht/ ſo bringt es dich in Pein.

224. Was GOtt mir/bin ich Ihm.

GOtt iſt mir GOtt und Menſch: ich bin Ihm Menſch und GOtt:
Ich löſche ſeinen Durſt/ und er hilfft mir auß Noth.

225. Der Anti-Chriſt.

Was gaffſtu vil mein Menſch? der Anti-Chriſt und's Thier
(Im Fall du nicht in GOtt) ſind alle zwey in dir.

226. Die Babel.

Du biſt die Babel ſelbſt: gehſt du nicht auß dir auß/
So bleibſtu ewiglich deß Teufels Polter-Hauß.

227. Die Rachgier.

Die Rachgiehr iſt ein Rad daß nimmer ſtille ſteht:
Je mehr es aber laufft/ je mehr es ſich vergeht.

228. Die

228. Die Abſcheuligkeit der Boßheit.

Menſch ſolteſtu in dir daß Ungeziefer ſchauen/
Es würde dir für dir als für dem Teufel grauen.

229. Der Zorn.

Der Zorn iſt hölliſch Feur/wann er in dir entbrennt/
So wird dem heilgen Geiſt ſein Ruhbettlein geſchändt.

230. Die ſeeligkeit iſt leicht zuerlangen.

Es dunkt mich leichter ſeyn in Himel ſich zuſchwingen:
Als mit der Sünden müh in Abgrund ein zubringen.

231. Der Weltliebende Reiche.

Chriſt wenn ein Schiffeil wird durchs Nadelöhr gezogen/
So ſprich/der Reiche ſey ins Himmelreich geflogen.

232. HErr dein Wille geſchehe.

Daß Wort daß GOtt von dir am allerliebſten höret/
Iſt waß du hertzlich ſprichſt: Sein Wille ſey geehret.

233. GOttes Nachgeklinge.

Mein Lieb und alle Ding' iſt Gottes nachgeklinge/
Wann Er mich höret ſchreyn: **Mein GOtt und alle Dinge.**

234. GOtt umb GOtt.

HErr liebſtu meine Seel/ ſo laß ſie dich umbfaſſen:
Sie wird dich nimmermehr um̃ tauſend Gotte laſſen:

235. Alles mit GOtt.

Ich bette GOtt mit GOtt auß Ihm/und in Ihm an:
Er iſt mein Geiſt/mein Wort/ mein Pſalm/und was ich kan.

236. Der Geiſt vertritt unß.

GOtt liebt und lobt ſich ſelbſt/ ſo viel er immer kan:
Er kniet und neiget ſich/ Er bett ſich ſelber an.

237. Im innern bettet man recht.

Mẽnsch so du wissen wilt was redlich beteen heist:
So geh in dich hinein / und frage Gottes Geist.

238. Das Wesentliche Gebette.

Wer lautres Hertzens lebt / uñ geht auff Christi Bahn /
Der bettet wesentlich Gott in sich selber an.

239. GOtt lobt man in der stille.

Meinstu O armer Mensch / daß deines Munds geschrey.
Der rechte Lobgesang der stillen Gottheit sey?

240. Daß stillschweigende Gebette.

GOtt ist so überals daß man nichts sprechen kan:
Drum bettestu Jhn auch mit schweigen besser an. *

* Vid. Max. sand. Th. myst. l. 2. com. 3. per. tot. & Balthas. Alvar. in ejus vita à Ludovic. de Ponte conscripta.

241. GOttes Leibgedinck.

Mein Leib (O Herrlichkeit!) ist Gottes Leib-gedinge /
Drumb schätzt er Jhn darinn zuwohnen nicht geringe.

242. Die Thür muß offen seyn.

Eröffene die Thür / so komt der heilge Geist /
Der Vater / und der Sohn Dreyeinig eingereist.

243. Daß Wohnhauß GOttes.

Christ / so du Jesum liebst und seine Sanfftmutt hast /
So findet Gott in dir sein Wohnhauß / Ruh / uñ rast.

244. Die Lieb ist der weisen Stein.

Liebe ist der weisen Stein: sie scheidet Gold auß koth /
Sie machet nichts zu jchts / und wandelt mich in Gott

245. Es muß Vereinigt werden.

Jm fall die Liebe dich versetzen sol auß Peyn /
Muß deine Menschheit vor mit Gottes Eines seyn.

246. Die Tingierung.

Der heilge Geiſt der ſchmeltzt/ der Vater der verzehrt/
Der Sohn iſt die Tinctur, die Gold macht und verklärt.

247. Daß alte iſt hinweg.

So wenig du daß Gold kanſt ſchwartz und Eiſen nennen:
So wenig wirſtu dort den Menſch am Menſchen kennen.

248. Die genaue Vereinigung.

Schau doch wie hoch Vereint die Goldheit mit dem Bley/
Und der Vergötcte mit Gottes weſen ſey!

249. Die Goldheit und GOttheit.

Die Goldheit machet Gold/ die Gottheit machet GOtt:
Wirſtu nicht Eins mit jhr/ ſo bleibſtu Bley und Koth.

250. Wie die Goldheit alſo die Gottheit.

Schau/ wie die Goldheit iſt deß Goldesfluß/ ſchwer und ſchein:
So wird die Gottheit auch im ſeelgen alles ſeyn.

251. Daß liebſte Kind Gottes.

Sag wie ich möge ſeyn deß Vaters liebſtes Kind?
Wann Er ſich ſelbſt und alß/ und Gottheit in dir findt.

252. Die Göttliche Kindtſchafft.

Iſt GOttes GOttheit mir nicht junigiich gemein/
Wie kan ich dann ſein Kind/ und Er mein Vater ſein?

253. Der Kinder iſts Himelreich.

Chriſt ſo du kanſt ein Kind von gantzem Hertzen werdt/
So iſt daß Himmelreich ſchon deine hier auf Erden.

254. Die Kindheit und GOttheit.

Weil ſich die GOttheit hat in Kindheit mir erzeigt/
Bin ich der Kindheit und der Gottheit gleich geneigt.

255. Kind und GOtt.

Kind oder Gott gilt gleich: hastu mich Kind genennt/
So hastu GOtt in mir / und mich in GOtt bekennt.

256. Die widergiltliche Kind- und Vatterschafft.

Ich bin GOttes Kind und Sohn / Er wieder ist mein Kind:
Wie gehet es doch zu daß beide beides sind!

257. Die Dreyeinigkeit in der Natur.

Das GOtt Dreyeinig ist / zeigt dir ein jedes Kraut/
Da Schwefel/Saltz/Merenr/in einem wird geschaut.

258. Daß Tingiren.

Betrachte daß Tingirn / so sihstu schön und frey /
Wie dein Erlösung / und wie die Vergötung sey.

259. Die GOttheit und Menschheit.

Die Ewge GOttheit ist der Menschheit so verpflicht!
Daß Ihr auch ohne sie Hertz/Muth uñ Sinn gebricht.

260. Heut ist der Tag deß Heyls.

Braut auf der Bräutgam komt! Man geht nicht mit jhm ein.
Wo man deß Augenbliks nicht kan bereitet seyn.

261. Die Hochzeit deß Lammes.

Die Mahlzeit ist bereit/daß Lam̃ zeigt seine Wunden:
Weh dir / hastu noch nicht GOtt deinen Bräutgam funden.

262. Daß Hochzeitliche Kleid.

Daß Hochzeitkleid ist Gott uñ seines Geistes liebe:
Zeuchs an/so weicht von dir was deinen Geist macht trübe.

263. GOtt forscht sich niemals auß.

Die Ewge GOttheit ist so reich an Raht und That/
Daß sie sich selbst noch nie gantz außgforschet hat.

264. Die

264. Die Creaturen ſind GOttes Widerhall.

Nichts weſet ohne Stim̃: GOtt höret überall /
In allen Creaturn / ſein Lob und Widerhall.

265. Die Einigkeit.

Ach daß wir Menſchen nicht wie die Waldvögelein/
Ein jeder ſeinen thon mit Luſt zuſammen ſchreyn!

266. Dem Spötter tauget nichts.

Ich weiß die Nachtigall ſtrafft nicht deß Gut Guks-thon:
Du aber / ſing ich nicht wie du / ſprichſt meinem Hohn.

267. Ein ding behagt nicht offt.

Freund / ſolln wir alleſambt / nur jm̃er Eines ſchreyn/
Was wird daß vor ein Lied / und vor Geſinge ſein?

268. Veränderung ſteht fein.

Je mehr man Unterſcheid der Stimmen vor-kan-bringen
Je wunderbahrlicher pflegt auch daß Lied zuklingen.

269. Bey GOtt iſt alles gleiche.

GOtt giebet ſo genau auf daß koaren acht/
Als auf daß direlirn / daß jhm die Lerche macht.

270. Die Stimme GOttes.

Die Creaturen ſind deß Ewgen Wortes Stim̃e:
Es ſingt uñ klingt ſich ſelbſt in Anmuth uñ im Grim̃e.

271. An Gott iſt nichts Creatürlichs.

Liebſtu noch was an GOtt / ſo ſprichſtu gleich dabey/
Daß GOtt dir noch nicht GOtt und alle dinge ſey.

272. Der Menſch iſt Gottes gleichnüß.

Was Gott in Ewigkeit begehrn und wüntſchen kan/
Daß ſchauet Er in mir als ſeinem gleichnüß an.

272. Steig über die Heiligkeit.

Die Heiligkeit ist gut: wer drüber kommen kan/
Der ist mit GOtt und Mensch am allerbesten dran.

274. Der Zufall muß hinweg.

Der Zufall muß hinweg / und aller falscher schein:
Du must gantz wesentlich und Ungefärbet seyn.

275. Der Mensch bringt alles in GOtt.

Mensch alles liebet dich: uñ dich ists sehr gedrange:
Es lauffet alls zu dir / daß es zu GOtt gelange.

276. Eins deß andern Anfang uñ Ende.

GOtt ist mein letztes End: Weñ ich sein Anfang bin
So weset er auß mir / und ich vergeh in Jhn.

277. Daß Ende GOttes.

Daß GOtt kein ende hat / gesteh ich dir nicht zu:
Denn schau / Er sucht ja mich / daß er in mir beruh.

278. GOttes ander-Er.

Ich bin GOttes ander-Er / in mir findt Er allein
Was Jhm in Ewigkeit wird gleich und ähnlich seyn.

279. Die Jchheit schaffet nichts.

Mit Jchheit suchestu / bald die bald jene sachen:
Ach lässest dus doch Gott nach seinem willen machen!

280. Der wahre weisen Stein.

Dein stein Chimist ist nichts: Der Stein den ich mein
Jst meine Gold Tinctur, und aller weisen Stein.

281. Seine Gebotte sind nicht schwer.

Mensch lebestu in GOtt / und stirbest deinem Willen /
So ist dir nichts so leicht / als sein Gebott erfüllen.

282. In GOtt der beste Standt.

Was hilfft michs daß den Herrn die Morgensterne loben /
So ich nicht über sie in Jhn bin aufgehoben.

283. GOtt iſt über Heilig.

Schreyt hin Ihr Seraphin / daß was man von euch liſt:
Ich weiß daß Gott mein Gott noch mehr als Heilig iſt.

284. Aber alle erkändtnüß ſol man kommen.

Was Cherubin erkennt / daß mag mir nicht genügen /
Ich will noch über Ihn / wo nichts erkandt wird / ſtiegk.

285. Daß erkennende muß das erkandte werden.

In GOtt wird nichts erkant: Er iſt ein Einig Ein.
Was man in Ihm erkennt / daß muß man ſelber ſein. *

* ita quoque Divus Rusbr quod contemplamur, ſumus & quod ſumus contemplamur.

286. Immer weiter.

Maria iſt hochwehrt: doch kan ich höher kommen /
Als ſie und alle Schaar der Heiligen gekommen. *

* Chriſtus iſt unſer höchſtes Ziehl.

287. Die Schönheit.

Die Schönheit iſt ein Licht: je mehr dir Licht gebriſt /
Je greulicher du auch an Leib und Seele biſt.

288. Die gelaſſene Schönheit.

Ihr Menſchen lernet doch von Wieſenblümelein /
Wie ihr könt Gott gefalln / uñ gleichwol ſchöne ſeyn. 2.

2. Denn ſie nehmen ſich ihrer ſchönheit nicht an.

289. Ohne warumb.

Die Roſ iſt ohn warumb / ſie blühet weil ſie blühet /
Sie acht nicht ihrer ſelbſt / fragt nicht ob man ſie ſihet.

290. Laß GOtt sorgen.

Wer schmükt die Lilien? Wer speiset die Narcissen?
Was bist daß du mein Christ auf dich so sehr beflisst?

291. Der Gerechte.

Daß der gerechte Mensch wächst wie ein Palmenbaum
Verwunder ich mich nicht/ nur daß er noch findt raß.

292. Der Seeligen Lohn.

Was ist der Seelgen Lohn? Was wird nur nach dem Streit?
Es ist die Lilien der lautren Gömickeit.

293. Wenn man Vergöttet ist.

Mensch/ wann dich weder Lieb berührt/ noch Leid verletzt/
So bistu recht in GOtt/ und GOtt in dich versetzt.

294. GOtt ist ohne Willen.

Wir betten es geschehe dein Herr nit Gott dein wille:
* Und sih/ Er hat nicht will: Er ist ein Ewge stille.
* Verstehe einen zufälligen willen/ denn was GOtt wil/ daß wil Er wesentlich.

295. Es muß in dir vor seyn.

Mensch wird daß Paradiß in dir nicht erstlich seyn/
So glaube mir gewiß/ du kommest nimmer drein.

296. Die Nächsten GOtts gespielen.

Gott ist nicht alles nah: die Jungfraw nit daß Kind/
Die zwey die sinds allein die Gottsgespielen sind.

297. Nicht Nakt und doch unbekleidt

Nakt darf ich nicht für Gott: nit muß doch unbekleidt/
Ins Himmelreich eingehn/ weil es nichts fremdes leidt.

298. Daß Himelreich iſt innwendig in uns.

Chriſt mein wo laufſtu hin? der Himmel iſt in dir.
Was ſuchſtu jhn dann erſt bey eines andren Thür?

299. Mit ſchweigen höret man.

Daß Wort ſchallt mehr in dir / als in deß andern Munde.
So du jhm ſchweigen kanſt / ſo hörſtu es zur Stunde.

300. Trink auß deinem eignen Broñen.

Wie thöricht thut der Mann der auß der Pfütze trinkt /
Und die Fontenie läſt / die Jhm im Hauß entſpringt.

301. Die Kinder GOttes.

Weil Gotteskinder nicht daß eigne Lauffen lieben /
So werden ſie von jhm und ſeinem Geiſt getrieben.

302. Stehn iſt zurükke gehn.

Wer in den Wegen GOtts gedächte ſtill zuſtehn /
Der würde hinterſich und ins Verderben gehn.

Andertes Buch Geistreicher Sinn- uñ Schluß-reimen.

1. Die Lieb ist über Forcht.

GOtt fürchten ist sehr gut: doch ist es besser lieben;
Noch besser über liebe in Jhn seyn aufgetrieben.

2. Die Lieb' ist ein Magnet.

Die Lieb ist ein Magnet / sie ziehet mich in GOtt:
Unnd was noch gröſſer ist / sie reisset GOtt in Tod:

3. Mensch in GOtt / GOtt im Menschen.

Wenn ich bin Gottes Sohn / wer es dann sehen kan:
Der schauet Mensch in GOtt / und GOtt im Menschen an.

4. Daß Ewge Ja und Nein.

GOtt spricht nur jmer Ja; * der Teufel saget nein:
Drumb kan er auch mit GOTT nicht Ja und eines seyn.

* allusio ad Nomen Dei

5. Daß Licht ist nicht GOtt selbst.

Licht ist deß HErren Kleid: gebricht dir gleich daß Licht /
So wisse daß dir doch GOtt noch nicht selbst gebricht.

6. Nichts ist der beste Trost.

Nichts ist der beste Trost. Entzeucht GOtt seinen Schein;

So muß daß bloſſe Nichts dein Troſt im Untroſt
seyn.

7. Daß wahre Liecht.

GOtt iſt daß wahre Licht/du haſt ſonſt nichts als glaſt:
Im falle du nicht Ihn daß Licht der Lichter haſt.

8. Mit Schweigen lernet man.

Schweig allerliebſter ſchweig: kanſtu nur gänzlich
schweigen:
So wird dir GOtt mehr gutts / als du begehrſt / er-
zeigen.

in Apocal.

9. Daß Weib auf dem Monden.

Was ſinneſtu ſo tieff? daß Weib im Sonneſchein
Daß auf dem Monden ſteht / muß deine Seele ſeyn.

10. Die Braut iſt doch daß liebſte.

Sag was du wilt: die Braut iſt doch daß liebſte kind/
Daß man in GOttes ſchoß / und ſeinen armen findt.

11. Die beſte Sicherheit.

Schlaf meine Seele ſchlaf: Dann in deß Liebſten
Wunden
Haſtu die ſicherheit und volle Ruh gefunden.

12. Die Jungfrauſchafft.

Was iſt die Jungfrauſchafft? frag was die GOtt-
heit ſey:
Doch kennſtu Lauterkeit / ſo kennſtu alle zwey.

13. Die GOttheit uñ Jungfrauſchafft.

Die GOttheit iſt ſo nah der Jungfrauſchafft ver-
wandt/
Daß ſie auch ohne dir nicht GOttheit wird erkandt.

14. Wer eins nur liebt iſt Braut.

Die Seele/die nichts weiß / nichts wil / nichts liebt/
dann Ein:
Muß heute noch die Braut deß Ewgen Bräutgam
seyn.

15. Die

15. Die geheime Armutt.

Wer iſt ein armer Menſch? der ohne Hülff und Rath
Noch Creatur/noch GOtt/noch Leib/noch Seele hat.

16. GOttes Sitz.

Menſch biſtu nicht ſo weit als GOttes GOttheit iſt/
So wirſtu nimmermehr zu ſeinem Sitz erkieſt.

17. GOtt wäigert ſich niemand.

Nim̃/Trink/ſoviel du wilt uñ kanſt/es ſteht dir frey:
Die gantze GOttheit ſelbſt iſt deine Gaſterey.

18. Die Weißheit Salomons.

Wie? ſchätzſtu Salomon den weiſeſten Allein?
Du auch kanſt Salomon und ſeine Weißheit ſeyn.

19. Daß höchſte iſt Stille ſeyn.

Geſchäfftig ſeyn iſt gutt: Viel beſſer aber Betten:
Noch beſſer Stum̃ uñ ſtill für Gott den Herren tretten.

20. Daß Lebens Buch.

GOtt iſt deß Lebens Buch/ ich ſteh in Jhm geſchrieben
Mit ſeines Laßes Blutt: wie ſolt' Er mich nicht liebē.

21. Du ſolt daß Höchſte ſeyn.

Die Welt iſt Eitel nichts/die Engel ſind gemein:
Drum̃ ſoll ich Gott uñ Menſch in Chriſto Jeſu ſeyn.

22. Erheb dich über dich.

Der Menſch der ſeinen Geiſt nicht über ſich erhebt/
Der iſt nicht wehrt daß er im Menſchenſtande lebt.

23. In Chriſto komt man hoch.

Weil mein Erlöſer hat die Engel überſtiegen:
So kan (wo ich nur wil) auch ich ſie überfliegen.

24. Der Mittelpunct.

Wer jhm den Mittelpunct zum wohnhauß hat erkieſt/
Der ſihet mit einem Blik was in dem Umbſchweif iſt.

25. Dein

25. Dein' Unruh machstu selbst.

Noch Creatur noch GOtt kan dich in Unruh bringen/
Du selbst Verunruhst dich (O Thorheit!) mit den Dingen.

26. Die Freyheit.

Du edle Freyheit du / wer sich nicht dir ergiebet /
Der weiß nicht/was ein Mensch/der Freyheit liebet/ liebt.

27. Auch von jhr.

Wer Freyheit liebt / liebt GOtt: wer sich in GOtt versenkt /
Und alles von sich stößt / der ists / dem GOtt sie schenkt.

28. Die Gleichheit.

Die Gleichheit ist ein Schatz: hastu sie in der Zeit/
So hastu Himmelreich und Volle Seeligkeit.

29. Todt und GOtt.

Tod ist der Sünden Sold: Gott ist der Tugend Lohn:
Erwirbstu diesen nicht / so trägstu den darvon.

30. Zufall und Wesen.

Mensch werde wesentlich: deñ was die Welt vergeht/
So fält der Zufall weg / daß wesen daß besteht.

31. Göttliche geniessung.

Wer GOttes geniessen wil/und Jhm sich einverleiben/
Sol wie ein Morgenstern bey seiner Sonne bleiben.

32. Mit Schweigen singt man schön.

Die Engel singen schön: Ich weiß daß dein Gesinge/
So du nur gäntzlich Schwigst / dem höchsten besser klinge.

33. Wer älter ist als GOtt.

Wer in der Ewigkeit mehr lebt als einen Tag /
Derselbe wird so Alt / als GOtt nicht werden mag.

34. Rechter gebrauch bringt nicht Schaden.

Mensch sprichstu daß dich jchts von GOttes Lieb' abhält:
So brauchstu noch nicht recht wie sichs gebührt der Welt.

35. GOtt will was köstlich ist.

Sey lauter/Licht' und steif/gleich wie ein Demants stein/
Daß du in Augen Gotts mögst wehrt geschätzet seyn.

36. Daß Buch deß Gewissens.

Daß ich GOtt fürchten sol/und über alles lieben/
Jst mir von Anbegin in mein Gemüt geschrieben.

37. An einem Wort liegt alles.

Ein einzigs Wort hilfft mir: schreibts GOtt/mir einmal Ein/
So werd' ich stäts ein Lamb mit Gott gezeichnet seyn.

38. Der Bräutgam ist doch süsser.

Du magst GOtt wie du wilt für deinen Herrn erkennen:
Jch wil jhn anderst nicht als meinen Bräutgam nennen.

39. Der anbeter im Geist und in der Wahrheit.

Wer in sich übersich in GOtt verreisen kan/
Der bettet GOtt im Geist und in der Wahrheit an.

40. GOtt ist daß kleinst' und gröste.

Mein GOtt wie groß ist GOtt; Mein GOtt wie klein ist GOtt/
Klein als daß kleinste ding/uñ groß wie nie/von noth.

41. Der

41. Der gute Tauſch.

Menſch gibſtu GOtt dein Hertz / Er gibt dir ſeines wider:
Ach welch ein wehrter Tauſch; du ſteigeſt auf / Er nieder.

42. Daß unter ſchadet nicht.

Wer über Berg und Thal / und dem Gewölke ſitzt /
Der achtets nicht ein Haar / wenns donnert / kracht und blitzt.

43. Die mittelwandt muß wegg.

Wegg mit dem mittelweg / ſol ich mein Licht anſchauen /
So muß man keine Wand für mein Geſichte bauen.

44. Was Menſchheit iſt.

Fragſtu was Menſchheit ſey? Ich ſage dir bereit;
Es iſt / mit einem Wort / die über Engelheit.

45. GOtt liebet ſich allein.

Es iſt gewißlich wahr / GOtt liebet ſich allein /
Und wer ſein ander; Er in ſeinem Sohn kan ſeyn.

46. Wer GOtt iſt / ſiehet GOtt.

Will ich daß wahre Licht / ſo wie es iſt / ſol ſehn:
So muß ichs ſelber ſeyn: ſonſt kan es nicht geſchehn.

47. Die Liebe ſucht nicht Lohn.

Menſch liebſtu GOtt den HErrn / und ſucheſt Lohn dabey /
So ſchmäkeſtu noch nicht was Lieb' und lieben ſey.

48. GOtt kennt man am Geſchöpffe.

GOtt der verborgne GOtt wird kundbahr uñ gemein
Durch ſeine Creaturn / die ſein' entwerffung ſeyn.

49. GOtt liebt die Jungfrauſchafft.

GOtt trinkt der Jungfraun milch / zeugt durch diß hell und frey /
Das wahre Jungfrauſchafft ſein Trank uñ Labſal ſey.

50, GOtt

50. GOtt wird ein kleines Kind.

GOtt ſchleuſt ſich unerhört in Kindes kleinheit ein:
Ach möcht' ich doch ein Kind in dieſem Kinde ſein!

51. Daß unaußſprechliche.

Denkſtu den Namen GOttes zu ſprechen in der Zeit/
Man ſpricht ihn auch nicht auß in einer Ewigkeit.

52. Daß Neu Jeruſalem.

Daß Neu Jeruſalem biſtu für GOtt mein Chriſt/
Wenn du auß GOttesGeiſt gantz Neugebohren biſt.

53. Es mangelt nur an dir.

Ach könte nur dein Hertz zu einer Krippe werden/
GOtt würde noch einmal ein Kind auf dieſer Erden.

54. Entbildet muſtu ſeyn.

Entbilde dich mein Kind/ ſo wirſtu GOtte gleich:
Und biſt in ſtiller Ruh dir ſelbſt dein Himmelreich.

55. GOtt iſt/Er lebet nicht.

GOTT iſt nur Eigendlich: Er liebt uñ lebet nicht/
Wie man von mir und dir uñ andren Dingen ſpricht.

56. Armut und Reichthum.

Der/was er hat/ nicht hat/ und alles ſchätzet gleich/
Der iſt im Reichthum arm/ in Armuth iſt er reich.

57. Man muß Jhm ſelbſt entwachſen.

Entwächſeſtu dir ſelbſt und aller Creatur/
So wird dir eingeimpfft die Göttliche Natur.

58. GOtt ſterben und GOtt leben.

Stirb oder leb in GOtt: du thuſt an beiden wol:
Weil manGOtt ſterben muß/uñ Gott auch leben ſol.

59. Wer iſt mehr GOtt als Menſch?

Wer ohn empfinden liebt/ und ohn erkennen kennt:
Der wird mit gutem recht mehr GOtt als Menſch genennt.

60. Vom lieben.

Mensch wilst nũ liebstu nichts/ so wilst nũ liebstu wol:
Wer gleich liebt was er wil/ liebt doch nicht was er sol.

61. Wer sich verläst/ findt GOtt.

Wer sich verlohren hat/ und von sich selbst entbunden/
Der hat GOtt seinen Trost/ und seinen Heyland funden.

62. In beiden muß man seyn.

Mein GOtt wie kalt bin ich! Ach laß mich doch erwarmen
In deiner Menschheit Schoß/ und deiner GOttheit armen!

63. Der taube hört daß Wort.

Freund glaub es oder nicht: ich hör' in jedem nu/
Wann ich bin taub und Stumm dem Ewgen Worte zu.

64. Ein Seufftzer saget alles.

Wenn meine Seel ersenfftzt/ * und Ach und O schreyt hin:
So ruffet sie in sich jhr End und Anbegin.

* α & ω

65. Die Ewigkeit wird nicht gemässen.

Die Ewigkeit weiß nichts von Jahren/ Tagen/ Stunden:
Ach daß ich doch noch nicht den Mittelpunct gefunden!

66. Eins hilfft dem andren fort.

Mein Heyland der ist Gott/ uñ ich der andren dinge:
Im fall sie sich in mich/ und ich in Jhn mich schwinge.

67. Die Abgeschiedenheit.

Weil Abgeschiedenheit sich niemand macht gemein:
So muß sie ohne sucht und eine Jungfrau sein.

68. Mit Schweigen wirds gesprochen.

Mensch so du wilt daß seyn der Ewigkeit außsprechen/
So mustu dich zuvor deß Redens gantz entbrechen.

69. Die geistliche Schiffart

Die Welt ist meine See / der Schifmann GOttes Geist /
Daß Schif mein Leib / die Seel ists die nach Hause reist.

70. Die Lauterkeit.

Vollkomne Lauterkeit ist Bild-Form-Liebe-los:
Steht aller Eigenschafft / wie GOttes wesen bloß.

71. Der wesentliche Mensch.

Ein wesentlicher Mensch ist wie die Ewigkeit /
Die unverändert bleibt von aller äusserheit.

72. Wer singet mit den Engeln?

Wer sich nur einen blik kan übersich erschwingen /
Der kan daß Gloria mit GOttes Engeln singen.

73. An den Sünder.

Ach Sünder wend dich umb/uñ lerne GOtt erkennen:
Ich weiß du wirst Jhn bald den lieben Vatter nennen.

74. Du must Vergöttet werden.

Christ / es ist nicht genug daß ich in GOtt nur bin:
Ich muß auch GOttessafft zum wachsen in mich ziehn.

75. Du must auch Früchte tragen.

Trinkstu deß HErren Blut / und bringest keine Frucht /
So wirstu kräfftiger als jener Baum verflucht.

76. Auch dir ist nichts versagt.

O Edler Geist entreiß / laß dich doch nicht so binden:
Du kanst GOtt herzlicher / als alle Heiligen finden.

77. A B ist schon genug.

Die Heyden plappern vil: wer Geistlich weiß zubetten /
Der kan mit A und B getröst für Gott hintretten.

* A B B A

78. Ein

78. Ein Lieb verzukt daß andre.

Wenn meine Seele GOtt im Geiſt begegnen kan /
So ſtarr (O JEſu Chriſt!) ein Lieb daß Ander an.

79. Der geiſtliche Tempel GOttes.

Die Pforten deiner Stadt / Mein GOtt / ſind Perlen fein:
Was muß doch für ein Blitz mein Geiſt dein Tempel ſein.

80. Daß geiſtliche Zion.

Führ auf HErr deinen Bau / hier iſt die Friedens Stadt /
Hier iſt wo Salomon dein Sohn ſein Zion hat.

81. Der Oelberg.

Sol dich deß Herren Angſt erlöſen von beſchwerden /
So muß dein Hertze vor zu einem Oelberg werden.

82. Daß Hertze.

Mein Hertz iſt unten eng' und obenher ſo weit /
Daß es GOtt offen ſey / und nicht der Irrdigkeit.

83. Der geiſtliche Berg.

Ich bin ein Berg in GOtt / und muß mich ſelber ſteigen /
Daß erne GOtt mir ſol ſein liebes Antlitz zeigen.

84. Die erleuchtung.

Hin auf. Wo dich der Blitz mit Chriſto ſol umbgeben /
Muſtu wie ſeine drey auf Thabors höhe leben.

85. Dein Kärker biſtu ſelbſt.

Die Welt die hält dich nicht: du ſelber biſt die Welt /
Die dich in dir mit dir ſo ſtark gefangen hält.

86. Du muſts auch ſelbſt gewinnen.

GOtt hat wol gnug gethan: doch du trägſt nichts darvon/
Wo auch nicht du in Jhm erkriegeſt deine Kron.

87. Daß geiſtliche Käuchelein.

Mein Leib iſt eine Schal/ in dem ein Käuchelein/
Vom Geiſt der Ewigkeit will außgebrütet ſeyn.

88. Eben vom ſelbigen.

Daß arme Käuchelein kluchſt und zirkt für und für:
Wird es dann nicht bald ſeyn deß Ewgen Lichtes Zihr!

89. Gegen Aufgang muſtu ſehn.

Jreund wiltu an Jhm ſelbſt daß Liecht der Goßen ſehn
So muſtu dein Geſicht hin zu dem Aufgang drehn.

90. Die Unterwürfflichkeit.

Der Blitz deß Sohnes GOtts durchleucht in einem Nun
Die Hertzen/ welche ſich Jhm gäntzlich unterthun.

91. Die Gedult.

Gedult iſt über Gold: ſie kan auch GOtt bezwingen/
Und was Er hat und iſt gantz in mein Hertze bringen.

92. Die geheimſte Gelaſſenheit.

Gelaſſenheit fäht GOtt: GOtt aber ſelbſt zulaſſen/
Jſt ein Gelaſſenheit die wenig Menſchen faſſen.

93. Der geheime GOttes Kuß.

GOtt küſt mich ſeinen Sohn mit ſeinem heiligen Geiſt/
Weñ Er mich liebes Kind in Chriſto JEſu heiſt.

94. Eins iſt deß andern Troſt.

GOtt iſt der Lichter Liecht/ Mein Heyland iſt die Soñe/
Maria iſt der Mon/ ich Jhrer aller Wonne.

95. Daß Lam̃ und auch der Löw.

Wer alles untertritt / und alles duldet fein /
Der muß ein Lam̃ und Löw in einem wesen seyn.

96. Der Geist ist eine Taube.

Warumb daß GOttes Geist wie eine Taub' erscheint?
Er thuts / weil Er / mein Kind dich zu erkeuchen meint.

97. Der Heilgen Tauben näst

Wenn du ein Täublein bist / und keine Galle hast /
So findestu mein Christ im Hertzen JEsu rast.

98. Am sichersten am besten.

Fleuch meine Taube fleuch / uñ rast' in Christi Seelen /
Wo wiltu dich sonst hin verbergen und verhölen?

99. Die Wiedergültige Täubelein.

O wunder! GOtt ist mir / ich Ihm ein Täubelein:
Schau doch wie alle Zwey ein ander Eines seyn!

100. Gib Ruh / so ruhstu wieder.

Wenn GOttes Taube kan in deinem Hertzen ruhn /
Wird sie dir widerumb daß Hertze GOtt aufthun.

101. Die geheime Vberschattung.

Ich muß GOttes Schwanger sein: sein Geist muß ob mir schweben /
Und GOtt in meiner Seel wahrhafftig machen leben.

102. Daß außre tröst mich nicht.

Was hilffts mich Gabriel / daß du Mariam grüst /
Wenn du nicht auch bey mir derselbe Botte bist?

103. Die geistliche Geburt.

Berührt dich GOttes Geist mit seiner wesenheit /
So wirdt in dir gebohren daß Kind der Ewigkeit.

104. Die geiſtliche Schwängerung.

Iſt deine Seele Magd / und wie Maria rein /
So muß ſie Augenblikꝛ von GOtt ſchwanger ſein.

105. Ein Rieß' und auch ein Kind.

Wenn Gott ſich (a) weſentlich in mir gebohren finde/
So bin ich (Wunder ding!) ein Rieß' und auch ein Kind.

a Warhafftig. alſo weſentliche Buſſe Beym Thaul. inſtit. c. 1.

106. Erweitert muſtu ſeyn.

Erweitere dein Hertz / ſo gehet GOtt darein:
Du ſolt ſein Himmelreich / Er wil dein König ſeyn.

107. Die Neugeburt.

Hat deine Neugeburt mit weſen nichts gemein/
Wie kan ſie ein Geſchöpff in Chriſto JEſu ſeyn?

108. Die Braut GOttes.

Kind werde GOttes Braut/entbeuth dich Ihm allein:
Du wirſt ſeins Hertzens Schatz / und er dein liebſter ſein.

109. Die Welt vergehet nicht.

Schau/diſe Welt vergeht. Was? ſie vergeht auch nicht /
Es iſt nur Finſternuß was GOtt an Ihr zerbricht.

110. Die Verklärung.

Mein Leib der wird für GOtt wie ein Tarfunkel ſtehn /
Wenn ſeine grobheit wird im Feuer untergehn.

111. Maria.

Du preiſt Mariam hoch: ich ſage noch darbey /
Daß ſie die Königin der Königinnen ſey.

112. Auß

112. Auß und ein / Gebähren und Gebohren seyn.

Wenn du in Wahrheit kanst auß Gott gebohren seyn/
Und wider GOtt gebährn: so gehstu auß und ein.

113. Man sol vernünfftig handeln.

Freund so du trinken wilt/ so setz doch deinen Mund/
Wie ein Vernünfftiger recht an deß Fasses spund.

114. Die Creaturn sind gut.

Du klagst / die Creaturn die bringen dich in Pein:
Wie? müssen sie doch mit ein Weg zu GOtte seyn.

115. Die geistliche Jagt.

Wie wol werstu gejagt von Hunden lieber Christ:
So du nur williglich die Hind in GOttes bist.

116. Die beste Gesellschafft.

Gesellschafft acht' ich nicht: Es sey dann daß das Kind/
Die Jungfrau / und die Taub' / und's Lam̃ beysammen sind.

117. Die Einsamkeit.

Die Einsamkeit ist noth: doch / sey nur nicht gemein:
So kanstu überall in einer Wüsten seyn.

118. Göttlich Leben.

Im fall dich niemand recht und gnug berichten kan
Was Göttlich Leben sey: so sprich den Hendoch an. *

* Henoch heist ein GOtt ergebener.

119. Göttliche gleichheit.

Ein Gott ergebner Mensch ist Gotte gleich an Ruh/
Und wandelt über Zeit und Ort in jedem Nu.

120. Man ißt und Trinket GOtt.

Wenn du Vergöttet bist/ so ißt- und trinkst du GOtt/
(Und diß ist ewig wahr) in jedem bissen Brodt.

121. Daß

121. Daß Glied hat deß Leibes wesen.

Hastu nicht Leib und Seel und Geist mit Gott gemein?
Wie kanstu dann ein Glied im Leibe JEsu seyn?

122. Die geistliche Weinrebe.

Ich bin die Reb' im Sohn / der Vatter pflantzt und speist /
Die Frucht die auß mir wächst ist GOtt der heilge Geist.

123. Gedult hat jhr warumb.

Ein Christ trägt mit Gedult sein Leyden / Creutz und Pein /
Damit er ewig mag bey seinem JEsu seyn.

124. GOtt ist voller Sonnen.

Weil der gerechte Mensch glänzt wie der Sonnenschein /
So wird nach dieser Zeit GOtt voller Sonnen seyn

125. Du must daß wesen haben.

GOtt selbst ists Himelreich: wiltu in Himel komen /
Muß GOttes wesenheit in dir seyn angenommen.

126. Die Gnade wird Natur.

Fragstu warumb ein Christ sey From / Gerecht und Frey?
So fragestu warumb ein Lamm kein Tieger sey.

127. Daß Liebst auf dieser Erden.

Fragstu was meine Seel am Liebsten hat auf Erden?
So wisse daß es heist: mit nichts befleckt werden.

128. Der Himmel steht stätts offen.

Verzweifle nicht mein Christ / du kanst in Himel drein /
So du nur magst darzu ein Mannlich Hertze haben.

129. Eins jeden Eigenschafft.

Daß Thier wird durch die Art / der Mensch durch den Verstandt /

Der Engel durch daß schaun / durchs wesen GOtt bekandt.

130. Es muß Vergoldet sein.

Christ alles was du thust/daß überzeuch mit Gold: *
Sonst ist GOtt weder dir/noch deinen Werken hold.

* Gold der Liebe.

131. Nimb also / daß du hast.

Mensch nimbstu GOtt als Trost/als sussigkeit / und Licht:
Was hastu daß wenn Trost/Licht/süssigkeit gebricht?

132. GOttes Eigenschafft.

Was ist GOttes Eigenschafft? sich ins Geschöpff ergiessen
Allzeit derselbe seyn/nichts haben/wollen/wissen. *

* Verstehe accidentaliter oder zufälliger weise; dann was Gott wil und weiß/ daß wil und weiß er wesentlich. Also hat er auch nichts (mit Eigenschafft.)

133. Die Gelassenheit.

Freund glaub es/ heist mich GOtt nicht in den Himmel gehn /
So will ich lieber hier / auch in der Hölle stehn.

134 Die Gleichheit.

Wer nirgends ist gebohrn/uñ niemand wird bekandt,
Der hat auch in der Höll sein liebes Vaterland.

135. Die Gelassenheit.

Ich mag nicht Krafft / Gewalt / Kunst / Weißheit/ Reichthum/Schein:
Ich will nur als ein Kind in meinem Vater sein.

136. Eben von derselben.

Geh auß/so geht Gott ein: Stirb dir/so lebstu Gott;
Sey nicht / so ist es Er: thu nichts / so gschicht's Geboth.

137. Schrifft ohne Geist ist nichts.

Die Schrifft ist Schrifft sonst nichts. Mein Trost ist Wesenheit /
Und daß GOtt in mir spricht daß Wort der Ewigkeit.

138. Der Schöneſt' im Himmelreich.

Die Seele / welche hier noch kleiner ist als klein /
Wird in dem Himmelreich die schönste Göttin sein.

139. Wie kan man Englisch seyn?

Kind wiltu Englisch seyn / so kanstu es bereit:
Wie dann? sie leben stäts in unannehmlichkeit.

140. Die Selbst-vernichtigung.

Nichts bringt dich über dich als die Vernichtigkeit:
Wer mehr Vernichtigt ist / der hat mehr Göttlichkeit.

141. Der Grundgelassene.

Ein Grundgelassner Mensch ist Ewig frey und Ein:
Kan auch ein Unterscheid an jhm und GOtte sein?

142. Du must es selber seyn.

Frag nicht was Göttlich sey: Denn so du es nicht bist /
So weistu es doch nicht / ob du' gleich hörst mein Christ.

143. In GOtt ist alles GOtt.

In GOtt ist alles GOtt: Ein einzigs Würmelein /
Daß ist in GOtt so viel als tausend GOtte sein.

144. Was ist Gelassenheit?

Was ist Gelassenheit? Ich sag' ohn Heucheley:
Daß es in deiner Seel der wille JEsu sey.

145. Daß wesen GOttes.

Was ist das wesen GOttes? Fragstu mein ängstigkeit?
Doch wisse / daß es ist ein' überwesenheit.

146. GOtt ist Finsternuß vnd Liecht.

GOtt ist ein lautrer Blitz / und auch ein Tunkles nicht /
Daß keine Creatur beschaut mit jhrem Licht.

147. Die

147. Die Ewge Gnadenwahl.

Ach zweifele doch nicht: Sey nur auf GOtt gebohrn/
So bistu ewiglich zum Leben außerkohrn/

148. Der arme im Geist.

Ein wahrer armer Mensch steht gantz auf nichts gerichte:
Gibt GOtt jhm gleich sich selbst/ ich weiß er nimbt jhn nicht.

149. Du selbst bist alle Dinge.

Wie magstu was begehrn? du selber kanst allein/
Der Himmel und die Erd' / und tausend Engel sein.

150. Die Demut ist dir Noth.

Sieh nur fein unter dich: du fleuchst den Blitz der Zeit/
Was meinstu dann zu schaun in Blitz der Ewigkeit.

151. Deß Christen Edelstes.

Was ist daß Edelste? Was ist daß feins Perlein
Deß Neugebornen Christs? Jhm allzeit gleiche sein.

152. Daß Allergöttlichste.

Kein ding ist Göttlicher (im fall du es kanst fassen/)
Als jetzt und ewiglich sich nicht bewegen lassen.

153. Die Ewigkeit.

Was ist die Ewigkeit? Sie ist nicht diß / nicht daß/
Nicht Nun/nicht Jchts/nicht Nichts/ sie ist / ich weiß nicht was.

154. Ein Stern geht für die Sonne.

Jch frage nicht so viel nach tausend Sonneschein /
Wenn ich nur mag ein Stern im Augen JEsu sein.

155. Es ligt an dir allein.

Ach Mensch versäum dich nicht / es ligt an dir allein/
Spring auf durch GOtt/du kanst der gröst' im Himmel sein.

156. GOtt kennt man durch die Sonne

Die Sonn iſt nur ein Glaſt/ und alles Licht ein ſchein:
Was muß doch für ein Blitz/ Gott meine Sonne ſeyn!

157. GOtt ſchauet man an ſich.

Wie iſt mein GOtt geſtalt? Geh ſchau dich ſelber an/
Wer ſich in Gott beſchaut/ ſchaut Gott warhafftig an.

158. Die Seele kombt von GOtt.

Die Seel iſt eine Flamm auß GOtt dem Blitz gegangen: *
Ach ſolte ſie dann nicht in Jhn zurük gelangen!

* intellige creaturaliter.

159. Der Geiſt iſt wie das Weſen.

Mein Geiſt iſt wie ein ſeyn: er ahnt dem weſen nach/
Von dem er urgeſtandt/ und Anfangs außgebrach.

160. Der Geiſt ſtirbt nimmermehr.

Der Geiſt lebt in ſich ſelbſt: gebricht jhm gleich das Licht/
(Wie ein verdaumpter wird) ſo ſtirbet er doch nicht.

161. Jm innern Wohnt man wol.

Was meines Geiſtes Geiſt/ meins weſens weſen iſt/
Daß iſts/ daß ich für mich zur Wohnung hab erkieſt.

162. Hinein kehr deine Strahlen.

Ach kehrt nur meine Seel jhr Flammen umb und ein!
So wird ſie mit dem Blitz/ bald Blitz und Eines ſein.

163. GOtt würket wie daß Fewr.

Daß Fewer ſchmeltzt uñ eint: ſinckſtu in Urſprung ein/
So muß dein Geiſt mit GOtt in Eins geſchmeltzet ſein.

164. Die Unſchuld brennet nicht.

Entſchulde dich durch GOtt: die Unſchuld bleibt bewehrt/
Und wird in Ewigkeit von keiner Glutt verzehrt.

165. Ein

165. Ein Tröpfflein iſt genug.

Wer nur ein tröpfflein Bluts auß Chriſto kan gewirſſen.
Der muß gantz ſeeliglich mit Jhm in GOtt zerflieſſen.

166. Die Boßheit hat kein weſen.

Menſch wenn du durch das Blut deß Lammes biſt genaſen.
So biſtu ewiglich kein böſer Menſch geweſen.

167. Der Mittler iſt nur JEſus.

Ich weiß kein mittel nicht als meinen JEſum Chriſt:
Sein Blut daß iſts / in dem ſich GOtt in mich ergiſt.

168. Eins iſt ſo Alt als daß andre.

Ein Kind / daß auf der Welt nur eine Stunde bleibt /
Daß wird ſo Alt / als man Mathuſalem beſchreibt.

169. Die Gleichheit ſchauet GOtt.

Wem nichts wie alles iſt / und alles wie ein nichts:
Der wird gewürdiget deß Liebſten Angeſichts.

170. Die ſcheydung muß geſchehn.

Die Unſchuld iſt ein Gold daß keine Schlacken hat:
Entzeuch dich auß dem Kiß / ſo biſtus in der that.

171. Der Adler fleuget hoch.

Ja wer ein Adler iſt / der kan ſich wol erſchwingen /
Und über Seraphim durch tauſend Himel dringen.

172. Ein Phœnix ſol man ſeyn.

Ich will ein Phœnix ſeyn / und mich in GOtt verbrennen /
Damit mich nur nichts mehr von Jhme könne trennen.

173. Die Schwachen müſſen warten.

Du armes Vögelein / kanſtu nicht ſelber fliegen /
So bleib noch mit Gedult biß du mehr krafft haſt kigt.

174. Es wil geübet seyn.

Versuch mein Täubelein: mit übung lernt man viel:
Wer nur nicht sitzen bleibt / der kombt doch noch zum Ziel.

175. Der Geist führt in die Wüste.

Kanstu dich auf den Geist in deinem Heyland schwingen/
So wird er dich mit sich in seine Wüste bringen.

176. Beständig muß man seyn.

Verstockt ist halb verlohrn: doch wer im guten kan/
Ein Stok und Eysen seyn/ steht auf deß Lebens bahn.

177. Es wird nicht alls gerichtet.

Die Menschen die in Gott mit Christo sind verschlungen/
Sind durchs Gericht und Tod ganz seelig durchgedrungen.

178. Als steht im Ich vnd Du (Schöpffer vnd Geschöpffe.)

Nichts ist als Ich und Du: und wenn wir zwey nicht sein/
So ist GOtt nicht mehr GOtt/ uñ fällt der Himel ein.

Besihe den Begihrer am Ende.

179. Es sol ein Einigs werden.

Ach je! wär ich im Du / und Du im ich ein Ein!
So möchte Tausendmahl der Himmel Himmel sein.

180. Der Mensch ist nichts/ GOtt alles.

Ich bin nicht Ich noch Du: Du bist wol Ich in mir:
Drumb geb ich dir mein GOtt allein die Ehrgebühr.

181. Der Sünder ist verblendt.

Der Sünder siehet nicht: Je mehr er lauffe uñ rennt/
In seiner Eigenheit / je mehr er sich verblendt.

182 GOtt iſt alles gegenwärtig.

Es iſt kein Vor noch Nach: was Morgen ſol geſchehn/
Hat GOtt von Ewigkeit ſchon weſentlich geſehn.

183. In der mitten ſihet man alles.

Setz dich in Mittelpunct / ſo ſihſtu alls zugleich /
Was jetz und dann geſchicht/ hier und im Himmelreich.

184. Der Cherubin ſchaut nur auf GOtt.

Wer hier auf niemand ſiht/ als nur auf GOtt allein:
Wird dort ein Cherubin bey ſeinem Throne ſein.

185. Der Sohn und Gnadenthron.

Weg mit dem Schattenſtul: der Eingebohrne Sohn/
Iſt nun in mir daß ſelbſt/ uñ mein Verſöhnungsthron.

186. Man ſol GOtt nit verſuchen.

Sey Züchtig / Keuſch und Still: wer unbedachtſam rennt/
Wird von der Majeſtät geſtürtzet und verbrennt.

187. Ich darf kein Fern-Geſicht.

Freund/ ſo ich für mich ſelbſt kan in die weite ſehn:
Was darf es dann erſt durch kein fern Geſicht geſchehn?

188. Man mißt daß weſen nicht.

Es iſt kein Anfang nicht / es iſt auch nicht ein Ende/
Kein Mittelpunct noch Kreiß / wie ich mich immer wende.

189. Der Anfang findt daß Ende.

Wann GOtt ſich mit mir Menſch vereinigt und verbindt /
So ſihet der Anbegin / daß er ſein Ende findt.

190. Von GOtt.

Gott der genueſt ſich ſelbſt: wird ſeiner auch nicht ſatt/
Weil Er an ſich allein die höchſte gnüge hat.

191. Verbothnes muß man meyden.

Wer ſich nicht mit der Frucht die GOtt verbothen ſpeiſt/
Wird auß dem Paradeiß nicht einen tritt verweiſt.

192. Rechtſchaffen muß man ſeyn.

Ach Bruder werde doch: was bleibt ſo Dunſt und Schein?
Wir müſſen weſentlich ein Neues worden ſeyn.

193. Der Sieg iſt weſentlich.

Menſch weil es nicht im wollen uñ eygnen Lauffen ligt/
So muſtu thun wie GOtt/ der ohne willen Sigt.

194. Daß Licht gibts zu erkennen.

Geh/ ruff dem Morgenſtern: denn wann der Tag anbricht/
So ſiehet man erſt recht/ was Schön iſt oder nicht.

195. Regiern iſt Königlich.

Wer wol regieren kan im Streit/ in Freud' und Pein:
Der wird in GOttes Reich Ein ewger König ſein.

196. Die Demut iſt ſehr gut.

Ich mag kein König ſeyn: und ſo ich es je muß/
So werf ich mich doch ſtrats mein GOtt für deinen Fuß.

197. Verläugnung ſeiner ſelbſt.

HErr nimb die Krone hin: Ich weiß ja nichts vom Mein:
Wie kan ſie daß mit recht mein? und nicht deine ſein?

198. GOtt ſpielt mit dem Geſchöpffe.

Diß alles iſt ein Spiel/ daß Ihr die GOttheit macht:
Sie hat die Creatur umb Ihret willn erdacht.

199. Auch GOtt verläugnet ſich

Wenn GOtt zum Heilgen ſpricht: du du haſt Mich erzihlt:

Sag/

Sag / ob er nicht mit jhm recht der Verlängerung spielt? *

Matth. 25. * Weil GOtt jhm Gnade und Krafft darzu gegeben; oder es selbst durch seinen Geist in jhm dem Menschen gethan.

200. Die Aufgegebenheit.

Wer seine Seele hat verlohren und vergeben /
Der kan gantz seeliglich mit GOtt die weile leben.

201. Der Mensch der andre GOtt.

Sag zwischen mir und GOtt den eingen Unterscheid?
Es ist mit einem Wort / nichts als die Anderheit.

202. Alleine seyn gleicht GOtt.

Wer stäts alleine lebt / und niemand wird gemein:
Der muß / ist er nicht GOtt / gewiß Vergöttet sein.

203. Die Demut steigt am Höchsten.

Wer in der Demut GOtts am tiefsten ist versunken /
Der ist der höchste Glantz auf allen Himmelsfunken.

204. Der Mensch Immanuel.

Wer stäts in sich die Schlang' und Drachen kan ertödten /
Der ist Immanuel in Christo JEsu worden.

205. Daß Böse scheyd vom Guten.

Ist Butter ist mein Kind / und Hönig (GOtt) dabey:
Damit du lernst wie böß' und gutt zuscheyden sey.

206. Ein Mann und auch ein Kind.

Ein Mañ ist nicht ein Kind: doch wisse daß ein Mañ /
So du nur wilt in dir mein Kind / wol Leben kañ.

207. GOtt ist in dir daß Leben.

Nicht du bist der da lebt: denn daß Geschöpff ist Todt:
Daß Leben / daß in dir dich leben macht ist GOtt.

208. Gelassen muß man ewig seyn.

Wer auch im Paradiß nicht noch sol untergehn /
Der Mensch muß ewiglich / auch GOttes / ledig stehn.

209. Die wahre Ledigkeit.

Die wahre Ledigkeit ist wie ein edles Faß / (waß.)
Das Nectar in sich hat: Es hat / und weiß nicht

210. Die Göttliche Heiligkeit.

Mensch ists dein Ernst / du kanst ohn allen falschen Schein /
So heilig und gerecht / als GOtt dein Schöpffer sein.

211. Was ist die Heiligkeit?

Rechtschaffne Heiligkeit ist wie ein guldnes Glaß /
Durchauß polirt und rein. Geh / und betrachte daß.

212. Sechs Dinge seynd nur Eins.

Rath / wie ein Mensch und GOtt / ein Löw / Lam / Ries / und Kind /
In einer Creatur ein einigs wesen sind?

213. Die Wörtlein Auß und Ein.

Zwey Wörtlein lieb ich sehr: sie heissen Auß und Ein:
Auß Babel / und auß mir / in GOtt und JEsum ein.

214. Die Werke gelten gleiche.

Hab keinen unterscheid: heißt Gott den Mist verführ? /
Der Engel thuts so gern als ruhn und Musiciren.

215. Man muß sich recht bequemen.

Wer sich zum Aufgang kehrt / und wart auf seinen GOtt /
In dem kombt bald herfür daß gnädge Morgenroth.

216. Was heisset Englisch Leben?

Rein / Lauter / g'lassen seyn: recht lieben / dienen schauen /
Heiß wol mit gutem recht ein Englisch leben bauen.

217. Der Achtmalseelige.

Sey Hungrig / Arm / und Sanfft / Barmhertzig / Friedlich / Rein /
Betrübt / Verfolgt umb GOtt: so kanstu seelig sein.

218. Die Weißheit wird gemeistert.

(a) Die Weißheit tadelt nichts: sie aber muß allein /
Von jhrer Creatur so offt getadelt sein.

(a) Und GOtt sahe daß es alles gutt war / was Er gemacht hatte.

219. Die gutten Werke.

Mit Speise / Trank und Trost / Beherbrigen / Bekleyden /
Besuchen in der Noth / heist GOttes Lämmlein weiden.

220. Wachen / Fasten / Betten.

Drey Werke muß man thun / wenn man für GOtt will trethen /
Er fordert sonst auch nichts: als / Wachen / Fasten / Bethen.

221. GOtt sieht nur zwey Dinge.

Zwey Dinge siht nur GOtt / den Bok / und mich sein Lamm:
Vom Bokke scheydet mich Ein Einge Liebesflamm.

222. Es muß Gewuchert seyn.

Knecht wachre daß du hast: denn wann der HErr wird kommen:
So wird von jhm allein der Wuchrer angenommen.

223. Gott liebt die Keuschheit sehr.

Die Keuscheit ist bey GOtt so kräfftig / wehrt uñ reins
Als tausend Lilien für einer Tulpe sein.

224. Die liebreiche Busse.

Freund so du ja nicht wilt ein Junggeselle bleiben /
So wolle dich doch nur mit Magdalen bewerben.

225. Die Feuer-Tauffe.

Getauffet muß man seyn: wen Geist und Feuer tauffe/
Der ists der Ewiglich in keinem Pful ersaufft.

226. Die Tauffe.

Ach Sünder troze nicht / daß du getauffet bist:
Die schönste Lilge wird im Koth zu Koth und Mist.

227. Auch darvon.

Was hilfft dichs daß du bist mit Wasser abgewaschē?
So du in dir nicht dämpffst die Lust vom Koth zu naschen.

228. Nur eins wil GOtt von uns.

Ein Einzigs Wort sprīcht GOtt zu mir / zu dir / und allen /
Lieb: thun wir daß durch Jhn/wir müssen ihm gefallē.

229. Daß Bildnuß halt in Ehren.

Speystu die Bilder an / und bist doch selbst ein Bild?
Was meinstu dann von dir / wie du bestehen wilt?

230. Der Lebensbaum.

Sol dich deß Lebensbaum befreyn von Todsbeschwerden /
So mustu selbst in GOtt ein Baum deß Lebens werdē.

231. Die Sonnen wende.

Verwundre dich nicht Freund/daß ich auf nichts mag sehn/
Ich muß mich allezeit nach meiner Sonne drehn.

232. Grün und Weiß/hat den Preiß.

Zwey Farben halt ich hoch/und suche sie mit fleiß:
Grün in Gerechtigkeit/in Christi Unschuld Weiß.

233. Die Tugend lebt in Liebe.

Fürwar die Tugend lebt / ich sags ohn deuteley:
Lieb/und so sihestu/daß Lieb jhr Leben sey.

234. Er-

234. Erwöhle was du wilt.

Lieb' iſt die Königin/ die Tugenden Jungfrawen/
Die Mägde Werk und That: wem wiltu dich vertrauen.

235. Die geheimbe Mäſſigkeit.

Wer keines Dings zuviel/ in ſich pflegt einzuſauffen:
Auch Gotts * (verſteh mich recht) den muß ich mäſſig tauffen.

* denotatur hic gula Spiritualis.

236. Friedreich heiſt Gottes Sohn.

Nenn mich nicht Seraphin/ nicht Cherubin/ nicht Thron;
Ich will der Friedreich ſeyn: deñ ſo heiſt Gottes Sohn.

* beati pacifici, quoniam filij DEI vocabuntur.

237. GOtt will vollkommne haben.

Entwachſe dir mein Kind: wiltu zu GOtt hinein:
So muſtu vor ein Mann vollkommes Alters ſein.

238. Auß Tugend wächſt der Friede.

Fried iſt der Tugendlohn/ jhr end und Unterhalt/
Jhr Band und Seeligkeit; ohn jhn zerſtäubt ſie bald.

239. Der jnnerliche Friede.

In ſich mit GOtt und Menſch befriedigt ſeyn und Ein/
Daß muß/ bey guter Trew/ Fried über Friede ſein!

240. Der Göttliche Friede.

Ach! wer in GOtt ſein End/ und ſeinen Sabbath kommen/
Der iſt in Frieden ſelbſt Verformbt uñ auffgenoñen.

241. Die Vierfache überwindung.

Mit liſtigkeit/ Gedult/ Gehorſam/ Mäſſigkeit/
Erhältſtu wieder dich/ GOtt/ Welt/ und Feind den Streit.

242. Jeruſalem ligt mitten.

Wer in der mitten ligt/und lacht zu Spot und Hohn:
Der iſt Jeruſalem deß Königs Stadt und Thron.

243. Die Sanfften ſind die Lämmer.

Wen weder GOtt noch Feind bringt auf der Sanfften Orden/
Der iſt nu gantz ein Lamb im Lamme JEſu worden.

244. Verachtet ſeyn bringt Wonne.

Verlacht/ Verlaſſen ſtehn/viel leyden in der Zeit/
Nichts haben/können/ ſeyn/iſt meine Herrlichkeit.

245. Die GOttheit iſt meine Mutter.

Auß GOtt bin ich gebohrn: iſts ohne deuteley:
So frage mich nur nicht wer meine Mutter ſey.

246. Der Teufel.

Der Teufel höret nichts/als Donnern/ poltern/ krachen:
Drumb kanſtu jhn mit Luſt durch Sanfftmuth-thöricht machen.

247. Du kanſt dem Feind vergeben.

Entbrenne doch mein Kind/und ſey ein Licht in GOtt:
So biſtu Belials Gifft/ Finſternüß/und Tod.

248. Die Stille gleicht dem Ewgen nicht.

Nichts iſt dem Nichts ſo gleich als Einſamkeit und Stille:
Deßwegen will ſie auch/ ſo er was will/mein Wille.

249. Der Teufel ſicht kein Licht.

Menſch wilt dich in GOtt/ verbirg dich in ſein Licht:
Ich ſchwehre dir beym Jah/der Teufel ſihet dich nicht.

250. Die Sanfftmuth zeigt es an.

Kan ich an deiner Thür vergoldet Oelholtz kennen:
So will ich dich deß Wirts deß Tempel Gottes nennen.

151. Es muß von GOtt herkommen.

Sol meine Lampe Licht und lautre Strahlen schiessen/
So muß daß Oel auß dir mein liebster JEsu fliessen.

152. Die höchste benedeiung.

Kein Mensch hat jemals GOtt so hoch gebenedeit/
Als der Ihm/ daß er jhn zum Sohn gebührt/ verleihet.

253. Mit meyden muß man streiten.

Hastu verworffenheit/verachten/meiden/fliehn/
So kanstu thurstiglich mit GOtt zu Felde ziehn.

254. Daß Seraphinische Leben.

Auß Liebe gehn und stehn/Lieb athmen/reden/singen:
Heist seine Lebenszeit wie Seraphim verbringen.

255. Fünff Staffeln sind in GOtt.

Fünff Staffeln sind in GOtt: Knecht / Freund/
Sohn/Braut/Gemahl:
Wer weiter kombt * / verwird/und weiß nichts mehr
von Zahl.

* annihilatur, â seipso diffluit, deficit &c.
sc: moraliter.

256. Nichts Unreins kombt für GOtt.

Ach Mensch werd' überformt: fürwar du must so sein
Für GOttes Angesicht/ als Christi Seele sein.

257. Du auch must für Jhn Sterben.

Deß HErren Christi Tod hilfft dich nicht eh mein
Christ/
Biß auch du selbst für Jhn in Jhm gestorben bist.

258. Die Ewigkeit.

Im fall dich länger dünkt die Ewigkeit als Zeit:
So redestu von Peyn und nicht von Seeligkeit.

Drit-

Drittes Buch Geistreicher Sinn/uñ Schluß-Reime.

1. Auf die Krippe JEsu.

Diß Holtz ist köstlicher als Salomonis Thron:
Weil drein geleget wird der wahre GOttes Sohn.

2. Uber den Stall.

Ach Pilger kehr hier ein/der Stall zu Bethlehem
Ist besser als die Burg und Stadt Jerusalem.
Du Herbergest hier wol: weil sich daß Ewge Kindt/
Mit seiner Jungfrau Braut und Mutter hier befindt.

3. An die Jungfraw Maria.

Sag an/ O wehrte Frau/hat dich nicht außerkohrn
Die Demut/ daß du GOtt empfangen und gebohrn?
Sag/obs was anders ist? Damit auch ich auf Erden
Kan einer Magd uñ Braut und Mutter Gottes werden.

4. Ein Seufftzer.

Man legte GOtt aufs Stro/ als Er ein Mensch ward/hin:
Ach daß ich nicht daß Heu und Stro gewesen bin!

5. An den Gelehrten.

Du grübelst in der Schrifft/ und meinst mit Klügeley
Zu finden GOttes Sohn: Ach mache dich doch frey
Von diser Sucht/uñ koñ im Stall jhn selbst zu küssen:
So wirstu bald der Krafft deß wehrten Kinds genüessen.

6. Die

6. Die GOtts gewürdigte Einfalt.

Denkt doch / was Demut iſt ! ſeht doch was Einfalt kan !
Die Hirten ſchauen GOtt am allererſten an.
Der ſihe Gott niñermehr/noch dort noch hier auf Erdt/
Der nicht gantz inniglich begehrt ein Hirt zu werden.

7. Daß wolbethaute Heu.

Kein Vieh hat beſſer Heu/weil Graß wächſt/ je genoſſen
Als was mein Jeſulein der ärmſte hat begoſſen
Mit ſeiner Äüglein thau : Ich dächte mich / allein
Durch dieſe Koſt gerecht und Ewig ſatt zu ſein.

8. Die ſeelige Nachtſtille.

Merk / in der ſtillen Nacht wird GOtt ein Kind gebohrn/
Und widerumb erſetzt / was Adam hat verlohrn ;
Iſt deine Seele ſtill / und dem Geſchöpffe Nacht/
So wird GOtt in dir Menſch/und alles wiederbracht.

9. An die Hirten.

Gieb Antwort liebes Volk / was haſtu doch geſungen
Als du in Stall eingingſt mit den erbebten Zungen/
Und GOtt ein Kind geſehn ? Daß auch mein Jeſulein
Mit einem Hirten Lied von mir gepreiſt kan ſein.

10. Daß Unerhörte Wunder.

Schaut doch ihr lieben ſchaut / die Jungfrau ſäugt ein Kind /
Von welchem ich und ſie/ und ihr/geſänget ſind.

11. Der eingemenſchte GOtt.

GOtt trinkt der Menſchheit Milch / läſt ſeiner GOttheit Wein ;
Wie ſolt er daß numehr nicht gar durch Menſchet ſein.

12. Es trägt und wird getragen.

Daß Wort daß alles trägt/ auch ſelbſten GOtt den Alten/
Muß hier ein Jungfräulein mit ihren ärmlein halten.

13. Ich die Ursach.

Sag allerliebstes Kindt/ bin ichs umb den du weinst?
Ach ja du stehst mich an: ich bins wol den du meinst.

14. Küssungs Begierde.

Ach laß mich doch mein Kind mein GOtt an deinen Füssen/
Nur einen Augenblik daß minste Brünklein küssen.
Ich weiß werd' ich von Dir nur bloß berühret sein/
Daß straks verschwinden wird/mein' / und auch deine Pein.

15. Der beste Lobgesang.

Singt singt ihr Engel singt: Mit hundert tausend Zungen/
Wird dieses wehrte Kind nicht würdiglich besungen.
Ach möcht' ich ohne Zung/und ohne Stimme sein!
Ich weiß ich sing' ihm straks daß liebste Liedelein.

16. Er mir, ich Ihm.

Wiste / GOtt wird mir ein Kind / ligt in der Jungfrau Schoß/
Daß ich ihm werde GOtt / und wachs ihm gleich und groß.

17. Am Nächsten am besten.

Mensch werde GOtt verwandt auß Wasser / Blut und Geist /
Auf daß du GOtt in GOtt auß GOtt durch GOtt seist.
Wer ihn Umbhalsen will / muß ihm nicht nur allein/
Befreundet/sondern gar sein Kind und Mutter sein.

18. Die beweglichste Musica.

O seht/daß liebe Kind wie es so süsse weint!
Daß alle Stösserlein Hertz-grund-beweglich seind.
Laß doch mein Ach und O in deins vermengt erschallt/
Daß es für allem thon GOtt könne Wolgefallen.

19. Die

19. Die seelige Uber-formung.

Ich rahte dir Verformt ins JEsulein zu werden/
Weil du begehrst zu seyn erlöset von beschwerden.
Wem JEsus helffen sol / vom Teuffel / Tod und Pein:
Der muß Warhafftig auch ganz eingeJESet sein.

20. GOTT-Mensch.

Je denkt doch Gott wird ich/uñ kombt ins Elend her/
Auf daß ich komm ins Reich/und möge werden Er!

21. GOtt ist ein Kind/warumb?

Der Ewge GOttesSohn wird heut erst Kind genennt/
Da Er doch tausend Jahr den Vatter schon gekennt:
Warumb? Er war kein Kind. Die Mutter machts allein
Daß Er warhafftiglich kan Kind gezrüffet sein.

22. Daß gröste Wunder.

O Wunder GOttesSohn ist ewiglich gewesen/
Und seine Mutter ist doch heut erst sein genesen!

23. Die Geistliche MutterGOttes.

Marien Demut wird von GOtt so werth geschätzt/
Daß Er auch selbst jhr Kind zu seyn sich hoch ergötzt:
Bistu demütiglich wie eine Jungfrau rein:
So wirdGOtt bald dein Kind/du seine Mutter sein.

24. An daß JEsusKindlein.

Wie sol ich Dich mein Kind die kleine Liebe Nennen/
Dieweil wir deine Macht unendlich groß erkennen?
Und gleichwol bistu klein: ich sprech dann / groß und klein/
Kind / Vater / GOtt und Mensch / O Liebe erbarm dich mein.

25. Ein Kind seyn ist am besten.

Weil man nunmehr GOtt selbst den gröſten kleins findt/
So ist mein gröſter Wunsch zu werden wie ein Kind.

26. Der Mensch daß würdigste.

GOtt weil Er wird ein Mensch/zeigt mir daß ich allein
Ihm mehr und wehrter bin als alle Geister sein.

27. Der Nahme JEsus.

Der süsse JEsus Nahm ist Hönig auf der Zung:
Im Ohr ein Brautgesang / im Hertz ein Freudens sprung.

28. Der Kreiß im Puncte.

Als GOtt verborgen lag in eines Mägdleins Schoß/
Da war es/da der Punct den Kreiß in sich beschloß.

29. Daß Grösse im Kleinen.

Du sprichst/daß Grosse kan nicht in dem Kleinen sein/
Den Himel schlenst man nicht ins Erdenköpffchen ein.
Komb schau der Jungfraun Kind: sie sihstu in der Wiegen/
Den Himmel und die Erd / uñ hundert Welte liegen.

30. Auf die Krippe JEsu.

Hier liegt daß wehrte Kind / der Jungfrau erſte Blum/
Der Engel Freud und Lust / der Menschen Preiß und Ruhm.
Sol Er dein Heyland seyn/und dich zu GOtt erheben/
So mustu nicht sehr weit von seiner Krippe leben.

31. Dein Hertz wanns leer/ist besser.

Ach elend! Unser GOtt muß in dem Stalle seyn!
Räum auß mein Kind dein Hertz / und giebs Ihm eylends ein.

32. Der Himmel wird zur Erden.

Der Himmel senket sich/er kombt und wird zur Erden;

Wann

Wann steigt die Erd' empor / und wird zum Himmel werden?

33. Wann GOtt empfangen wirdt.

Als dann empfähstu Gott / waß seines Geistes gütte /
Beschattet seine Magd die Jungfrau dein Gemütt.

34. Auf daß Creutze unsers Erlösers.

Gewiß ist dieser Baum vom LebensBaum gehägt /
Weil er solch' edle Frucht daß Leben selber trägt.

35. Daß allersüsseste.

Süß ist der Hönigseym / süß ist der Rebenmost /
Süß ist daß Himmelbrod der Israeliten kost.
Süß ist was Seraphin von anbegin empfunden /
Noch süsser ist HErr Christ daß süsse deiner Wunden.

36. Die übertreffliche Liebe.

Ganz unbegreiflich ist / die Lieb' auß der sich GOtt
In eines Mägdlein Schoß zum Bräutgam mir entboth.
Doch gleichet diesem nichts daß er auch Leib und Leb't /
Am Creutze wie ein Schelm für mich hat hin gegeben.

37. Der verliebte GOtt.

GOtt liebet mich allein / nach mir ist Ihm so bange /
Daß Er auch stirbt für Angst / weil ich Ihm nicht anhänge.

38. Die heylsame Wunde.

Die Wunde die mein GOtt für mich ins Hertz empfängt /
Verursacht / daß Er mir sein Blutt als Wasser schenkt:
Trink ich mich dessen Voll / so haben meine Wunden /
Ihr wahres Balsamöl / und besten Heyltrank funden.

39. Der beste Standt unter dem Creutze.

Daß Blutt daß unserm HERRN auß seiner Wunden flenst

Iſt ſeiner liebe Thau damit Er uns begeuſt:
Wiltu befeuchtet ſeyn/und Unverwelklich blühen/
So muſtu nicht einmal von ſeinem Creutze fliehen.

40. Ans Creutze Chriſti.

Schau deine Sünden ſinds die Chriſtum unſern GOtt/
So unbarmhertziglich verdammen biß in Tod.
Jedoch verzweiffle nicht: biſtu nur Magdalen/
So kanſtu ſeeliglich bey ſeinem Creutze ſtehn.

41. An den Creutzfliehenden.

Ach Kind iſts dir denn auch zur Zeit noch nicht bewuſt/
Daß man nicht jmmer liegt an unſers HErren Bruſt?
Wen Er am liebſten hat/der muß in Creutz und Pein/
In Marter/Angſt und Tod/der Nächſte bey jhm ſein.

42. An den Sünder.

Wach auf du todter Chriſt/ Schau unſer Pelican/
Sprengt dich mit ſeinem Blut und Hertzenwaſſer an.
Empfängſtu dieſes recht mit aufgethanem Mund/
So biſtu Augenbliks lebendig und Geſund.

43. Daß Oſterlamb.

Der Juden Oſterlamb war Fleiſch und Blut von Thieren:
Und dennoch konte ſie der Würger nicht berühren:
Eſſ' ich mein Oſterlamb / und zeichne mich mit Blut/
Daß ſein verwundter Leib/für mich vergiſſen thut:
So eſſ' ich meinen HErrn / GOtt / Bruder/ Bräutigam/Bürgen:
Wer iſt dann nu der mich kan ſchlagen uñ erwürgen?

44. Auf daß Grab JEſu.

Hier ligt der welcher iſt / und war / eh Er geworden:
Ein Held/der ſeinen Feind mit Leyden kan erwerben.
Wiltu jhm werden gleich/und Uberwinder ſein/
So leyd/meid / fleuch und ſtirb / in Wolluſt und in Pein.

Weiſtu

Weistu nicht wer Er ist? so merke diese Drey/
Daß Er ein Mensch und GOtt/ und dein Erlöser sey:

45. Grabschrifft der H. Mechtildis.

Hier ligt die Jungfrau GOttes/ die blühende Mechthild,
Mit der er offt sein Hertz gekühlt hat und gestillt.

46. Eine andre.

Hier liget Gottes Braut Mechthild daß liebe Kind/
In welches Vater/ Sohn/ und Geist verlibet sind.

47. Auf den Grabstein. S. Francisci.

Hier ligt ein Seraphin/ mich wundert wie der Stein/
Bey solchem Flammen-Feur noch gantz kan bleiben sein;

48. Der einige Tag.

Drey Tage weiß ich nur: als gestern/ heut/ uñ morgt:
Wenn aber gestern wird ins heut uñ Nun verborgen/
Und morgen außgelöscht: so leb ich jenen Tag/
Den ich/ noch ehe ich ward/ in GOtt zu leben pflag.

49. Grabschrifft deß Gerechten.

Hier ist ein Mann gelegt der stäts im Durste lebte/
Und nach Gerechtigkeit bey Tag und Nachte strebte/
Und nie gesättigt ward. Nun ist jhm Allbereit/
Sein Durst gestillt mit GOtt der süssen Ewigkeit.

50. Daß Grosse im Kleinen.

Mein GOtt wie mag daß seyn? mein Geist die nichtigkeit/
Schut zuverschlingen dich den Raum der Ewigkeit;

51. Braut und Bräutigam.

Ein Bräutgam seyn ist viel: noch mehr der Braut geniessen/
Und jhren süssen Mund mit Hertzen-Liebe küssen:

Ich aber liebe mehr die Hochzeit/ da ich Braut
GOtt meinem Bräutigam werd' innig eingetraut.

52. Grabschrifft der H. Jungfrauen Gertrudis.

Glaub hier in diesem Grab ligt nur ein bloſſer schein/
Es kan Gertrudis nicht wie man vermeinet sein.
Wo ſie nicht solt ihr Grab im Hertzen JEſu haben/
So muste JEſus seyn auß ihrem außgegraben.

53. Was GOtt am liebſten iſt.

Nichts iſt daß GOtt so sehr als eine Jungfrau liebt/
Daß er auch jhr ſich ſelbſt zur Frucht uñ Kind ergiebt:
Weiſtu sein Liebſtes seyn noch hier auf dieſer Erden/
So darffſtu anders nichts als eine Jungfrau werden.

54. Auf das Bildnuß deß kleinen Johannis mit dem JEſus Kindlein.

Die groſſe Lieblichkeit/ mit welcher GOttes Kind/
Johannes / und daß Lamb allhier gemahlet ſind/
Macht daß ich innigklich begehre gantz zu ſein /
Johannes/ oder ja ein lautres Lämmelein.

55. An den Sünder.

O Sünder wann du wol bedächſt daß kürtze Ruh/
Und dann die Ewigkeit/ du wurdſt nichts böſes thun.

56. Vom dem GOttsbegierigen.

Dem GOttsbegierigen wird dieſer Punct der Zeit/
Viel länger als daß seyn der gäntzen Ewigkeit.

57. Deß Chriſten Kriegens-Art.

Gewöhne dich mein Kind auf Chriſti Art zu kriegen/
So wirſtu deinen Feind gar Ritterlich beſiegen:
Wie da? mit Liebe ſtreit/ mit Sanfftmut und Gedult
Weich ſeinen ſtreichen auß/ und ſey jhm gerne Huld.

58. Es muß geſtritten ſeyn.

Freund wer den Himmel nicht erobert und beſtürmt/
Der iſt nicht wehrt daß jhn ſein Oberſter beſchirmt.

59. Die Liebe zwinget GOtt.

Daß Himmelreich wird leicht erobert/und sein Leben:
Belagre GOtt mit Lieb: Er muß dirs übergeben.

60. Majestät mit Liebe.

Wärs wahr daß Majestät nicht könte stehn mit Liebe:
So sage mir wie GOtt ein Ewger König bliebe?

61. Die Demut macht bestehn.

Mensch überheb dich nicht/die Demut ist dir noth:
Ein Thurn ohn rechten Grundt fällt von sich selbst in Koth.

62. Vom S. Laurentius.

Verwundere dich nicht daß mitten auff der Glut
St. Laurentz seinen Mund so unverzagt auffthut:
Die Flamme die jhm hat in jhm sein Hertz entzündt/
Macht daß er äuserlich daß Kohl-Feur nicht empfindt.

63. An die H. Clara.

Wer dich genennet hat/ hat dir den Nahmen geben/
Den du mit Wahrheit hast/ hier und in jenem Leben.

64. An S. Augustin.

Die weil dein Hertz nach GOtt so lobert Augustin;
Nennt man dich billicher hinführo Seraphin.

65. Von Maria Magdalene.

Die Thränen welche du bey unsers HErren Füssen
Die nasse Madalen so häuffig flyst vergissen/
Seind jhr zerschmoltznes Hertz: diß kränket sie allein/
Daß nicht jhr Seel und Leib gantz sollen Thränen seyn.

66. Von der Allerseligsten Jungfrauen.

Der Jungfräuliche Leib/der unser Himmelbrodt/
In sich beschlossen hilt/ist warlich nicht mehr Todt.
Es fault kein Cederbaum: so wär' es auch nicht fein/
Wann ausserm Tempel GOtts sein' Arche solte seyn.

67. An Sanct Bernhard.

Bernhard weil mit dem Mund dein Hertz stimmt überein /
So kan es anders nichts als lauter JEsus seyn.

68. Die Seeligkeit.

Was ist die Seeligkeit? Ein zufluß aller Freuden:
Ein stätes anschaun Gotts? Ein lieben ohn Verdruß:
Ein Leben ohne Tod: Ein süsser JEsus-Kuß:
Nicht einen Augenblik vom Bräutgam seyn geschei dt.

69. Deß heiligen Reichthumb.

Sey arm/der Heilige hat nichts in dieser Zeit/
Als was er ungern hat/den Leib der Sterblichkeit.

70. GOtt der freygebigste.

GOtt gibt sich ohne maß: Je mehr man jhn begehrt /
Je mehr und mehr Er sich erbietet und gewehrt.

71. Irrdischer Seraphin.

Du bist ein Seraphin noch hier auf dieser Erden?
Wo du dein Hertze läst zu lauter Liebe werden.

72. Ewiges Leben in der Zeit.

Wer GOtt in allem Thun von Hertzen loben kan/
Der hebt schon in der Zeit daß Ewge leben an.

73. Von S. Bartholomæ.

Sag ob auch jemand ist/der mehr verlassen kan /
Als S. Bartholomæ zur Leydenszeit gethan?
Die andern liessen zwar dem Herrn zu Ehrn jhr Leben:
Er aber hat auch noch die Haut darzu gegeben.

74. Der Fromen uñ Bösen Eigenthum.

Die Fromen haben gar nichts Eignes in der Welt/
Und die Gottlosen nichts im Ewgen Himmels Zelt.

75. Daß köstlichste Grab.

Kein Grab ist köstlicher biß heute zu gewesen/
Als was von Lazari deß armen wird gelesen:

Und doch verlang' ichs nicht: ich wünſche mir allein
In meines Heylands Schoß tief einverſenkt zu ſeyn.

76. Die Seel iſt GOttesbild.

Daß Bildnüß GOttes iſt der Seelen eingeprägt/
Wol dem der ſolche Münz' in reiner Leinwand trägt.

77. Der Roſenobel.

Wie Thöricht iſt der Menſch/der Gold für GOtt erkiest:
Und weiß daß ſeine Seel ein Roſenobel iſt.

78. Die geiſtliche Sulamith.

GOtt iſt mein Salomon, ich ſeine Sulamith,
Wenn ich jhn hertzlich lieb' / und Er ſich mir entbiet.

79. Die geiſtliche Hochzeit.

Die Braut iſt meine Seel: der Bräutgam GOttes-Sohn:
Der Prieſter GottesGeiſt/ und ſeiner Gottheit Thron
Iſt der Vermählungs-Ort: der Wein der mich macht trunken
Iſt meines Bräutgams Blut: die Speiſen allzumal
Sind ſein VergöttetFleiſch: die Kamer uñ der Saal/
Und s' Beth/iſt s' Vaters Schoß / in der wir ſeind verſunken.

80. GOtt kan nicht alls Alleine.

GOtt der die Welt gemacht und wider kan zunichten:
Kan nicht ohn meinen willn die Neugeburth aufrichten.

81. Der beſte Wucherer.

Dem Wuchrer fall ich bey der jhm ſovil erlauffen/
Daß er jhm kan ein Gut im Himmelreich erkauffen.

82. Ein jeders von dem ſeinen.

Der Schiffmann redt vom Meer/ der Jäger von den Hunden/
Der Geitzige von Gelt/uñ ein Soldat von Wunden:

Mir weil ich bin Verliebt/wil anders nichts gebühren/
Als GOtt und seine Lieb im Munde stäts zuführn.

83. Der gröste Titel.

Wer meiner Seele wil den gröſten Titel geben/
Der nenn sie GOttes Braut/sein Hertze / Schatz und Leben.

84. Von den Rosen.

Die Rosen seh ich gern: denn sie sind weiß und roth/
Und voller Dornen/ wie mein Blut-Bräutgam mein GOtt.

85. Du solst seyn Weiß und Roth.

Von Hertzen wünsch ich mir ein Hertze/ HErr mein GOtt/
In deiner Unschuld weiß/ von deinem Blute roth.

86. Auch untern Dornen blühen.

Christ/so du Unverwelkt in Leyden Creutz und Pein/
Wie eine Rose blühst / wie seelig wirstu seyn!

87. Dich auffthun wie die Rose.

Dein Hertz empfähet GOtt mit alle seinem Gutt/
Wann es sich gegen jhm wie eine Ros' aufthut.

88. Es muß Gecreutzigt seyn.

Freund wer in jener Welt wil lauter Rosen brechen/
Den müssen vor allhier die Dornen gnugsam stechen.

89. Die Schönheit.

Die Schönheit lieb' ich sehr: doch nenn ich sie kaum schön/
Im fall' ich sie nicht stäts seh' untren Dornen stehn.

90. Jetzt muſtu blühen.

Blüh auf gefrorner Christ/der Mäy ist für der Thür:
Du bleibest ewig Todt/blühstu nicht jetzt und hier.

91. Die geheimbe Roſe.

Die Roſ' iſt meine Seel' / der Dorn deß Fleiſches-luſt/
Der Frühling Gottes gunſt / ſein Zorn iſt Kält und Froſt:
Ihr blühn iſt gutes thun / den Dorn ihr Fleiſch nicht achten /
Mit Tugenden ſich ziehrn/uñ nach dem Himel trachtē:
Nimt ſie die Zeit wol war/uñ blüht weils Frühling iſt/
So wird ſie ewiglich für GOttes Roſ' erkieſt.

92. Daß edelſte und ſchnödeſte.

Nichts Edlers iſt nach GOtt als meine Seel allein:
Wendt ſie ſich von ihm ab/ſo kan nichts ſchnöders ſein.

93. Daß gröſte Heiligthum.

Kein gröſſer Heiligthum kan man auf Erden finden/
Als einen keuſchen Leib mit einer Seel ohn Sünden.

94. Daß wehrteſte.

Kein ding iſt auf der Welt ſo hoch uñ wehrt zuachten/
Als Menſchen die mit fleiß nach keiner Hochheit trachten.

95. Daß Schädlichſte.

Die Sünde weil ſie GOtt erzörnt/ und dich verletzt/
Wird billich ſchädlicher als Satan ſelbſt geſchätzt.

96. Der ärmſte.

Der reichſte Teuffel hat nicht einen Kieſelſtein:
Du Sünder biſt ſein Sclav: kan auch was ärmers ſeyn?

97. Die Glükſeelige Sünden.

Glükſeelig preiß ich dich und alle deine Sünden/
Wo ſie nur endlich daß/was Magdalene finden.

98. Sich nicht verstellen ist nicht sündigen.

Was ist nicht sündigen? du darffst nicht lange fragen:
Geh hin/ es werdens dir die stummen Blumen sagen.

99. Ein reines Hertz schaut GOtt.

Der Adler sitzt getrost grad in die Sonn hinein:
Und du in Ewgen blitz/ im fall dein Hertz ist rein.

100. Die Sanfftmut besitzt daß Erdreich.

Du strebst so embsiglich nach einem Fleklein Erden/
Durch Sanfftmut köntestu der gantzen Erbherr werden.

101. Daß lebendige Todtengrab.

Mensch ist dein Antlitz schön/ und deine Seele bleich/
So bistu lebendig den Todtengräbern gleich.

102. Der Weg zum Schöpffer.

Du armer sterblicher/ ach bleib doch nicht so kleben/
An Farben dieser Welt/ und jhrem schnöden Leben:
Die Schönheit deß geschöpffs ist nur ein blosser steg/
Der uns zum Schöpffer selbst/ dem schönsten zeigt den Weg.

103. Gerechtigkeit macht Seelig.

Wer seelig werden wil/ der muß mit weisser Seiden/
So zierlich als er kan/ sein Leib und Seel bekleiden.

104. Grabschrifft einer heiligen Seelen.

Hier ligt die grosse Braut/ der Menschheit Christi Lohn/
Der GOttheit Ehr und Ruhm/ deß heilgen Geistes Thron.

105. Wie man GOtts Hold erlangt.

Im Munde Hönigseim/ im Hertzen trage Gold/
Ein Augen lauters Liecht/ so wird dir Christus hold.

106. An den Sünder.

Ach Sünder traue nicht/ weil du die Magdalen
Befridigt und getrost von unſrem HErren ſihſt gehn:
Du biſt ihr noch nicht gleich/ wiltu deß Troſts geniesſen
So lege dich zuvor wie ſie zu ſeinen Füſſen. (ſen/)

107. Ein unbefleckter Menſch iſt über die Engel.

Ein Engel ſeyn iſt viel: Noch mehr ein Menſch auf Erden/
Und nicht mit jhrem wuſt und Koth beſudelt werden!

108. Der Volkomne iſt nie frölich.

Menſch/ein Volkommer Chriſt hat niemals rechte frewd.
Auf diſer Welt: warumb? Erſtirbet allezeit.

109. Der Leib iſt Ehren werth.

Halt deinen Leib in Ehrn/er iſt ein edler Schrein/
In dem daß Bildnüß GOttes ſol aufbehalten ſeyn.

110. Der ſeelige Sünder.

Kein Sünder iſt ſo wol und ſeelig je geſtorben/
Als der deß HErren gunſt wie Magdalen erworben.

111. Daß Menſchliche Hertze.

GOtt/ Teuffel/ Welt/ und alls will in mein Hertz hinein:
Es muß ja wunder ſchön und groſſes Adels ſeyn!

112. Daß Hertz iſt unermäßlich.

Ein Hertze welches ſich vergnügt mit ort und zeit/
Erkennet warlich nicht ſein unermäßlichkeit.

113. Der Tempel GOttes.

Ich bin der Tempel GOtts/ und meines Hertzens ſchrein
Iſts allerheiligſte/ wann er iſt leer und rein.

114. Die Uberformung.

Dann wird daß Thier ein Mensch / der Mensch ein Englisch wesen /
Und dieses GOtt/ wann wir Vollkömmlich seynd gewesen.

115. Du must zuvor daß seyn.

Mensch sol GOtt und sein Lamm dein Ewger Tempel seyn /
So mustu jhm zuvor dein Hertz zu einem weihn.

116. Der geistliche Opfferzeug.

Mein Hertz ist ein Altar/mein wil? ist's Opffer-Gut/
Der Priester meine Seel/die Liebe Feur und Glut.

117. Der Ekstein ist daß beste.

Den Goldstein suchet man/und läst den Ekestein/
Durch den man ewig reich/gesund/und klug kan seyn.

118. Der weisen Stein ist in dir.

Mensch geh nur in dich selbst. Denn nach dem Stein der weisen/
Darf man nicht allererst in frembde Lande reisen.

119. Der Ekstein macht was ewig wehrt.

Der Goldstein machet Gold daß mit der Welt vergeht:
Der Ekstein einen Bau der ewiglich besteht. (geht:)

120. Die beste Tingirung.

Den halt' ich im Tingirn für Meister und bewehrt/
Der Gott zu Lieb sein Hertz ins feinste Gold verkehrt.

121. Wir habens besser als die Engel.

Den Engeln geht es wol: noch besser uns auf Erden:
Denn keiner jhres Geschlechts kan GOttes Gemahlin werden.

122. Daß gröste Wunderwerk.

Kein grösser Wunderwerk hat man noch nie gefunden:
Als daß sich GOtt mit Koth (dem Menschen) hat verbunden.

122. GOtt geht doch etwas ab.

Man ſagt/ GOtt mangelt nichts / Er darff nicht unſrer gaben:
Iſts wahr/ was will Er daß mein armes Hertze haben?

123. Die geiſtliche Drachenſtürtzung.

Wann du auß der Verjagſt die Sünd' und jhr getümmel /
So wirfft S Michael den Drachen auß dem Himmel.

124. Die Hoffart und Demut.

Die Hoffart wird gehaſt/ die Demut wird geliebt:
Und doch iſt kaum ein Menſch der ſie für jener übt.

125. Der Weg zur Heiligkeit.

Der allernächſte Weg zur wahren Heiligkeit/
Iſt Demut auf dem Pfad der keuſchen Reinigkeit.

126. Der Ewge Sabbath in der Zeit

Ein Menſch der ſich in ſich in GOtt verſambten kan/
Der hebt ſchon in der Zeit den Ewgen Sabbath an.

127. Sich ſelbſt regiern iſt Königlich.

Ein Menſch der ſeine Kräffte uñ Sinne kan regieren:
Der mag mit gutem recht den Königs Titel führen.

128. Der grade Weg zum Leben.

Wann du wilt grades Wegs ins Ewge Leben gehn/
So laß die Welt und dich zur linken Seiten ſtehn.

129. Der Mundtrank GOttes.

Der Trank den Gott der HErr am allerliebſten trinkt/
Iſt Waſſer daß vor Lieb auß meinen Augen dringt.

130. Daß geheime Königreich.

Ich bin ein Königreich/ mein Hertz daß iſt der Thron/
Die Seel iſt Königin/ der König GOttes Sohn.

131. Daß Hertze.

Mein Hertze weil es stäts in GOtt gezogen steht /
Und jhn herwieder zeucht / ist Eisen und Magnet.

132. Von der H. TERESA.

Teresa wil sonst nichts als Leyden oder sterben:
Warumb? die Braut muß jhr den Bräutgam so erwerben.

133. Der liebste Mensch bey GOtt.

Der allerliebste Mensch den GOtt hat in der Zeit /
Ist der viel Creutz und Pein umb seinet willen leidt.

134. Ein Hertz umbschliesset GOtt.

Gar unaußmäßlich ist der Höchste/wie wir wissen:
Und dannoch kan jhn gantz ein Menschlich Hertz umbschliessen;

135. Mittel zur Heiligkeit.

Dein Geist sey aufgespannt/dein Hertze leer und rein/
Demütig deine Seel: so wirstu heilig sein.

136. Die Lieb ist alle Tugenden.

Die Lieb ist nie allein/wer sich mit jhr beweibt/
Dem wird daß gantze Chor der Jungfern einverleibt.

137. Die Lieb ist Todt.

Ach ach die Lieb ist todt; wie ist sie dann gestorben?
Für Frost/ weil niemand sie geacht/ist sie verdorben.

138. Was man sucht daß findt man.

Der Reiche suchet Gold/der arme suchet GOtt:
Gold findt der arme Mensch warhafftig/jener Koth.

139. Daß Königliche Leben.

Gieb deinen willen GOtt: dann wär jhn aufgegeben/
Derselbe führt allein ein Königliches Leben.

140 Wir sollens GOtt wider seyn.

Gott der bequemt sich uns/Er ist uns was wir wollt:
Weh uns / wann wir jhm auch nicht werden was wir sollen.

141. In Sanfftmut wohnet GOtt.

Versänfftige dein Hertz: GOtt ist in starken Wind/
In Erdbewegungen/ und Fewer/ nicht zufinden.

142. Die Lampe muß recht brennen.

Ach Jungfraw schmücke dich/ laß deine Lampe brennen
Sonst wird der Bräutigam dich nicht für Braut erkennen.

143. Die Morgenröth' und Seele.

Die Morgenröth' ist schön/ Noch schöner eine Seele/
Die GOttesstral durchleucht in ihres Leibes Höle.

144. GOtts süssester Geruch.

Der süsseste Geruch der GOtt so sehr beliebt/
Steigt auf vom Lob daß ihm ein reines Hertze giebt.

145. Die Macht der Seelen.

Die Seel ist groß von Macht/ GOtt selbst muß ihr gestehn/
Und kan ihr nimmer ohn ihren Willn entgehn.

146. GOtt wil alleine seyn.

Verschleuß GOtt in dein Hertz/ laß keinen anders drein/
So muß er stäts bey dir und dein gefangner seyn.

147. GOtt ist mein Punct und Kreiß.

Gott ist mein mittelpunct weñ ich Ihn in mich schlisse:
Mein Umbkreiß dann/ wenn ich auß Lieb in ihn zerflisse.

148. Daß Hochzeit Kleyd ist noth.

Der Himel thut sich auf/ der Bräutgam komt gegangt
O Braut wie wilstu ihn ohne Hochzeit Kleyd embfangen!

149. Die Last und Joch deß HErren.

Süß ist deß HErren joch/ und sanffte seine Last.
Wol dir/ wann du sie stäts auf deinen Achseln hast.

150. Der Heilige trauret nie.

Der Heilige kan nie im Geist betrübet seyn:
Warumb? er lobt GOtt stäts auch in der gröſten Peyn.

151. Der Himlische auf Erden.

Wer reines Hertzens ist / und Züchtig in Geberden /
Und hochverliebt in GOtt / ist Himlisch auf der Erde.

152 Die Knechte Freund' und Kinder.

Die Knechte fürchten GOtt: die Freunde lieben jhn:
Die Kinder geben jhm jhr Hertz und allen Sin.

153. Vom S. Ignatius.

Wie daß Ignatius vom Thieren wird zerbissen?
Er ist ein Weitzenkorn GOtt wils gemahlen wissen.

154. Es weiset uns zur Freuden.

Ein Hertze voller GOtt mit einem Leib voll Leyden /
Thut uns am besten kundt den Weg zur ewgen freudt.

155. Die Lieb' ist übers wissen.

Mit GOtt vereinigt seyn / und seinen Kuß genieſſen /
Ist besser als viel Ding ohn seine Liebe wissen.

156. S. Agneten Grabschrifft.

S Agnes lieget hier / die Jungfrau und die Braut.
Die keinem andern Mann als Christo sich vertraut /
Doch / nein sie ligt nicht hier: wer sie wil sehen stehn /
Der muß so nah man kan zum Lämlein GOttes gehn.

157. Die Jungfrauschafft muß fruchtē.

GOtt liebt die Jungfrauschafft um jhrer süssen Früchte:
Alleine läst Er sie nicht für sein Angesichte.

158. Die lieblichste Music.

Die lieblichste Music / die GOtt den Grim benimbt /
Entsteht wenn Hertz und Mund in jhm zusammen stimmet.

159. Die Lieb iſt ewig.

Die Hoffnung höret auf: der Glaube kombt zum
ſchauen/
Die Sprachen redt man nicht/uñ alles was wir bauk/
Vergehet mit der Zeit: die Liebe bleibt allein:
So laſt unß doch ſchon jetz auf ſie befliſſen ſeyn.

160. Was GOtt nicht kennet.

GOtt der ſonſt alles ſiht/ und alles bringt ans Licht/
Kennt einen loſen Mann und leere Jungfrau nicht.

161. Der Irrwiſch.

Wer ohne Liebe laufft/komt nicht ins Himmelreich:
Er ſpringt bald hin bald her/iſt einem Irrwiſch gleich.

162. Die geheime Widergeburt.

Auß GOtt wird man gebohrn/in Chriſto ſtirbet
man:
Und in dem heiligen Geiſt fäht man zu Leben an.

163. Die Lieb' iſts Glauben Seele.

Der Glaub allein iſt Todt: Er kan nicht eher Leben/
Biß daß jhm ſeine Seel die Liebe wird gegeben.

164. Deß GOttverliebten Wunſch.

Drey wünſch' ich mir zu ſeyn: erleucht wie Cheru-
bim/
Geruhig wie ein Thron/entbrandt wie Seraphim.

165. Daß Creutze.

Vor Zeiten war daß Crentz die gröſte Schmach und
Hohn:
Nu trägts der Keiſer ſelbſt auf ſeinem Haupt und
Kron!

166. Der Geitz iſt manchmal gut.

Der Geitzhals ſcharrt und kratzt umb zeitlichen Ge-
win
Ach daß wir unß nicht ſo umb ewigen bemühn!

167. Die GOttheit.

Die GOttheit iſt ein Brunn/ auß ihr kombt alles her:
Uñ lauffts auch wider hin/ druñ iſt ſie auch ein Meer:

168. Die Buſſe.

Die Buß iſt wie ein Strom / ſie dämpffet mit jhren Wellen
Den gröſten GOttes Zorn / und löſcht daß Feur der Höllen.

169. Vom Ewigen bewegen.

Du ſuchſt mit ſolchem fleiß daß ewige bewegen/
Und ich die Ewge Ruh: woran iſt mehr gelegen?

170. Ein Narr ſucht vielerley.

Der weiſe ſucht nur eins/ und zwar daß höchſte Gut:
Ein Narr nach vielerley / und kleinem ſtreben thut.

171. Daß edelſte daß gemeinſte.

Je edeler ein ding/ je mehr iſt es gemein:
Daß ſpüret man an GOtt/ und ſeiner Sonnenſchein.

172. Daß Merkmahl iſt die Liebe.

Menſch wann du wilt im Volk die Freunde GOttes erfragen /
So ſchau nur welche Liebe in Hertz uñ Händen tragen.

173. Nur GOtt ſey dein warumb.

Nicht du/ noch Freund/ noch Feind/ nur GOttes Ehr allein/
Sol einzig dein warumb/ und end-urſache ſeyn.

174. Was GOtt von Ewigkeit gethan.

Was that GOtt vor der Zeit in ſeinem Ewgen thron?
Er liebete ſich ſelbſt / und zeugte ſeinen Sohn.

175. Eins muß verlaſſen ſeyn.

Menſch anderſt kans nicht ſeyn: du muſt GOtt laſſen /
Wo du den Schöpffer ſelbſt gedänkeſt zu umbfaſſen.

176. Die

176. Die lange Marter.

Es iſt den Martyrern gar herzlich wol gelungen/
Daß ſie durch kurtzen Tod zu GOtt ſind eingedrungt:
Wir werden fort und fort die gantze Lebenszeit/
Gemartert: Und von wem? von der begierlichkeit.

177. Wer reich im HErrn/ den lieb ich gern.

Den armen bin ich hold: doch lieb ich mehr die reicht/
Die keinem Fürſtenthumb im Himmel dürffen weicht.

178. Vom Lieben.

Die Liebe diſer Welt die endet ſich mit betrüben:
Drumb ſol mein Hertz allein die Ewge Schönheit lieben.

179. GOtt weiß jhm keinen Anfang.

Du fragſt/ wie lange GOtt geweſt ſey? umb bericht:
Ach ſchweig: es iſt ſo lang' / Er weiß es ſelber nicht.

180. Auch von GOtt.

GOtt iſt noch nie geweſt/und wird auch niemals ſeyn/
Uñ bleibt doch nach der Welt/war auch vor jhr allein.

181. Es muß geſtritten ſeyn.

Streit hartig dapffrer Maß/biß du erlangſt die Kron
Wer in dem Streit erligt/hat ewig Spott und Hohn.

182. Beharrlichkeit iſt Noth.

Daß gröſte daß ein Menſch bedarff zur ſeeligkeit/
(Wo er im guten ſtehe) iſt die beharrligkeit.

183. Du muſt dich noch gedulden.

Erwart' es meine Seel: daß Kleyd der Herrlichkeit
Wird keinem angethan in diſer wüſten Zeit.

184. Der Weißheit anfang mittel und Ende.

Die Furcht deß HErren iſt der Weißheit anbeginn/
Jhr Mittel' iſt ſeine Lieb/ jhr mittel kluger Sinn.

185. Haß

185. Haß und Liebe.

Daß gutte Lieb' ich hoch / dem böſen bin ich feind/
Schau ob nicht Lieb und Haß wol bey einander feind?

186. Man ſolls auffs höchſte bringen.

Mein thun geht nur dahin / daß ich noch mög' auf Erden
Maria/oder ja der Jünger Chriſti werden.

187. Daß Wort wird noch gebohren.

Fürwahr daß Ewge Wort wird heute noch gebohrn/
Wo da? da wo du dich in dir haſt ſelbſt verlohrn.

188. Johannes an der Bruſt.

Ach wer Johannes iſt / der ligt nach aller Luſt
In ſeines Meiſters Schoß und ſüſſen Jeſus Bruſt!

189. Vom Sünder und Geiſte GOttes.

Der Geiſt deß HErrn erfüllt den gantzen Erdenkreiß:
Wo iſt der Sünder dann / der jhn nicht ſühlt noch weiß?

190. GOtt liebt man nie zuviel.

Wer GOtt recht lieben will / der thu's ohn maß und Ziehl /
Er iſt ſo ſüß' und gutt/ man liebt jhn nie zu viel.

191. Drey Worte ſind erſchröcklich.

Drey Worte ſchrecken mich: daß Immer / Allezeit/
Und Ewig/ſein Verlohren/Verdampt/Vermaledeit.

192. Die Liebe iſt die beſte.

Ich mag mich auf der Welt in keiner Kunſt ſo üben/
Als wie ich meinen GOtt aufs innigſte ſol lieben.

193. Die Weißheit iſt daß beſte Weib.

Begehreſtu ein Weib die prächtig reich und fein:
So nimb die Weißheit nur/ſie wird dir alles ſein.

194. Die Welt iſt von einer Jungfrau gemacht.

Von einer Jungfrau iſt die gantze Welt gemacht:
Durch eine Jungfrau wird ſie neu und wiederbracht.

Der Weißheit.

195. Die Weißheit und die Liebe.

Die Weißheit ſchauet GOtt/die Liebe küſſet Ihn:
Ach daß ich nicht voll Lieb und voller Weißheit bin!

196. Die Weißheit iſt GOttes Rath.

Wer die Geheimnüſſe deß HErren gerne hat:
Der muß zur Weißheit gehn: ſie iſt geheimer Rath.

197. Auf Hoffnung ſäet man.

Man wirfft daß Weitzenkorn auf Hoffnung in die Erden:
So muß daß Himmelreich auch außgeſtreuet werden.

198. Die würkung der H. Dreyfaltigkeit.

Die Allmacht hält die Welt: die Weißheit die regiert:
Die Güte ſegnet ſie: wird hier nicht GOtt geſpürt?

199. Der Weiſe redet wenig.

Ein Weiſer/wann er redt was nutzet und behagt/
Ob es gleich wenig iſt/hat viel genug geſagt.

200. GOtt gibt gern groſſe Gaben.

GOtt/weil Er groß iſt/gibt am liebſten groſſe Gabt:
Ach daß wir arme nur ſo kleine Hertzen haben!

201. Man kan auch GOtt verwunden.

GOtt wird von nichts verletzt/hat nie kein Leyd empfunden:
Und doch kan meine Seel Ihm gar daß Hertz verwunden.

202. Der Mensch ist groß für GOtt.

Wie groß sind wir geschn; die hohen Seraphim
Verdekken sich für GOtt: wir dürffen bloß zu Ihm.

203. Man acht daß Ewge nicht.

Ach weh! umb eitle Lust verscherzt man Gutt und Blutt:
Und umb die Ewige fast niemand werben thut;

204. Der allerverliebste der Allerheiligste.

Wer ist der heiligste? der mehr verliebet ist:
Die Liebe machts das man für heilig wird ertiest.

205. Vom Gewissen.

Ein gutt Gewissen ruht/ ein böses beist und bille:
Ist wie ein Kettenhund/ der schwerlich wird gestillt.

206. Vom wissen.

Viel wissen ist zwar fein: doch gibts nicht solche Lust/
Als ihm von Kindheit an nichts böses seyn bewust.

207. Deß Weisen Goldmachung.

Der Weise machet Gold/ verändert Ertz und Stein/
Wann er die Tugend pflantzt / und uns macht Engelisch seyn.

208. GOtt ist mein Himmelbrodt.

Ich habe nichts so gern in meinem Mund als Gott:
Er schmäkt mir wie ich wil: Er ist mein Himelbrodt.

209. Du must geübet werden.

Freund habe doch gedult: wer für dem HErrn sol stehn /
Der muß vor Viertzig Jahr in der Versuchung gehn.

210. Die Gliedmassen der Seele.

Die Seel stehet mit Verstand/geht mit begierden fort/
Mit Andacht redet sie/ kombt mit Verharren an Port.

211. Daß Vieh lebt nach den Siñen.

Wer nach den Siñen lebt/ den schätz ich für ein Vieh:
Wer aber Göttlich wird / dem beug ich meine Knie.

212. Die Weißheit ist ein Qual.

Die Weißheit ist ein Qual / je mehr man auß jhr trinkt /
Je mehr und mächtiger sie wider treibt und springt.

213. Die Heilgen mässen GOtt.

Wer gründt die tieffe GOttes ? wer schätzt wie hoch Er flammt ?
Wer mist Jhn lang und breit ? die Heilgen alles sambt. *

* Ephes. 3.

214. Der da war/ ist und kommen wird/ in Apocal.

Der Vater war zuvor/ der Sohn ist noch zur Zeit/
Der heilge Geist wird seyn im Tag der Herrlichkeit.

215. GOtt thut es alles selbst.

GOtt ist nur alles gar: Er stimmt die Seiten an/
Er singt und spilt in uns: wie hast dañ'du's gethan ?

216. GOtt ist überall und nirgends.

Dänkt/ überall ist GOtt der grosse Jehova,
Und ist doch weder hier/ noch anderswo/ noch da.

217. Im Himmel ist kein Mann noch Weib.

Im Himmel ist kein Mann noch Weib/ was dann zu schauen ?
Jungfräulich' Engel sinds/ und Englische Jungfrauk.

218. Wer viel verläst/ empfäht viel.

Laß alles was du hast/ auf daß du alles nimst/
Verschmäh die Welt/ daß du sie Hundertfach bekömst.

219. Der

219. Der Seelen höchster Stand.

Niemand hat seinen Stand so hoch und groß gemacht/
Als eine Seel die ihr Gemüth in Ruh gebracht.

220. Der Böse kan nicht ruhen.

O wunder! Alles laufft daß es zur ruh gelange!
Und einem bösen Mann ist bey derselben bange!

221. Deß Himels und der Höllgeschrey.

Im Himmel rufft man stäts O-Sanna in der höh:
Und in der Höllen nichts als Jamer Ach und Weh!

222. Dein Wille kan dir helffen.

Verzage nicht mein Kind / hastu nur guten Willen/
So wird sich endlich wol dein Ungewitter stillen.

223. Die Jungfrau muß auch Mutter seyn.

Die Jungfrauschafft ist wehrt: doch muß sie Mutter werden:
Sonst ist sie wie ein Plan von Unbefruchter Erden.

224. Bedenk daß künfftige.

Bey GOtt ist Ewge Lust / beym Teufel Ewge Peyn:
Ach Sünder dänke doch bey welchem du wirst seyn!

225. Allein und nicht Allein.

Ich fliehe zwar daß Volk/bin aber nie Allein:
Denn weh! wie solte mir ohn meinen Heyland seyn?

226. Die dreyfache Zukunfft Christi.

Die Zukunfft unsres HErrn/ war/ ist / und wird geschehn /
Im Fleisch/im Geist/ und wann man jhn wird Herrlich sehn.

227. Die Augen der Seele.

Zwey Augen hat die Seel: eins schauet in die Zeit/
Daß andre richtet sich hin in die Ewigkeit.

228. Der Haß seiner selbst.

Ich lieb und hasse mich / ich führe mit mir Kriege /
Ich brauche List und Macht / daß ich mich selbst besige:
Ich schlag' und tödte mich / ich mach' es wie ich kan
Daß ich nicht ich mehr bin: rath was ich vor ein Mann?

229. Der Glaube / Hoffnung / Liebe und Andacht.

Der Glaube greifft nach GOtt: die Hoffnung nimbt jhn wahr
Die Lieb' umbhalset Jhn: die Andacht ist Jhn gar.

230. Daß sein Perlein.

Der HErr vergleicht sein Reich mit einem fein Perlein /
Daß es sol wol bewahrt / und wehrt geschätzet sein.

231. Miß dir doch ja nichts zu.

Freund so du etwas bist / so bleib doch ja nicht stehn:
Man muß auß einem Licht fort in daß andre gehn.

232. Drey Feinde deß Menschen.

Drey Feinde hat der Mensch: sich / Belzebub und Welt:
Auß diesen wird der Erst am langsamsten gefällt.

233. Die Seel ists theureste.

Ich halte meine Seel fürs theureste auf der Erden:
Weil sie mit Gottesblut erkaufft hat müssen werden.

234. Der Dreyfache GOttes Kuß.

Drey Stände küssen GOtt: die Mägde fallen zun Füssen /
Die Jungfern nahen sich die milde Hand zuküssen.
Die Braut so gantz und gar von seiner Lieb ist Wund
Die liegt an seiner Brust und küst den Hönig Mund.

235. Deß

235. Deß Teuffels/ Engels/ Menschens/ und Viehes Kennzeichen.

Die Teufel lästern Gott/ daß Vich daß acht jhn nicht/
Die Menschen lieben jhn / die Engel schaun sein Licht
Stäts unverwendet an. Auß diesem kanstu kennen/
Wen du solt Engel/ Mensch/ Vieh/ oder Teufel nennt.

236. Wer Christo gleich ist.

Wer ist dem HErren gleich? der seine Feinde liebt/
Für die Verfolger bitt/ und gutts umb böses giebt.

237. Die jnnerliche Geburt GOttes.

Ach freude! GOtt wird Mensch / und ist auch schon gebohren!
Wo da? In mir: Er hat zur Mutter mich erkohren.
Wie gehet es dann zu? Maria ist die Seel/
Daß Krippelein mein Hertz/ der Leib der ist die Höl:
Die neu Gerechtigkeit sind Windeln und sind Bindt:
Der Joseph GOttes furcht: Die Kräffte deß Gemüts
Sind Engel die sich freun: Die Klarheit ist jhr Blitz:
Die keusche Sinnen sind die Hirten die jhn finden.

238. Bedeutung deß Nahmens JEsus.

Kein Nahm ist unter alln so hoch gebenedeit
Als JEsus: denn Er Ist ein Schatz voll Seeligkeit.

239. Die Drey geistliche Weisen.

Drey Weisen tragen GOtt in mir drey Gaben an:
Der Leib zertnirschungs Myrrhn/ die Seele Gold der Liebe/
Der Geist den Weyheraugh der Andacht wie er kan:
Ach daß ich jmmerdar so dreymal Weise bleibe!

240. Die geheimbe Seelen flucht.

Herodes ist der Feind: Der Joseph der Verstand/
Dem macht GOtt die Gefahr im Traum (im Geist) bekandt.

Die

Die Welt iſt Bethlehem/Egypten Einſamkeit:
Fleuch meine Seele fleuch/ſonſt ſtirbeſtu für Leyd.

241. Die WunderGeburt.

Maria iſt Cryſtall/ jhr Sohn iſt Himmliſch Licht:
Drum̃ dringt er gantz durch ſie/uñ öffnet ſie doch nicht

242. Die wunderliche umbwechßlung.

Schaut wunder! GottesSohn wird jung in lauter Freuden/
Und muß mit lauter Angſt von hinen wieder ſcheidē:
Wir toñen auff die Welt mit Thränen/ und vergehn
Mit Lachen: wo wir recht in ſeinem Geiſte ſtehn.

243. Sey niemals ſicher.

Ach Jungfrau ſich dich vor! denn wann du Mutter worden
So ſuchet ſtrats der Feind dein Kindlein zuermordē.

244. Die Unerhörte Verkehrung.

Es kehrt ſich alles umb: die Burg iſt in der Höle/
Die Krippe wird ein Thron/ der Tag kombt in der Nacht/
Die Jungfraw bringt ein Kind: Ach Menſch biß auch bedacht/
Daß ſich verkehre wol/dein Hertze Geiſt und Seele.

245. Von der Krippe.

Die Krippe halt' ich nu für einen Kleinod-ſchrein/
Weil JEſus drinnen liegt/ der mein Carfunkelſtein.

246. Von der Jungfrawen Maria.

Daß Weib umbgiebt den Maun/der Jungfrau wird vertraut
Der Heid. Wie da? Sie iſt daß Brautbett und auch Braut.

247. Die Perlen gebührt.

Die Perle wird vom Thau in einer Muſchel Höle
Gezeuget und gebohrn/ und diß iſt bald beweiſt

Wo du's nicht glauben wilt: Der Thau iſt Gottes Geiſt/
Die Perle JEſus Chriſt/ die Muſchel meine Seele.

248. Der Jahrs Beſchluß.

Es wird daß alte Jahr/daß ſich nu ſchleuſt / gehalten
Als waſs vergangen wär: uñ diß iſt war mein Kriſt/
Wo du ein Neuer Menſch in GOtt geworden beſt:
Iſts nicht: ſo lebſtu noch wahrhafftig in dem alten.

Vierdtes Buch Geiſtreicher Sinn/uñ Schluß-Reime.

1. GOtt wird waß Er nie war.

Der ungewordne GOtt wird mitten in der Zeit/
Was Er nie iſt geweſt in aller Ewigkeit.

2. Der Schöpffer wirdt's Geſchöpffe.

Daß Unerſchaffne Licht/ wird ein erſchaffnes Weſen::
Daß ſein Geſchöpffe nur durch ſelbes kan geneſen.

3. An daß JEſus Kind.

Ich habe dich mein Kind/du zarter Nazarener/
Den Lilgen offt vergleicht: Nu aber geb ichs an/
Daß ich dir viel zu kurtz und Unrecht hab gethan::
So viel du edler biſt/ſo viel biſtu auch ſchöner.

4. Daß geheimbe Nazareth und geiſtliche Verkündigung.

Maria/Nazareth / und Gabriel der Both/
Iſt meine Seel/mein Hertz/ uñ neues Licht von Gott.

Mein-

Mein Hertze zwar wa es ein Blumenthal geworden/
Die Seele wann ſie ſteht im keuſchen Jungfern Ordē/
Und wohnt in dieſem Thal: daß neue Guadenlicht/
Wann Gott ſein Ewges Wort in jhrem Geiſte ſpricht.

5. Vom dem JEſus Kind an der Mutter Brüſten.

Wie ſchlecht iſt Gottes Sohn bewirthet auf dem Heu!
Man ſiehet nichts umb jhn als lauter Armuthey!
Er achtets aber nicht/und läſt jhm wol genügen/
Weil Er kan an der Bruſt der ſüſſen Mutter liegen.

6. GOtt auf dem Stroh.

Je! daß jhm GOtt den Stall und Stroh hat auſerkieſt!
Es ziemet ſich alſo/ weil Er ein Lämmlein iſt.

7. Der Fall Evæ iſt Urſache daß GOtt Menſch worden.

Der Ewge GOttes Sohn kombt her in dieſe Wüſten/
Uñ nährt ſich wie ein Kind an einer Jungfrau Brüſtē.
Wer hat jhm dieſes weh verurſacht und gemacht?
Ein abgefallnes Weib hat jhn darzu gebracht.

8. Der Nahm JEſus.

Der Nahme JEſus iſt ein außgegoſſnes Oele:
Er ſpeiſet/ und Erleucht/und ſtillt daß weh der Seele.

9. Daß Unaußſprechliche.

Daß Unaußſprechliche daß man pflegt Gott zunēñen/
Giebt ſich in einem Wort zuſprechen und zukennē.

10. Die volle Seeligkeit.

Der Menſch hat eher nicht vollkomne Seeligkeit:
Biß daß die Einheit hat verſchlukt die Anderheit.

11. Mit ſchweigen Ehrt man GOtt.

Die Heilge Majeſtät (willn jhr Ehr erzeigen)
Wird allermeiſt geehrt mit heiligem ſtilleſchweigen.

12. In Einem alles Heyl.

In Einem ſteht mein Heil/in Einem meine Ruh:
Drumb lauff ich mit Verluſt viel dings dem Einem zu.

13. Die Eigenſchafft der dreyen Stände.

Die Büſſer flehn Gott an/die freyen danken Jhm/
Die Bräute ſind voll Lieb' und Ruh wie Seraphim.

14. GOtt giebt daß groß' im kleinen.

Nimb was der HErr dir giebt / Er giebt daß groß im kleinen/
Jn ſchlechten ſchlakken Gold / ob wirs zwar nicht vermeinen.

15. Uberſchrifft der Heiligen AGATHA.

Diß war die keuſche Seel/ die GOtt von freyer Hand
Geehrt hat/und erlöſt jhr Volk und Vaterland.

16. Der Schnee in der Sonne.

Wie ſchöne glänzt der Schnee / wann jhn der Sonnenſtrahlen
Mit Himmeliſchen Licht beſtreichen und bemahlen!
So glänzt auch deine Seel/ſo ſie iſt weiß wie Schnee:
Wann ſie beſchienen wird vom Aufgang auf der Höh.

17. Zu dem HErren JEſu.

Ich nah mich HERR zu dir als meinem Sonneſchein/
Der mich erleucht/erwärmt/und macht lebendig ſein.
Nahſtu dich wiederumb zu mir als deiner Erden/
So wird mein Hertze bald zum ſchönſten Frühling werden.

18. Der Tugend Ziel iſt GOtt.

GOtt iſt der Tugend Ziel/ jhr antrieb/jhre Kron/
Jhr einziges warumb/und iſt auch alls jhr Lohn.

19. Ein gutt Gewiſſen.

Was iſt ein guter Muth der wol mit GOtte ſteht?
Ein ſtätes frölich ſein/und ewiges Panket.

20. Die Weltlust.

Mensch schau die Lust der Welt / die Endet sich mit Peyn:
Wie kanstu jhr dann auch so gantz ergeben seyn?

21. Der unerkandte GOtt.

Was GOtt ist weiß man nicht: Er ist nicht Licht / nicht Geist /
Nicht Wahrheit / Einheit / Eins / nicht was man Gottheit heist:
Nicht Weisheit / nicht Verstand / nicht Liebe / Wille / Güte:
Kein Ding / kein Unding auch / kein Wesen / kein Gemüte:
Er ist was ich / und du / und keine Creatur /
Eh wir geworden sind was Er ist / nie erfuhr.

22. An S. Augustin.

Halt an mein Augustin: Eh du wirst Gott ergründt
Wird man daß gantze Meer in einem Grüblein findt.

23. Göttliche beschawung.

Daß überlichte Licht schaut man in diesem Leben
Nicht besser / als wann man ins dunkle sich begeben.

24. Die Uberformung.

Du must den Leib in Geist / den Geist in GOtt versetzen /
Wann du dich / wie dein Wuntsch / vollkömlich wilt ergötzen.

25. Die GOttesschauer.

Was thun die schauer Gotts? sie thun daß in der Zeit /
Was andre werden thun dort in der Ewigkeit.

26. Moses.

Dann Mosis Antlitz ward so glantzend als die Sonne /
Da er daß ewge Licht im dunkeln nur gesehn:

Was wird nicht nach der Zeit den Seeligen geſchehn/
Wann ſie GOtt werden ſchaun im Tag der ewgen Wonne?

27. Die Seeligen.

Was thun die ſeeligen / ſo man es ſagen kan?
Sie ſchann ohn unterlaß die ewge Schönheit an.

28. Die Heiligen und Gottloſen.

Die Heiligen ſind GOtt ein lieblicher Geruch:
Die Böſen ein Geſtank/ein Abſcheu/und ein Fluch.

29. Die Liebe.

Die Lieb iſt wie der Tod: ſie tödtet meine Sinnen/
Sie brichet mir daß Hertz / und führt den Geiſt von hinnen.

30. GOtt über alle Gaben.

Ich bitte dich mein GOtt zwar offt umb deine Gaben/
Doch wiſſe daß ich dich viel lieber ſelbſt will haben.
Drum gieb mir was du will / es ſey auch ewges Leht:
Giebſtu mir dich nicht ſelbſt/ſo haſtu nichts gegeben.

31. Die glückſeelige Müſſe.

Johannes an der Bruſt/Maria bey den Füſſen/
Thun alle zwey ſonſt nichts/als daß ſie Gotts genieſſt:
Wiewol ſind ſie daran; könt' ich ſo müſſig ſein/
Ich regete mich nicht/ſie' auch der Himmel ein.

32. Eins jeden Element.

Im Waſſer lebt der Fiſch/die Pflantzen in der Erd/
Der Vogel in der Lufft / die Sonn im Firmament:
Der Salamander muß im Feur erhalten werden:
Im Hertzen JEſu ich/ als meinem Element.

33. Daß Paradeiß auf Erden.

Du ſuchſt daß Paradeiß/und wünſcheſt hin zukommen/
Wo du von allem Leid und Unfried biſt entnommen.
Befriedige dein Hertz / und mach es Rein und weiß:
So biſtu ſelbſt noch hier daſſelbe Paradeiß.

34. GOtt lieben geht vor alles.

Laß einen alle Lust der gantzen Welt genieſſen/
Uñ einen dreymal mehr als Salmon wuste wiſſen:
Laß einen Schöner ſein als Davids Abſalon:
Gieb einen der mehr Stärk' und Macht hat als Simſon;
Und einen der mehr Gold als Crœſus hat zuzeigen/
Und noch der alles kan wie Alexander beugen:
Ja der diß alles iſt: So ſag ich doch gantz frey:
Daß auch ein ſchlechter Mann der Gott liebt beſſer ſey.

35. Die tieffe/ höhe/ breite/ und länge GOttes.

Durch Weißheit iſt GOtt tieff/ Breit durch Barmhertzigkeit/
Durch Allmacht iſt es hoch/ lang durch die Ewigkeit.

35. Beſchaulichkeit.

Sey rein/ ſchweig/ weich' und ſteig auf in die Tunkelheit/
So kanſtu über alls zur GOttes beſchaulichkeit.

37. Beſcheidenheit.

Daß Richtſcheid deß Gemütes iſt die Beſcheidenheit:
Wer ſich nach ihr nicht mißt/ der fehlt der Tugend weit.

38. GOtt nichts und alles.

GOtt iſt ein Geiſt/ ein Feur/ ein Weſen und ein Licht:
Und iſt doch wiederumb auch dieſes alles nicht.

39. Der Gelaſſene iſt ſchon Seelig

Ein Menſch der Gott ſich läßt in allen fällen weiſen/
Den kan man warlich ſchon im Leibe ſeelig preiſen.

40. Die Braut GOttes.

Die Braut deß Ewigen Gotts kan jede Seele werdē:
Wo ſie nur ſeinem Geiſt ſich unterwirfft auf Erden.

41. Daß Abendmahls deß Lamms.

Daß Lamm daß hat sein Mahl zur Abendszeit bestimt:
Warumb? weil man darauf zur Ewgen ruhe kömt.

42. Maria.

Maria wird genennt ein Thron und GottesGezelt/
Ein Arche/Burg/Thurn/Hauß/ ein Brunn/Baum/ Gartenspiegel/
Ein Meer/ein Stern/ der Mon/ die Morgenröth ein Hügel:
Wie kan sie alles seyn? sie ist ein andre Welt.

43. Der Jünger den GOtt liebt.

Ein Mensch der gantz und gar sich abwendt von der Welt/
Und seinen Leib und Seel dem HErren heilig hält/
Stirbt noch verdirbet nicht/ob man im gleich vergibt.
Fragstu warumb? er ist der Jünger den er liebt.

44. Roth und Weiß.

Roth von deß HErren Blut wie Sammet Röselein/
Durch Unschuld weiß wie Schnee sol deine Seele sein.

45. Von Maria Magdalene an dem Creutze.

Wie daß die Magdalen daß Creutze so umbschrenkt?
Es ist weil JEsus dran ihr Allerliebster hängt.

46. Auf die Wunden JEsu.

Ich seh die Wunden an als offne Himmelspforten/
Und kan numehr hinein an fünff gewissen orten.
Wo komm ich aber straks bey meinem GOtt zustehn?
Ich will durch Füss und Händ ins Hertz der Liebe gehn.

47. Dort geht es anders zu.

Hier hängt daß Lamb am Creutz/dort sitzts auf Gottesthron/
Hier trägts den Dornenkrantz/dort eine Kaiserkron;

Hier

Hier iſt es Unterthan / dort herrſcht es überalle:
Hier thuts den Mund nicht auf / dort redts mit heis
lem Schalle:
Hier weints / und dorte lachts: drumb tröſte dich
mein Chriſt /
Daß ſich dein Creutz verkehrt / wo du diß Lam̃ nur biſt.

48. Daß Creutz.

Ich habe mir daß Creutz für allem Schatz erlieſt /
Weils meines Leibes Pflug und Seelen Anker iſt.

49. Die Herrlichkeit Chriſti in dieſer Welt.

Der Scepter iſt ein Rohr / ein Dornenpuſch die Kron /
Die Nägel aller Schmuk / ein tödlich Creutz der
Thron;
Sein Bluk iſts Purpurkleid / die Mörder die Tra-
banten /
Daß Hoffgeſind ein Schaum von Buben und Scher-
ganten;
Der Mundtrank bittre Gall / die Muſik Hohn und
Spott.
Diß iſt die Herrlichkeit die hier hat unſer GOtt!

50. Die Schädelſtädt.

Iſt diß die Schädelſtadt? wie kombt es daß daß hier
Die * Roß- und Lilge ſteht in unverwelckter Ziehr?
Und da der Lebensbaum? der Brunn mit den vier
Fluſſen?
Es iſt daß Paradiß: doch ſey es was es will:
Bey mir gilt dieſe ſtädt und des Paradiß gleich viel.

* Maria und Johannes.

51. Die Dornene Kron.

Die Dornen die daß Haupt deß Heren zerſtechen ganz /
Sind meines Haubtes Kron und ewger Roſenkranz:
Was auß den Wunden fleuſt iſt meiner Wunden heil:
Wie wol wird uns ſein Spott / und ſeine Pein zutheil!

52. Die Liebe hats erfunden.

Daß GOtt gekreutzigt wird; daß man jhn kan verwunden;
Daß Er die Schmach verträgt / die man jhm angethan;
Daß Er solch' Angst auf steht; uñ daß Er sterben kan;
Verwundere dich nicht / die Liebe hats erfunden.

53. Umb einen Kuß ists GOtt zuthun.

Was wil doch GOttes Sohn daß Er ins Elend kömbt /
Und ein solch schweres Kreutz auf seine Schultern nimbt?
Ja daß Er biß in Tod sich ängstet für und für?
Er suchet anders nichts als einen Kuß von dir.

54. Die Welt ist im Früling gemacht.

Im Früling ward die Welt Verneut / und wiederbracht:
Drumb sagstu recht daß sie im Früling ist gemacht.

55. Die geistliche Aufferstehung.

Die Auferstehung ist im Geiste schon geschehn:
Wenn du dich läst entwirrt von deinen Sünden sehn.

56. Die geheimbe Himmelfahrt.

Wann du dich über dich erhebst und läst GOtt walet:
So wird in deinem Geist die Himmelfahrt gehalten.

57. Die geistliche Trunkenheit.

Der Geist pranst ja wie Most: die Jünger alle sambt /
Sind gleich den Trunkenen entzündt und angeflambt
Von seiner Hitz und Krafft: so bleibt es doch dabey /
Daß diese gantze Schaar voll süssen Weines sey.

58. Der verlohrne Groschen.

Die Seele GOttesbild ist der verlohrne Groschen /
Die Kertze himlisch Licht / daß durch den fall verloschē:

Die

Die Weißheit iſt daß Weib die es aufs neu entzündt:
Wie ſeelig iſt der Menſch den ſie nu wider findt!

59. Daß verlohrne Schaff.

Ich bin daß arme Schaaff daß ſich verjrret hat/
Und nunmehr von ſich ſelbſt nicht kennt den rechten Pfad.
Wer zeigt mir dann den Weg / daß ich nicht gantz erliege?
O daß doch JEſus käm' / und mich nach Hauſe trüge!

60. Der verlohrne Sohn.

Kehr umb verlohrner Sohn zu deinem Vatter GOtt:
Der Hunger bringt dich ſonſt (ſein' Ungunſt) gar in Tod:
Häſtu gleich tauſendmahl jhm dieſen Schimpff gethan /
So du nur wiederkömbſt ich weiß Er nimbt dich an.

61. Die verlohrne und wider gefundene Drey.

Der Groſchen / Sohn / unds Schaaff / bin ich mit Geiſt/Leib/Seele.
Verlohrn in frembdem Land/in einer Wüſt'/uñ Höle.
Die heilige Dreyfalt kombt uñ ſucht mich alle ſtundt:
Den Groſchen findt der Geiſt/der Vatter nimbt den Sohn /
Der Hirte JEſus trägt daß Schaaff mit ſich davon.
Schau wie ich Dreyfach bin verlohren und gefunden!

62. Der Punct / die Linie und Fläche.

GOtt Vatter iſt der Punct: auß Jhm fleuſt GOtt der Sohn
Die Linie: GOtt der Geiſt iſt beider Fläch' uñ Kron.

63. Vom reichen Mann.

Man will dem reichen Mann kein tröpfflein Waſſer geben /
Weil er daß Maß mit Wein ſchon voll gemachet im Leben.

64. Auch von jhm.

Wie daß der reiche Mann den Armen jetzo kennt?
Er ſieht wol daß ſich hat daß Blätlein umbgewendt.

65. Der arme Lazarus.

Wie ungleich iſt der Tod! die Engel tragen jhn
Den armen Lazarum zur ewgen ruhe hin.
Der reiche da er ſtirbt wird voller Angſt und Pein:
So gut iſts auf der Welt nie reich geweſen ſein!

66. Von Maria Magdalene.

Was dänkt doch Magdalen daß ſie ſo offentlich
Dem HErrn zu Fuſſe fällt / und ſchuldig giebet ſich?
Ach frage doch nicht erſt: ſchau wie die Augen funkt:
Du ſihſt wol daß ſie iſt von groſſer Liebe trunken.

67. Martha und Maria.

Die Martha laufft uñ rennt daß ſie den HErren ſpeiſe
Maria ſitzet ſtill: und hat doch ſolcher weiſe
Daß beſte theil erwöhlt: ſie ſpeiſet jhn allein/
Die aber findt auch ſich von jhm geſpeiſet ſein.

68. Von Maria Magdalene.

Maria kombt zum HErrn voll Leids und voller Schmertzen/
Sie bittet umb Genad / und thut doch jhren Mund
Mit keinem Wörtlein auf: wie macht ſie's im dann kundt?
Mit Ihrer Thränen fall und dem zerknirſchten Hertzt.

68. Die Sünde.

Die Sünd' iſt anders nichts/als daß ein Menſch von GOtt
Sein Angeſicht abwendt/und kehret ſich zum Tod.

70. Der Menſch.

Daß gröſte Wunderding iſt doch der Menſch allein:
Er kan/nach dem ers macht / GOtt oder Teufel ſein:

71. Der Himmel allenthalben.

In GOtt lebt/ſchwebt/und regt ſich alle Creatur:
Iſts war? was fragſtu dann erſt nach der Himmels fuhr?

72. Den Bräutgam wünſcht die Braut.

Verwandere dich nicht daß ich nach GOtt verlange:
Der Braut iſt allezeit nach jhrem Bräutgam bange.

73. Hier muß man Bürger werden.

Streb nach der Bürgerſchafft des Himmels hier auf Erden:
So kan er dir darnach dort nicht verſaget werden.

74. Hütt dich vor ſicherheit.

Laß dir vom Himmelreich nicht gar ſo ſicher träumen/
Du ſihſt wol daß es auch die Jungfern ſelbſt verſäumen.

75. Daß tröſtlichſte Wort.

Daß allertröſtlichſte daß ich an JEſu find' /
Iſt/wenn Er ſprechen wird: kom benedeites Kind.

76. Trauben von Dornen.

Wer ſeinen neider liebt/uñ gutts von feinden ſpricht:
Sag ab derſelbe nicht von Dornen Trauben bricht?

77. Daß geiſtliche Sterben.

Stirb ehe du noch ſtirbſt/damit du nicht darffſt ſterbē/
Wann du nu ſterben ſolſt: ſonſt möchteſtu verderben.

79. Die Hoffnung hält die Braut.

Die Hoffnung hält mich noch: ſonſt wär' ich längſt dahin:
Warum? dieweil ich nicht bey meinē Bräutgam bin.

79. Der beſte Freund und Feind.

Mein beſter Freund mein Leib/ der iſt mein ärgſter Feind:
Er bindt und hält mich auf/wie gut ers immer meint.

Ich haß' und lieb jhn auch: und wann es kombt zum scheiden/
So reiß' ich mich von jhm mit Freuden nũ mit Leidẽ.

80 Mit Lieb' erlangt man Gnad.

Waß dich der Sünder fragt wie er sol Gnad erlangẽ.
So sage daß er GOtt zulieben an sol fangen.

81. Der Todt.

Der Todt bewegt mich nicht: ich koñe nur durch jhn/
Wo ich schon nach dem Geist mit dem Gemüte bin.

82. Die heilige Schrifft.

Gleich wie die Spinne saugt auß einer Rose Gifft:
Also wird auch verkehrt vom bösen Gottesschrifft.

83. Trompeten.

Trompeten hör' ich gern: Mein Leib sol auß der Erdt
Durch jhren Schall erweckt/und wieder meine werden.

84. Daß Antlitz GOttes.

Daß Antlitz GOttes sehn ist alle Seeligkeit:
Von dem verstossen sein daß höchste Hertzeleid.

85. Der Artzt hält sich zum Kranken.

Warumb pflegt doch der HErr mit Sündern umbzugehn?
Warumb ein trewer Artzt den Kranken beyzustehn?

86. S. Paulus.

Sanct Paulus wuste nichts als Christum und sein Leiden/
Da er doch war geweſt im Paradiß der Freuden.
Wie kont' jhm diß so gantz entfallen sein? Er war
In den Gekreutzigten Verformet gantz und gar.

87. Die Liebe.

Die Liebe dieser Welt wil alls für sich allein/
Die Liebe GOttes macht dem Nächsten alls gemein:
Die wird ein jeder Mensch für Liebe wol erkennen/
Jen' aber sol man Neid/ und keine Liebe nennen.

88. Auß dem Hohen Lied.

Der König führt die Braut in Keller ſelbſt hinein /
Daß ſie jhr mag erwöhln den allerbeſten Wein.
So machts GOtt auch mit dir / wann du biſt ſeine Braut /
Er hat nichts / in ſich ſelbſt / daß Er dir nicht vertraut.

89. Kinder und Jungfrauen.

Ich liebe nichts ſo ſehr als Kinder und Jungfrauen:
Warumb? im Himmel wird kein andres ſein zuſchauen.

90. Die Tugend.

Die Tugend ſpricht der weiſe / iſt ſelbſt jhr ſchönſter Lohn:
Meint er nur zeitlich hier / ſo halt ich nichts davon.

91. Die GOttliebende Einſamkeit.

Du ſprichſt Theophilus ſey meiſtentheils allein:
Macht ſich der Adler auch den Vöglichen gemein?

92. Die Tagezeiten.

Im Himmel iſt der Tag / im Abgrund iſt die Nacht /
Hier iſt die Demmerung: wol dem ders recht betracht!

93. Von Johannes dem Täuffer.

Johannes aß faſt nichts / er trug ein rauhes Kleid /
Saß in der Wüſtenen die gantze Lebenszeit.
Er war ſo from: was fiel er GOtt ſo hart zu Fuſſe?
Die gröſten Heiligen die thun die gröſte Buſſe.

94. Die Welt.

Zu GOtt kombt man durch GOtt: zum Teufel durch die Welt:
Ach daß ſich doch ein Menſch zu dieſer Hure hält!

95. Daß Ende krönt daß Werk.

Daß Ende krönt daß Werk / daß Leben ziehrt der Tod:
Wie herrlich ſtirbt der Menſch / der treu iſt ſeinem Tod!

96. Von

96. Die Figur ist Vergänglich.

Mensch die Figur der Welt vergehet mit der Zeit:
Was trotzstu dann so viel auf jhre Herrlichkeit?

97. Auf beiden sein ist gut.

Den Himel wünsch' ich mir/Lieb' aber auch die Erde:
Denn auf derselbigen kan ich GOtt näher werden.

98. Von den Lilgen.

So offt ich Lilgen seh/so offt empfind' ich Pein/
Und muß auch bald zugleich so offt voll Freuden seyn.
Die Pein enstehet mir / weil ich die Zierr verlohren/
Die ich im Paradiß von anbegin gehabt.
Die Frewde kombt daher / weil JEsus ist gebohren
Der mich nu widerumb mit jhr aufs neu begabt.

99. Von S. Alexio.

Wie kan Alexius ein solches Hertz' jhm fassen/
Daß er kan seine Braut den ersten Tag verlassen?
Er ist jhr Bräutgam nicht: Er hat sich selbst als Braut
Dem Ewgen Bräutigam verlobet und Vertraut.

100. Der Büsser löscht daß Feur.

Du sprichst daß Höllsche Feur wird nie gelöscht gesehn:
Und sieh der Büsser löschts mit einem Augenthrän.

101. Vom Tode.

Der Tod ist doch noch gut: kämt' jhn ein Höllhund haben /
Er liff' im Augenblik sich Lebendig begraben.

102. Auch von jhm.

Man wünschet jhm den Tod/uñ fliehet jhn doch auch:
Jens ist der Ungedult / und diß der Zagheit brauch.

103. Daß Leben und der Tod.

Kein Tod ist herrlicher als der ein Leben bringt:
Kein Leben edler/als daß auß dem Tod entspringt.

104. Der Tod der Heiligen.

Der Tod der Heiligen iſt wehrt geacht für GOtt:
Sag wo es dir bewuſt/was iſt es vor ein Tod?

105. Der Tod iſt gut und böſe.

So gut der Tod auch iſt dem der im HErren ſtirbt/
So ungut iſt er dem/der auſſer jhm verdirbt.

106. Von den Märtyrern.

Der Märtrer Lebenslauff iſt wenig aufgeſchrieben:
Die Tugenden die man zur Leidenszeit geſpürt/
Die Lobt uñ preiſt man nur/uñ ſind ſtatt jenes bliebt:
Dieweil ein ſchöner Tod daß gantze Leben ziehrt.

107. Die nützlichſten Gedanken.

Dänt an den Tod / mein Kriſt: was dänkſtu anders viel? (wil.
Man dänkt nichts nützlichers als wie man ſterben

108. Der Menſch iſt dreymal Engliſch.

Der Thronfürſt ruht in GOtt: Jhn ſchaut der Cherub hin:
Der Seraphin zerſchmeltzt für lauter Lieb' in Jhn.
Ich finde dieſe Drey in einer Seel allein:
So muß ein heiliger Menſch ja dreyfach Engliſch ſein.

109. Der Weiſe.

Der Weiſe ſuchet ruh / und fliehet daß Getümmel:
Sein elend iſt die Welt/ſein Vaterland der Himmel.

110. Daß Wolfeilſte.

Wie wolfeil hätt doch GOtt ſein Reich und ewge Leben!
Er darff's dem Büſſenden für einen Fußfall geben.

111. An den ſich ſelbſt liebenden.

Narciß erſäuffet ſich da er ſich ſelbſt wil lieben.
Philautus lacheſtu? es iſt von dir geſchrieben.

112. Von dem Hertzen der heiligen CLARA de Montefalco.

Hier iſt der Speer und Schwam / die Nägel / Gaul
und Kron / (Sohn:
Die Geiſſeln / und auch gar daß Creutz mit GOttes
Drey Kugeln eines halts: Es kan nicht anderſt ſein /
Diß Hertz iſt GOttesburg / und ſeines Leydensſchreyn.

113. Liſt wieder Liſt.

Mit Liſt hat uns der Feind gefället und bekriegt /
Mit Liſt kan er von uns ſein wiederumb beſiegt.

114. Ein Lamb bezwingt den Drachen.

Vertraue GOtt / der Drach wird leichtlich überwunden /
Hat jhn doch nur ein Lamm gefället und gebunden.

115. Die Nachreu kombt zu ſpät.

Da GOtt auf Erden gieng / ward Er faſt nicht geacht:
Nu Er im Himmel iſt beklagt Jhn jedermann
Daß Jhm nicht gröſſer Ehr iſt worden angethan.
So thöricht iſt die Welt / daß ſie's nicht vor bedacht!

116. Eins folgt und weicht dem andern.

Eins iſt deß andren end' / und auch ſein anbegin.
Wenn GOtt gebohrn wird / ſo ſtirbet Adam hin.

117. Die Welt und des Neu Jeruſalem.

Die Welt ſcheint Kugelrund dieweil ſie ſol vergehn:
Gevierdt iſt GOttes Stadt: drum wird ſie Ewig ſtehn.

118. Der Spiegel.

Der Spiegel zeiget dir dein äuſſres Angeſicht:
Ach daß Er dir doch auch daß jnnre zeiget nicht!

119. Daß Faß muß reine ſeyn.

Waſch auß deins Hertzens faß: was Häfen drinn ſein /
So geuß GOtt nimmermehr dir ſeinen Wein darein.

120. Der Himmelſpähende.

Ein Himmelſpähender iſt dem Geſchöpffe tod/ (GOtt.
Wie komts? Er lebt allein dem Schöpffer ſeinem

121. Im Himmel ſind auch Thiere.

Man ſagt es kan kein Thier zu GOtt dem HErrn
eingehn:
Wer ſind die Viere dann die nah bey Jhme ſtehn?

122. GOtt ſieht nicht überſich.

GOtt ſieht nicht überſich: drumb überheb dich nicht:
Du kömſt ſonſt mit Gefahr auß ſeinem Angeſicht.

123. Von der H. Martha an den Polypragmon.

Der HErr ſpricht Eins iſt noth: und was die Martha thut/
Daß iſt auch an ſich ſelbſt gar löblich / fein/und gut:
Und dennoch ſtraffet Er ſie. Merke Polypragmon
Daß man mit vielerley ſich nicht zerrütten ſol. (wol:

124. Von GOtt.

GOtt iſt ein ſolches Gutt/je mehr man Jhn empfindt:
Je mehr man Jhn begehrt/verlangt / uñ lieb gewinnt.

125. Deß GOttes verliebten Pein.

Der GOtverliebte Menſch hat ſonſten keine Pein/
Als daß er nicht kan bald bey GOtt dem Liebſten ſein.

126. Die unerforſchliche Urſache.

GOtt iſt Jhm ſelber alls/ſein Himmel/ſeine Luſt:
Warumb ſchnuffet Er dann uns? es iſt uns nicht bewuſt.

127. Die Wohnung GOttes.

GOtt wohnet in ſich ſelbſt/ſein Weſen iſt ſein Hauß:
Drumb gehet Er auch nie auß ſeiner GOtheit auß.

128. An den Weltliebenden.

Die Seele weil ſie iſt gemacht zur Ewigkeit/
Hat keine ware Ruh inn Dingen dieſer Zeit:

Drumb

Drumb wunder ich mich sehr / daß du die Welt so liebst /
Und auf so zergängliche dich setzest und begiebst.

129. GOtt redt am wenigsten.

Niemandt redt weniger als GOtt ohn Zeit und ort:
Er spricht von Ewigkeit nur bloß Ein Einzigs Wort.

130. Von der Eitelkeit.

Wend ab dein Angesicht vom glaß der Eitelkeit:
Jemehr man jhn beschaut/ jemehr wird man verleitt.
Jedoch kehrs wider hin: denn wer jhn nicht betracht/
Der ist schon halb von jhm gefällt und umbgebracht.

131. Von der Gerechtigkeit.

Gerechtigkeit ist weg; wohin? sie ist in Himmel.
Warumb? sie krankte sich nicht mehr bey dem Getümmel
Was kont' jhr daß geschehn? sie wäre von der Welt
Schon längst an jhren Ehren geschwächet und gefält.

132. Verlust und Gewinn.

Der Tod ist mein Gewinn/ Verlust daß lange Leben:
Und dennoch dank ich GOtt daß er mir diß gegeben.
Ich wachs und nehme zu/ so lang ich hier noch bin;
Darumb ist auch gar wol daß Leben mein Gewinn.

133. Der Mensch ist eine Kohle.

Mensch du bist eine Kohl/ Gott ist dein Feur und Licht
Du bist schwartz/ finster/ kalt/ liegst in Jhme nicht.

134. Die Krafft der zurukkehrung.

Wann du dich meine Seel zurük hinein begiebst/
So wirstu was du warst/ und was du Ehrst und Liebst.

135. Die Bach wird daß Meer.

Hier flüss' ich noch in GOtt als eine Bach der Zeit:
Dort bin ich selbst daß Meer der ewgen Seeligkeit.

136. Der Strahl wird die Sonne.

Mein Geist/ kombt er in GOtt/ wird selbst die ewge Wonne:

Gleich

Gleich wie der Straht nichts iſt als Sonn' in ſeiner Sonne.

137. Daß Fünklein im Fewer.

Wer kan daß Fünkelein in ſeinem Fewr erkennen?
Wer mich/wann ich in GOtt/ob ich es frey/ benehme.

138. Die Liebe macht Beliebter.

Mit was macht ſich die Braut beim Bräutgam mehr beliebt?
Mit Liebe wenn ſie ſich jhm mehr und mehr ergiebt.

139. Die glükſeelige Ertrinkung.

Wenn du dein Schifflein auſs Meer der GOtheit bringſt:
Glükſeelig biſtu dann/ ſo du darinn Ertrinkſt.

140. Daß edelſte Gebette.

Daß edelſte Gebett iſt wenn der Beter ſich/
In daß für dem erkniet verwandelt jnniglich.

141. Nichts iſt ſüſſer als Liebe.

Es iſt doch keine Luſt/und keine Seeligkeit/
Der übertreffen kan der Liebe ſüſſigkeit!

142. Der Furcht und Liebe Würdigkeit.

Wer GOtt liebt/ ſchmäkt ſchon hier ſeins Geiſtes ſüſſigkeit:
Wer aber Jhn nur fürcht/ der iſt darvon noch weit.

143. Der allerlieblichſte Thon.

Es kan in Ewigkeit kein Thon ſo lieblich ſein/ (ein.
Als wenn deß Menſchen Hertz mit GOtt ſtimbt überein

144. Die heilige Uberformung.

Die Ruhe deines Geiſts macht dich zu einem Thron/
Die Lieb zum Seraphin/der Fried zu Gottesſohn.

145. Wir ſind edeler als die Seraphine.

Menſch ich bin edeler als alle Seraphin:
Jch kan wol ſein was ſie/ ſie nie was ich je bin.

147. Was

146. Was der höchste Adel deß Menschē.

Mein höchster Adel iſt / daß ich noch auff der Erden /
Ein König / Kaiſer / Gott / uñ was ich wil / kan werdē.

147. Die weite deß Menſchen iſt nicht zubeſchreiben.

Wer iſt der mir mein maß und breit ich bin zeigt an?
Weil der Unendliche (GOtt) in mir wandeln kan.

2. Cor. 6.

148. Was die Seele erweitert.

Was machet deß Menſchen Hertz uñ ſeine Seele weit?
Die Liebe GOttes giebt jhm die Beſchaffenheit.

149. Was ohne Lieb iſt Stinkt.

Menſch komſtu ohne Lieb / ſo ſeh nur bald von fern:
Was nicht nach Liebe reucht / daß ſtinkt für GOtt dem HErrn.

150. Der höchſte GOttesdienſt.

Der höchſte GOttesdienſt / iſt GOtte gleiche werden:
Chriſtförmig ſein an Lieb / am Leben / und Geberden.

151. Die Wahre Weißheit.

Die Wahre Weißheit die dir zeigt die Himmelsthür /
Steht in Vereinigung und Feurger Liebsbegiehr.

152 Wie die Liebe die Sünden verzehrt.

Wie du den Flaks und Werk im Feuer ſiehſt verſchwinden:
So brennen auch hinweg durch Liebe deine Sünden.

153. Daß Meer in einem Tröpfflein.

Sag an wie geht es zu / wenn in ein Tröpfflein (ein.
In mich / daß gantze Meer GOtt gantz und gar fleuſt

154. GOtt iſt allenthalben gantz.

O Weſen dem nichts gleich! Gott iſt gantz auſſer mir /
Und jnner mir auch gantz / gantz dort / und gantz auch hier!

155. Wie GOtt im Menſchen.

Mehr als die Seel im Leib/ Verſtand in dem Gemütte
Iſt GOttes Weſenheit in dir und deiner Hütte.

156. Noch darvon.

GOtt iſt noch mehr in mir/ als wann daß gantze Meer
In einem kleinen Schwamm gantz und beyſamen wär.

157. GOtt iſt in und umb mich.

Ich bin der GOttheit Faß in welchs ſie ſich ergeuſt:
Sie iſt mein tieffes Meer daß mich inſich beſchleuſt.

158. Daß groſſe iſt im kleinen verborgen.

Der Umbkreiß iſt im punkt / im Saamen liegt die Frucht /
GOtt in der Welt: wie klug iſt der jhn drinne ſucht!

159. Alles in allem.

Wie ſah S. Benedict die Welt in einer Kohlen?
Es iſt in allem alls verborgen und verholen.

160. GOtt iſt überall Herrlich.

Kein Stäublein iſt ſo ſchlecht / kein Stöpffchin iſt ſo klein:
Der Weiſe ſihet GOtt gantz herrlich drinne ſein.

161. Alles in einem.

In einem Senffkörnlein/ ſo du's verſtehen wilt
Iſt aller oberern und untrern dinge Bild.

162. Eins iſt im andren.

Das Ey iſt in der Henn/ die Henn iſt in dem Ey:
Die zwey im Eins/ und auch daß Eines in der Zwey.

163. Alles kompt auß dem verborgenen.

Wer hätte daß vermeint? auß Finſternüß komts Licht /
Daß Leben auß dem Tod / daß etwas auß dem Nicht.

164. Daß Conterfect GOttes.

Ich weiß GOttes Conterfect: Er hat ſich Abgebildet
In ſeinen Creaturn/ wo du's erkennen wilt. 166.

165. GOtt schafft die Welt noch.

GOtt schafft die Welt annoch: kome dir diß fremde für?
So wiss' es ist bey ihm kein Vor noch nach/ wie hier.

166. Die Ruh und Wirckung GOttes.

GOtt hat sich nie bemüht/ auch nie geruht/ daß merk:
Sein Wirken ist sein ruhn/ und seine Ruh sein Werk.

167. Deß Kristen Joch ist leichte.

Krist es kan ja dein Joch dir nie beschwerlich sein:
Denn GOtt und seine Lieb die spannt sich mit dir ein.

168. Daß Unbeständigste.

Nichts Unbeständigers im wol sein und im Schmertz/
Ist/ dänke hin und her/ als/ Mensch dein eigen Hertz.

169. Die Klugheit wird gelobt.

Verwirff nicht was du hast. Ein Kauffman der sein
Wol an zulegen weiß/ den lobet alle Welt. (Geld

170. Artzney der Kranken Liebe.

Ein Hertz daß Krank vor Lieb/ wird eher nicht ge-
sund/ (wundt.
Biß es GOtt gantz und gar durchstochen und ver-

171. Die Lieb ist zerschmeltzende.

Die Liebe schmeltzt daß Hertz/ und machts wie Wachs zerfliessen:
Erfahr es wo du wilt die süsse Würkung wissen.

172. Der Adel deß geruhigen Hertzen.

Mein Hertze wenns GOtt ruht/ ist' Braut Bey seines Sohns:
Was's daß sein Geist bewegt/ die sänffte Golowons.

173. Der höchste Friede.

Der höchste Friede den die Seele kan geniessen/
Ist sich also möglichst' eins mit GOtes willen wissen.

175. Der

174. Der Uberfluß der seeligen.

GOtt schenkt den seeligen so überflüssig ein/
Daß sie mehr in dem Trank / als der in jhnen/sein.

175. Die wunderbahrlichste Heyrath.

Schaut doch die Heyrath an/ der Herr der Herrlichkeit
Hat eines Sclaven Magd deß Menschen Geel gefreit/

176. Die Hochzeit deß Lammes.

Wenn ich zu GOtt eingeh/und küss' jhn mit begier/
Dann iß es daß daß Laub die Hochzeit hält in mir.

177. Verwunderung über der Gemeinschafft Gottes.

Es ist erstaunungs voll / daß ich Staub / Asch / und Koth /
So freundlich und gemein mich machen darf mit Gott/

178. Was die Creatur gegen GOtt.

Was ist ein Stäubelein in anschauung der Welt?
Und was bin ich/wenn man Gott gegen dir mich hält.

179. Wie GOtt so hertzlich liebet.

GOtt liebet so hertzlich dich: Er würde sich betrüben/
Im fall es möglich wär/daß du Jhn nicht wilt lieben.

180. Der Tag und Morgenröth der Seele.

Der Seelen Morgenröth / ist GOtt in dieser Zeit:
Jhr Mittag wird er sein im Stand der Herrlichkeit.

181. Vom Seeligen.

Die seelige Seele weiß nichts mehr von Anderheit/
Sie ist ein Licht mit GOtt und eine Herrlichkeit.

182. Gleichnüß der Freude in GOtt.

Freund was der Hönig dir ist gegen Koth und wust?
Daß ist die Freud in GOtt auch gegen alle Fleischeslust.

183. Was du wilt ist alles in dir.

Mensch alles was du wilt / ist schon zu vor in dir:
Es liget nur an dem daß du s' nicht würkst herfür.

184. Daß wunderlichste Geheimnüß.

Mensch kein Geheimnüß kan so wunderbahrlich sein:
Als daß die heilge Seel mit GOtt ein Einges ein.

185. Wie die Creatur in GOtt.

Wie du daß Feur im Kieß/ den Baum im Kern sichst
sein:
So bild dir daß Geschöpff in Gott dem Schöpffer ein.

186. Nichts ist jhm selber.

Der Regen fällt nicht jhm/ die Sonne scheint nicht jhr:
Du auch bist anderen geschaffen/ und nicht dir.

187. Man soll den Geber nehmen.

Mensch laß die Gaben Gotts/ uñ eyl Jhm selbsten zu:
Wo du ann Gaben bleibst/ so kömstu nicht zur Ruh.

188. Wer der freudigste Mensch ist.

Kein Mensch ist freudiger als der zu aller Stund/
Von Gott uñ seiner Leib entzündt wird und verwundt.

189. Der Sünder ist nie gantz frölich.

Die Sünder ob sie gleich in lauter Freude leben/
So muß doch jhre Seel iun gröstenFurchten schwebt.

109. Daß Kreutz offenbahrt was verborgen.

In Trost und sussigkeit kennstu dich selbst nicht Krist:
Daß Kreutze zeigt dir erst wer du im innern bist.

191. Wie man alles auf einmal läst.

Freund weñ du auf Einmal die gantze Welt wilt lasst
So schau nur daß du kanst die eygne Liebe hassen.

192. Der weiseste Mensch.

Kein Mensch kan weiser sein / als der daß Ewge Gut
Für allem andrem liebt und sucht mit gantzem Mut.

193. Daß

193. Daß geruffe der Creaturen.

Mensch alles schreyt dich an / und predigt dir von Gott /
Hörstu nicht daß es ruffe lieb jhn / so bistu todt.

194. Waß Gott am liebsten thut.

Daß liebste Werck daß Gott so jnniglich ligt an /
Ist daß er seinen Sohn in dir gebehren kan.

195. Der wesentliche Danck.

Der wesentlichste Danck den Gott liebt wie sein Leb /
Ist wenk du dich bereitst daß Er sich selbst kan geben.

196. Der Heiligen gröste Arbeit.

Der Heiligen gröstes Werck und arbeit auf der erden
Ist Gott gelassen sein / und jhm gemeiner werden.

197. Waß Gott vom Menschen fordert.

Gott fordert nichts von dir alß daß du jhm solt ruhn /
Thustu diß / so werd Er daß andre selber thun.

198. Waß die geistliche Ruh ist.

Die Ruh die Gott begehrt / die ist von sünden rein /
Begihr- und willen-loß / gelassen / innig / sein.

199. Wie daß Hertze muß beschaffen seyn.

Christ wo der Ewge Gott dein Hertz sol nehmen ein /
So muß kein bildnüß drin / alß seines Sohnes seyn.

200. Wie man die Zeit verkürtzt.

Mensch wenn dir auf der Welt zu lang wird weil und zeit :
So kehr dich nur zu Gott ins Nun der Ewigkeit.

201. Warumb die Seel ewig.

Gott ist die Ewge Sonn / ich bin ein strahl von jhme :
Drumb ist mirs von natur / daß ich mich ewig rühme.

202. Der Strahl ohne die Sonne.

Der Strahl iſt nichts wenn er ſich von der Sonn abbricht;
Du gleichfalls/ laſtu Gott dein weſentliches licht.

203. Wie man ſucht ſo findt man.

Du findeſt wie du ſuchſt: Wie du auch klopffeſt an/
Und betteſt / ſo wird dir geſchencket und auffgethan.

204. Wer nicht von Gott geſchieden kan werden.

Wen Gott zu ſeinem Sohn gebohren hat auff erden/
Der Menſch kan nimmermehr von Gott geſchieden werden.

205. Der punct der Seeligkeit.

Der Punct der Seeligkeit beſteht in dem allein:
Daß man muß weſentlich auß Gott gebohren ſein.

206. In wem der Sohn Gottes gebohrn iſt.

Wem alle ding ein ding und lauter Friede ſind /
In dem iſt wahrlich ſchon gebohrn daß Jungfraun Kind.

207. Kennzeichen deß Sohns Gottes.

Wer ſtäts in Gotte bleibt / verliebt / gelaſſen iſt:
Der Menſch wird allermeiſt für Gottes Sohn erkieſt.

208. Nach der zeit iſt kein wircken.

Menſch wircke weil du kanſt dein Heil uñ Seeligkeit:
Daß wircken höret auf mit endung dieſer zeit.

209. Wer zuviel glaubt.

Es iſt zwar wahr daß Gott dich ſeelig machen will:
Glaubſtu Er wils ohn dich / ſo glaubeſtu zu viel.

210. Waß die Armuth deß Geiſtes iſt.

Die Armuth unſres Geiſts beſteht in innigkeit /
Da man ſich aller ding' uñ ſeiner ſelbſt verzeiht.

211. Der

211. Der ärmſte der Freyeſte.

Der Armuth eigenthum iſt freyheit allermeiſt:
Drumb iſt kein Menſch ſo frey/ als der recht arm im Geiſt.

212. Armuth iſt daß weſen aller tugendē.

Die laſter ſind beſtrickt/ die Tugenden gehn frey:
Sag ob die Armuth nicht jhr aller weſen ſey?

213. Der Alleredelſte Menſch.

Der Alleredelſte den man erſinnen kan/
Iſt ein gantz lauterer und wahrer armer Man.

214. Der herrliche Tod.

Chriſt/ der iſt herrlich todt/ der allem abgeſtorben/
Und jhm dadurch den Geiſt der armuth hat erworben.

215. Die zeit begreifft nicht die ewigkeit.

So lange dir mein Freund im ſinn liegt ort und zeit:
So faſſtu nicht was Gott iſt und die ewigkeit.

216. Die empfängliche Seel.

Die Seel die Jungfrau iſt/ und nichts als Gott empfängt/
Kan Gottes ſchwanger ſeyn/ ſo offt ſie dran gedenckt.

217. Der aufgeſpannte Geiſt.

Der Geiſt der allezeit in Gott ſteht aufgericht/
Empfängt ohn underlaß in ſich das ewge liecht.

218. Kennzeichen der Braut Gottes.

Die Braut verliebet ſich inn Bräutigam allein:
Liebſtu was neben Gott/ ſchau wie du Braut kanſt ſeyn.

219. Daß wandelnde gezelt Gottes.

Die Seel in der Gott wohnt/ die iſt (O Seeligkeit!)
Ein wandelndes Gezelt der ewgen Herrligkeit.

220. Gott verſorgt alle Creaturen.

Gott der verſorget alle/ und doch ohn alle müh/

Ein' iede Creatur bedenckt er ſpat und früh!

221. Auch daß kleinſte Würmelein.

Kein Würmlein iſt ſo tief verborgen in der Erden /
Gott ordnets daß jhm da kan ſeine Speiſe werden.

222. Gott iſt die allvorſichtigkeit Leichte.

Menſch glaubſtu Gotts deß Herrn allgegenwärtigkeit:
So ſieheſtu wie leicht Jhm die vorſichtigkeit.

223. Gott ſoll der Seelen bekandt ſein.

Ein Herr in ſeinem Hauß / ein Fürſt in ſeinem Land:
In jhrem Erbeheil Gott ſol ſeyn die Seel bekandt.

224. Wie man zur Einigkeit gelang'.

Wenn ſich der Menſch entzieht der mannigfaltigkeit /
Und kehrt ſich ein zu Gott / kombt er zur Einigkeit.

225. Der Luſtgarten Gottes.

Die ewge Luſtbarkeit ſehnt ſich in mir zu ſein:
Warumb? ich bin (O hört!) jhr Blum- und Würtzgärtlein.

226. Die Majeſtät deß Menſchen.

Jch bin (O Majeſtät!) ein Sohn der Ewigkeit /
Ein König von natur / ein Thron der Herrligkeit.

227. Wer auß Adlichem Geblüte.

Der ſo auß Gott geborn / ſein Fleiſch hat und Gemüte:
Fürwahr er iſt allein auß adlichem Geblüte.

228. Gott ſieht die ankunfft an.

Die ankunfft hilfft doch viel: Weil Chriſtus gnug gethan /
So ſieht Gott ſein Verdienſt und Adel in uns an.

229. Wer Gott dient iſt hoch edel.

Mir dient die gantze Welt: Jch aber dien' allein
Der ewgen Majeſtät: Wie edel muß ich ſein!

230. Die höchſte Benedeyung.

Kein Menſch hat niemals Gott ſo hoch Gebenedeyt /
Als der jhm / daß er jhn zum Sohn gebührt / verleiht.

Fünfftes Buch.

Geiſtreicher Sinn- uñ Schluß-reimen.

1. Alles muß wider in Eins.

Alls kombt auß einem her / und muß in Eines ein:
Wo es nicht wil gezweyt / und in der vielheit ſein.

2. Wie die zahlen auß dem Einß / ſo die Geſchöpffe auß Gott.

Die zahlen alle gar ſind auß dem Eins gefloſſen:
Und die Geſchöpff zumahl auß Gott dem Einß entſproſſen.

3. Gott iſt in allen wie die Einheit inn Zahlen.

Gleich wie die Einheit iſt in einer jeden Zahl:
So iſt auch Gott der Ein' inn Dingen überall.

4. Nichts kan ohn das Eins beſtehn.

Wie all' / und jede zahln ohne eines nicht beſtehn:
So müſſen die Geſchöpff ohn Gott das Ein vergehn.

5. Die Nulle gilt vornen an nichts.

Das Nichts die Creatur / weil ſichs Gott vorgeſetzt /
Gilt nichts: ſteht's hinter Ihm / dann wirdt es erſt geſchätzt.

6. Im Eins iſt alles Eins.

Im Eins iſt alles Eins: kehrt zwey zu ruck hinein /
So iſt es weſentlich mit jhm ein einges Ein.

7. Alle Heiligen ſind ein Heiliger.

Die Heilgen alle ſind ein Heiliger allein:

Weil ſie ein Hertz/ Geiſt/Sinn/ in einem Leibe ſein.

8. Die geheime Kronenzahl.

Zehn iſt die Kronenzahl: ſie wird aus eins und nichts
Wenn Gott und Creatur zuſamm̃en komm̃. geſchichts.

5. Es muß ein jeder Chriſtus ſein.

Der wahre Gottes Sohn iſt Chriſtus nur allein:
Doch muß ein jeder Chriſt derſelbe Chriſtus ſein.

10. Gottes Pallaſt.

Gott iſt Jhm ſelbſt ſein Thron / der Himmel iſt ſein Saal /
Der Vorhoff's Paradeiß/ der Erdkreiß iſt der Stal.

11. Die Sünd' iſt allein das übel.

Kein übel iſt alß Sünd' : und wären keine Sünden/
So wär' in ewigkeit kein übel auch zu finden.

12. Ein wachendes Auge ſiehet.

Daß liecht der Herrligkeit ſcheint mitten in der Nacht.
Wer kan es ſehn? Ein Hertz daß Augen hat uñ wacht.

13. Daß jrrdſche Gutt iſt ein Miſt.

Daß jrrdſche Gutt iſt Miſt: die Armen ſind der Aker:
Wer's außführt und zerſtreut / gewinnts zur Erndte wakker.

14. Der außgang geſchicht umb den eingang.

Kein außgang der geſchicht / als umb deß eingangs willen:
Mein Hertz entſchüttet ſich/ daß es Gott an ſol füllen.

15. Verdamnüß iſt im weſen.

Könt' ein Verdambter gleich im höchſten Himel ſeyn:
So fühlet' er doch ſtäts die Höll / und jhre Peyn.

16. Durch dich entwirdt Gott nichts.

Menſch wöhle was du wilt Verdamnüß oder Ruh:
Es gehet Gott durch dich nichts ab und auch nichts zu.

17. Daß

17. Daß gröſte Wunder.

Der Wunder hat es viel/ kein gröſſers kan ich ſehen/
Als daß das auferſtehn deß Fleiſches wird geſchehen.

18. Die geiſtliche Jahrszeiten.

Der Winter iſt die Sünd / die Buſſe Frülingszeit/
Der Sommer Gnadenſtand / der Herbſt vollkömmenheit.

19. Auch von denſelben.

Im Winter iſt man todt / im Früling ſteht man auf/
Im Soñer und im Herbſt verbringt man ſeinen lauf.

20. Der ſteiffe Felſenſtein.

Ein tugendhaffter Menſch iſt wie ein Felſenſtein:
Es ſtürme wie es wil / er fellet doch nicht ein.

21. Der Sünd und Tugend eigenſchafft.

Die Buſſe rüchet wol / die Sünden alle ſtincken:
Die Tugenden gehn recht/ die Laſter aber hincken.

22. Die Keuſchheit bleibt verſchloſſen.

Die Keuſchheit iſt ein Schloß daß niemand auf kans ſchlieſſen /
Was ſie im innern iſt/ daß mag kein fremder wiſſen.

23. Die Zeit die iſt nicht ſchnell.

Man ſagt die Zeit iſt ſchnell: wer hat ſie ſehen fliegen?
Sie bleibt ja unverruckt im Weltbegriffe liegen.

24. Gott ſieht man nicht mit Augen.

Wann du denkſt Gott zu ſchaun / bild dir nichts ſinnliches ein:
Daß ſchaun wird jhrer uns / nicht auſſerhalb uns ſein.

25. Was daß beſte an der Seeligkeit.

Was an der Seeligkeit mein Hertz vors beſt' ertieſt/
Iſt daß ſie weſentlich / und nicht von auſſen iſt.

26. GOtt wirdt wie wir.

Gott gibt dir wie du nimbst / du selbst schenckst auß und ein /
Er wird dir wie du wilt / wie nach dem faß der Wein.

27. Die Wegescheide zur Ewigkeit.

Die Wegescheid ist hier: Wo lenckstu dich nu hin?
Zur Lincken ist verlust / zur Rechten ist gewin.

28. Was Gott den Tag durch thut.

Deß Morgens geht Gott auß / zu mittag schläffet er /
Deß Nachts ist er erwacht / reist's Abends ohn beschwehr.

29. Man muß die Tiefe auf der Höhe betrachten.

Ein ungrund ist zwar Gott / doch wem er sich soll zeigen /
Der muß biß auf die Spitz der ewgen Berge steigen.

30. Der Teuffel der ist gut.

Der Teuffel ist so gut dem wesen nach als du.
Waß gehet jhm dann ab? Gestorbner will' und ruh.

31. Die ichheit und verleügnung.

Der ichheit ist Gott feind / verleügnung ist er hold:
Er schätzt sie beyde so / wie du den Koth und das Gold.

32. Der eigne Wille stürtzt alles.

Auch Christus / wär' in jhm ein kleiner eigner Wille:
Wie seelig er auch ist / Mensch glaube mir er fielle.

33. Wenn Gott am liebsten bey uns ist.

Gott dessen wollust ist bey dir O Mensch zu sein /
Kehrt / weß du nicht daheim / am liebsten bey dir ein.

34. GOtt liebt nichts als sich.

GOtt hat sich selbst so lieb / bleibt jhm so zugethan.
Daß er auch nimmermehr was andres lieben kan.

35. Gott

35. GOtt kan mehr viel als wenig.

Nichts iſt das Gott nicht kan. Hör Spötter auf zu lachen:
Er kan zwar keinen Gott / wol aber Götter machen.

36. Viel Götter / uñ nur einer. 1. Cor. 8. 5.

Ein einger Gott / und viel / wie ſtimbt daß über eink
Gar ſchöne: Weil ſie all' in einem Einer ſein.

37. GOtt ſchaut auf den Grund.

Gott ſchätzt nicht was du guts / nur wie du es gethan:
Er ſchaut die Früchte nicht / nur kern und Wurtzel an.

38. GOtt bricht von Diſtein Feigen.

GOtt leſt von Dornen Wein / von Diſtein bricht er Feigen /
Wenn er dein ſündigs Hertz zur Buſſe komt zu neigen.

39. Die Seeligen ſind nie ſatt.

Die Seeligen dürffen ſich daß ſie nie ſatt ſind freun?
Es muß ein ſuſſer Durſt / und lieber Hunger ſeyn!

40. Chriſtus iſt wie ein Felß.

Wer ſich an Chriſtum ſtößt / (er iſt ein Felßenſtein)
Zerſchöllt: wer ich ergreifft / kan ewig ſicher ſein.

41. Je mehr erkandnüß je weniger verſtandnüß

Je mehr du Gott erkennſt / je mehr wirſtu bekennen /
Daß du je weniger Jhn / waß er iſt / kanſt nennen.

42. GOtt muß ſich ſelber lieben.

Gott iſt daß höchſte Gut / er muß jhm ſelbſt gefallen /
Sich ſelber auf ſich kehrn / ſich lieben / ehrn / für allen.

43. Wie Gott ſo ſehr gerecht.

Schau Gott iſt ſo gerecht: Wär etwas über jhn /
Er ehrt' es mehr als ſich / und knieete für dem hin.

44. GOtt liebt ſich nicht als ſich.

Gott liebt ſich nicht als ſich / nur als das Höchſte gut /
Drumb ſchau / daß er auch ſelbſt / waß er befihlet / thut.

45. Die Laſter ſcheinen nur.

Die Laſter gehn bekleidt / die Tugend ſtehet bloß /
Die iſt warhafftiglich / jene aber ſcheinen groß.

46. Du biſt der erſte Sünder.

Schweig Sünder / ſchreyhe nicht die Eve uñ Adam an:
Wärn ſie nicht vorgefalln / du hätteſt's ſelbſt gethan.

47. Der Geiſtliche Feuerzeug.

Mein Hertz iſts Feuerzeug / der Zunder gutter Wille:
Schlägt Gott ein Fünklein drein / ſo brennts und leuchts die völle.

48. Eins kans nicht ohn daß andre.

Zwey muſſen es vollziehn: ich kans nicht ohne Gott /
Und Gott nicht ohne mich: Daß ich entgeh dem Todt.

49. Die ſchönſte Weißheit.

Menſch ſteig nicht allzu hoch / bild dir nichts übrigs ein;
Die ſchönſte Weißheit iſt nicht gar zu weiſe ſein.

50. GOtt iſt nicht tugendhafft.

Gott iſt nicht tugendhafft: Auß jhm kombt tugend her /
Wie auß der Sonn die Strahln / und Waſſer auß dem Meer.

51. Nach Gott iſt alles gebildet.

GOtt iſt von anbegin der Bildner aller dinge /
Und auch jhr Muſter ſelbſt; Drumb iſt ja keins geringe.

52. Du muſt der Himmel ſein.

In Himmel komſt du nicht/ (laß nur von dem gerümmel)
Du ſeyſt dann ſelbſt zuvor ein lebendiger Himmel.

53. Die ewige Erwöhlung.

GOtt wöhlt dich wie du biſt: Böß iſt bey jhm verlohren/
Gut iſt von ewigkeit zum Leben auſerkohren.

54. Der Tugenden und Laſter beſchaffenheit.

Die Tugend liegt in ruh/ die laſter ſtehn im ſtreit:
Sie haben Pein in ſich/ jen' aber Seeligkeit.

55. GOtt ſtrafft nicht die Sünder.

Gott ſtrafft den Sünder nicht. Die Sünd' iſt ſelbſt jhr Hohn/
Jhr' Angſt/ Pein/ Marter/ Tod: Wie Tugende ſelbſt jhr Lohn.

56. GOtt thut deine Verdamnüß nicht weh.

Der Sonne thuts nicht weh/ wenn du von jhr dich kehrſt/
Alſo auch Gotte nicht/ wen du in Abgrund fehrſt.

57. Wann du wilt/ wirſtu ſeelig.

Gott läſt dich jede zeit gar gern in Himmel ein:
Es ſtehet nur bey dir ob du wilt ſeelig ſein.

58. Wie du biſt/ ſo wirſtu gewirket.

Die Sonn erweicht daß Wachß/ und machet hart den Koth:
So wirkt auch Gott nach dir daß Leben und den Tod.

59. Herren gunſt wehret jmmer.

Daß Herrn gunſt ewiglich/und nicht nur kurtz beſtehe/
Beweiß ich mit der gunſt des Herren in der Höhe.

60. Der weg zum Himmel.

Wenn du mein Pilger wilt in Himmel dich erhöhen /
So nim dir nahe zu / grad übern Kreutzweg gehen.

61. Alles ist vollkommen.

Mensch nichts ist unvollkomman: der Kieß gleicht dem Rubin:
Der Frosch ist ja so schön alß Engel Seraphin.

92. Deß Menschen gröster Schatz.

Der gröste Schatz nach Gott ist gutter will' auf erden:
Ist alles gleich verlorn: Durch jhn kans wider werdt.

63. Bey Gott sind keine Jahre.

Für Gott sind tausend Jahr wie ein vergangner Tag.
Darumb ist gar kein Jahr bey jhm / wers fassen mag.

64. Wir dienen uns / nicht Gott.

Mensch / Gott ist nichts gedient / mit fasten / bethen wachen:
Du dienst mehr dir damit / weils dich kan heilig machen.

65. GOt kan sich nicht verbergen.

GOt kan sich nimermehr verbergen wie du sprichst:
Es sey dann daß du auch für jhn ein Loch erdichst.

66. GOtt ist in unß selbst.

GOt ist so nah bey dir mit seiner Gnad und Güte /
Er schwebt dir wesentlich im Hertzen und Gemüte.

67. Wie weit der Weg in Himmel.

Christ schätze dir die Reiß: in Himmel nicht so weit:
Der gantze Weg hinein ist keines Schrittes breit:

68. Der Weise begehrt nicht in Himel.

Der Weise wann er stirbt / begehrt in Himmel nicht:
Er ist zuvor darvon eh jhm das Hertze bricht.

69. Deß

69. Deß böſen und guten Unterſcheid.

Ein Irrlicht iſt der böſe: ein guter Menſch ein ſtern:
Er brennet von ſich ſelbſt / der leuchtet von dem Herrn.

70. Man darff nicht viel zur Seeligkeit.

Chriſt du bedarffſt nicht viel zur ewgen Seeligkeit:
Es hilfft ein einzigs Kraut daß heiſt gelaſſenheit.

71. Die Buß' iſt leicht zuthun.

Die Buß' iſt bald gethan / daß dich Gott loß muß ſagen /
Du darffſt nur an die Bruſt wie jener Sünder ſchlagen.

72. GOtt iſt allem gleich nahe.

GOtt iſt dem Belzebub nah wie dem Seraphin;
Nur daß Beelzebub den Rücken dreht auf ihn.

73. GOtt kan ſich nicht entziehn.

GOtt kan ſich nicht entziehn / er würket für und für:
Fühlſtu nicht ſeine Krafft / ſo gib die ſchuld nur dir.

74. In der Höll iſt keine Ewigkeit.

Betrachte es eigentlich: bey Gott iſt Ewigkeit /
Beym Teuffel in der Höll da iſt eine ewge Zeit.

75. Nichts beſteht ohne genuß.

Nichts dauret ohn genuß. Gott muß ſich ſelbſt genieſſen /
Seine ſeſen Würde ſonſt wie Graß verdorren müſſen.

76. Wie die Geſellſchafft / ſo der geſellte.

Zu wem du dich geſellſt / deß weſen ſauffſtu ein:
Bey Gotte wirſtu Gott / beym Teuffel Teuffel ſein.

77. An den Sünder.

Du ſchreyheſt auf den Dieb / und ſchlieſt ihn unverholt:
Schweig / du haſt Gott viel mehr als er der Welt geſtohlen.

78. Warumb wenig zur Thür deß Lebens eingehn.

Daß nach der Himelthür so wenig Menschen greiffen;
Es wil jhm keiner dran den alten Balg abstreiffen.

79. Am Creutz am sichersten.

Man ligt am seeligsten in Leyden Creutz und Pein:
Wo aber sind die gern auf disem Bette sein?

80. Die armut ist am reichsten.

Die Armuth ist ein Schatz dem keine Schätze gleichen:
Der ärmste Mensch im Geist hat mehr als alle Reichk.

81. Im Reinen erscheinet Gott.

Mensch denkstu Gott zuschaun / dort oder hier auf Erden:
So muß dein Hertz zu vor ein reiner Spiegel werden.

82. Am Creutz ist die lieb' am liebsten.

Sag wo die Liebe wird am liebesten gefunden?
Am Creutz / wenn sie umb deß geliebten willn gebundt.

83. Freud' und Leid beysamen.

Ein Christ erfreuet sich in Leyden Creutz und Pein:
So kan ja freud' und Leyd gar wol beysammen sein.

84. Eins wissen hat den Preyß.

Viel wissen blähet auf: dem geb ich lob und preyß /
Der den Gekreutzigen in seiner Seele weiß.

85. Wer nichts weiß / ist geruhig.

Hätt Adam nie vom Baum der wissenschafft gessen'
Er wär' im Paradeiß in ewger Ruh gesessen.

86. Der Schöpffer im Geschöpffe.

Die Schöpffung ist ein Buch: Wer's weißlich lesen kan:
Dem wird darin gar fein der Schöpffer kundt gethan.

87. Eins

87. Eins iſt daß beſte Buch.

Viel Bücher viel beſchwehr: Wer eines recht geleſen/
(Ich meine JEſum Chriſt) / iſt ewiglich geneſen.

88. Du muſt dich über ſetzen.

Der Leib muß ſich in Geiſt / der Geiſt in Gott erhebē/
Wo du in Ihm mein Menſch wilt ewig ſeelig leben.

89. Du muſt es hier erwerben.

Hier muß es ſein gethan: Ich bilde mir nicht ein/
Daß der kein Reich erwirbt / dort wird ein König ſein.

90. Nichts zeitlichs iſt in Gott.

Ein Augenblik iſt kurtz: Noch kan ich kühnlich ſagen/
Daß Gott ſo lange nicht geweſt vor Zeit und Tagen.

91. In welchem Jahr die Welt erſchaffen.

Da Gott die Welt erſchuf / waß ſchrieb man vor ein Jahr?
Kein andres nicht auß daß ſeins Urſtands erſtes war.

92. GOtt ſieht nichts zuvor.

» Gott ſiehet nichts zuvor: Drumb leugſtu weñ du jhn
Mit der Vorſehung miſt nach deinem blöden Sinn.
» In Gott iſt kein vor oder darnach ſehen: ſondern Er ſiehet von Ewigkeit alles gegenwertig für jhm / wie es geſchiehet / nicht wie es geſchehen wirdt oder geſchehen iſt.

93. GOtt kan nicht zörnen.

GOtt zörnet nie mit uns / wir dichtens jhm nur an:
Unmöglich iſt es jhm daß er je zörnen kan.

94. GOtt iſt nicht beweglich.

Wer ſaget daß ſich Gott vom Sünder abewendt /
Der giebet klar an Tag daß er Gott noch nicht kennt.
Merke, Gott wendet ſich nicht ab / ſondern der Sünder wendt ſich von Gott.

95. Was Gott den Seeligen und Verdambten ist.

Gott ist den Seeligen ein ewger freuden Gast /
Und den Verdammeten ein' ewge überlast.

96. Daß Hölische brennt nur.

Die Hölle schadt mir nichts / wär' ich gleich stäts in jhr:
Daß dich jhr Feuer brennt / daß liget nur an dir.

97. Der weise klagt nur Sünde.

Der Weise wann er sol von Pein und Unglük sagen /
Wird dir sonst über nichts als über Sünde klagen.

98. GOtt kan dem Willn nicht steuren.

Nichts stärkers ist als Gott: doch kan er nicht verwehren / *
Daß ich nicht was ich wil sol wollen und begehren.

* Durch seine vorhin der Seelen eingeschaffene gewalt. Er kan aber wol verhindern daß der Wille daß Werk nicht verbringe / welches er wil.

99. Was GOtt gern isset.

Gott isst die Hertz gern: Wiltu jhn kostlich speisen /
So richt' jhm deines zu: Er wird es ewig preisen.

100. Wie Gott daß Hertze wil zubereitet haben.

Wie Kocht man Gott das Hertz? Es muß gestossen sein /
Gepreßt / und stark vergudt: Sonst geht es jhm nicht ein.

101. GOtt wil ein gantzes Hertze.

Christ mit dem halben theil wirst u Gott nicht begeben:
Er wil daß Hertze gantz und nicht die helffte haben.

102. Warumb niemand von Engeln beſeſſen wirdt.

Wie daß kein heilges Hertz von Engeln wird beſeſſen?
Sie thuns nicht weil es Gott für ſich hat abgemeſſen.

103. Gott iſt nicht's erſt: mahl am Creutz geſtorben.

Gott iſt nicht's erſte mahl am Creutz getödtet worden:
Denn ſchau er ließ ſich ja in Abel ſchon ermorden.

104 Chriſtus iſt geweſen / eh' er war.

Daß Chriſtus lang zuvor / eh daß er war geweſen /
Iſt klar: Weil man ihn aß und trunck / daß man genesen.

105. Den Himmel kan man ſtehlen.

Wer heimlich gutes wirckt / ſein Geld außheilt verholen /
Der hat daß Himmelreich gar meiſterlich geſtohlt.

106. Daß Leben muß dir ſelbſt ein geſchriben ſein.

Mensch wird dein Hertze nicht das Buch deß Lebens ſein:
So wirſtu nimmermehr zu Gott gelaſſen ein.

107. Chriſtus geſtern/ heut/ und Morgē.

Meſſias der iſt heut / iſt geſtern / und iſt Morgen /
Und biß in ewigkeit / entdeckt und verborgen.

108. Der glaub' allein iſt ein holes Faß.

Der glaub' / ohn lieb' / allein / (wie ich mich wol beſinne)
Iſt wie ein holes Faß: Es klingt und hat nichts drinne.

109. Wer Gott hat / hat alles mit ihm.

Bey Gott iſt alls und jedes: Wer neben Ihm trägt ein /
Der muß ein rechter Narr / und kuiner Geitzhaiß ſein.

110. Dem Schöpffer lauffen alle Geschöpffe nach.

Wenn du den Schöpffer hast/ so laufft dir alles nach/
Mensch/ Engel/ Sonn uñ Mond/ Lufft/ Fewer/ Erd/
und Bach.

111. Auſſer Gott leben iſt Todt ſein.

Mensch glaube diß gewiß: Wo du nicht lebſt in Gott/
Lebſtu gleich tauſend Jahr/ du biſt ſo lange todt.

112. Nicht alles gutte iſt gut.

Nicht alles gut' iſt gut: Mensch überred dich nicht:
Waß nicht im Liebôt brennt daß iſt ein falſches Licht.

113. Gewien iſt Verluſt.

Der Reiche dieſer Welt/ was hat er vor gewin?
Daß er muß mit verluſt von ſeinem Reichthumb ziehn.

114. Nach Ehre ſtreben iſt thöricht.

Wie thöricht ſind wir doch daß wir nach Ehre ſtreben:
Gott wil ſie ja nur dem/ der ſie verſchmähet/ geben.

115. Erfahrung iſt beſſer als wiſſenſchafft.

Iſt doch/ waß redſtu viel von krafft der Wurtzel Jeſſe:
Mir ſchmäcket nichts ſo gut als waß ich ſelber eſſe.

116. Du muſt der erſte im Himel ſein.

Chriſt laufft was du kanſt/ wiltu in Himmel ein:
Es heiſt nicht ſtille ſtehn/ du muſt der erſte ſein.

117. Der Demütige wird nicht gericht.

Wer ſtäts in demut lebt/ wird nie von Gott gericht:
Warumb der richtet auch niemand und ſündigt nicht.

118. Gott iſt nicht mehr barmhertzig als gerecht.

Gott der wird nicht vor Gott vom weiſen Maß ertieſt:
Wo er barmhertziger mehr als gerechter iſt.

119. Die würckung des heiligen Sacraments.

Daß Brodt der Herr in uns wirkt wie der weisen stein]
Es machet uns zu Gold / wo wir geschmoltzen sein.

120. Der mensch ist zwey Menschen.

Zwey Menschen sind in mir: Der eine will was Gott;
Der andre was die Welt / der Teuffel und der Todt.

121. Nichts ist herrlicher als die Seele.

Solt' auch was herrlichers alß meine Seele sein?
Warumb? weil Jehova sich selbst verwandelt drein.

122. Es sind nicht Heiligen.

Es können wie du sprichst nicht viel der Heiligen sein.
Warumb? denn Jesus ist der Heilge ja allein.

123. Gleichnuß der H. Dreyeinigkeit.

Gott Vatter ist der Brunn/ der Quall der ist der Sohn/
Der heilge Geist der ist der strom so fleust davon.

124. Von Gott wird mehr gelogen als wahr geredt.

Waß du von Gott verjahst / dasselb ist mehr erloßen/
Als wahr: weil du Jhn nur nach dem geschöpff erwogt.

125. Zeit ist edler alß Ewigkeit.

Die Zeit ist edeler alß tausend Ewigkeiten:
Jch kan mich hier dem Herrn/ dort aber nicht bereitt.

126. Der Jchheit Tod/ stärckt in dir Gott.

So viel mein Jch in mir verschmachtet und abnimbt/
So viel deß Herren Jch darvor zu kräfften kömbt.

127. Die Seel ist über Zeit.

Die Seel ein ewger Geist ist über alle Zeit:
Sie lebt auch in der Welt schon in der Ewigkeit.

128. Der

128 Der Seelen wird es nie Nacht.

Mich wundert daß du darfſt den tag ſo ſehr verlangē!
Die Sonn iſt meiner Seel noch niemals untergangen.

12 Daß jnnre bedarf Nicht deß äuſerē.

Wer ſeine Sinnen hat ins jnnere gebracht/
Der hört was man nicht redt/ und ſiehet in der Nacht.

130. Der geiſtliche Magnet und Stahl.

Gott der iſt ein Magnet/ mein Hertz daß iſt der Stahl:
Es kehrt ſich ſtäts nach jhm weñ ers berührt einmahl.

131. Der Menſch iſt etwas groſſes.

Der Menſch muß doch was ſein! Gott nimbt ſein weſen an:
Umb aller Engel willn hätt er ſolchs nicht gethan.

132. Der gelaſſene leidet keinen ſchaden.

Wer nichts mit eigenthum beſitzet in der Welt/
Der leidet nicht verluſt wann jhm gleich's Hauß einfällt.

133. Der Weiſe grämt ſich nie.

Der Weiſe wird ſich nie in Pein und Unglük grämen:
Er bitt Gott nicht einmahl / daß ers von jhm ſoll nehmen.
Er bettet nur Herr dein Wille geſchehe.

134. Ein König und ein knecht iſt Gott gerecht.

Menſch allererſt biſtu für Gott geſchikt und recht:
Wenn du zugleich biſt ein König und ein Knecht.

135. Vorbereitung macht weniger empfindligkeit.

Wie daß den Weiſen nie betrübet Weh und Leid?
Er hat ſich lang zuvor auf ſolchen Gaſt bereit.

136. Dem Weiſen gilt alles gleiche.

Alls gilt dem Weiſen gleich: er ſitzt in ruh und ſtille:

Geht es nach seinem nicht/ so gehts nach Gottes wille.

137. Gott höret auch die Stummen.

Mensch wo du Gott umb gnad nicht kanst mit worten ehren /
So steh nur stum für jhm / er wird dich schon erhören.

138. Wen Gott nicht ewig verdammen kan.

Den Sünder / welcher sich nicht ewig wendt von Gott
Kan Gott auch nicht verdamm̃ zur ewigen Pein uñ Tod.

139. Daß Alleradelichste.

Bin ich nicht adelich ! die Engel dienen mir /
Der Schöpffer bahlt umb mich / und wart für meiner Thür.

140. Der Weise fehlt nie deß Ziehls.

Der Weise fehlet nie : er trifft allzeit daß Ziehl :
Er hat ein augenmaß / daß heisset wie Gott wiel.

141. Der Welt thun ist ein Trauerspiel.

Freund gönn' es doch der Welt/jhr gehts zwar wie sie wil :
Doch ist jhr gantzes thun nichts als ein Trauerspiel ?

142. Im Himmel mag man thun waß man wil.

Mensch zähme doch ein kleins auf erden deinen willen :
Im Himmel wirstu jhn wie du wirst wolln erfüllen.

143. Der Unempfindliche ist mehr als Englisch.

Wer in dem Fleische lebt/ und fühlt nicht dessen pein:
Der muß schon auf der Welt weit mehr als Englisch sein.

144. Die Jchheit schadt mehr als tausend Teuffel.

Mensch hüte dich für dir. Wirstu mit dir beladen/

Du wirſt dir ſelber mehr als tauſend Teuffel ſchaden.

145. Chriſtus verurſacht nur haß und ſtreit.

Meinſtu daß Chriſtus dir bringt Lieb und Einigkeit:
Nein wahrlich: wo er iſt entſtehet haß und ſtreit.

146. Die Welt iſt von Ewigkeit.

Weil Gott der ewige die Welt ſchuf auſſer zeit:
So iſts ja Sonnen-klar daß ſie von ewigkeit.

147. In Gott iſt alles gleiche.

In Gott iſt alles eins. Der minſt im Himmelreich:
Iſt Chriſto unſrem Herrn und ſeiner Mutter gleich.

148. In der Ewigkeit geſchiht alls zugleiche.

Dort in der Ewigkeit geſchihet alls zugleich
Es iſt kein vor noch nach/ wie hier im Zeitenreich.

149. Alle Menſchen müſſen ein Menſch werden.

Der vielheit iſt Gott feind: Drumb zieht er uns ſo ein:
Daß alle Menſchen ſolln in Chriſto einer ſeyn.

150. Im Himmel iſt alles gemein.

Im Himel lebt man wol: Niemand hat was allein:
Was einer hat/ daß iſt den Seeligen alln gemein.

151. Ein jeder geneuſt der andrē Seeligkeit.

Marien Seeligkeit/ und jhres Sohns deß ſüſſen/
Werd' ich ſo völliglich alß beyde ſelbſt genieſſen.

152. Was ein Heiliger hat/ daß iſt der andren auch.

Was hier die Heiligen mit groſſer müh erlangt/
Wird in der Seeligkeit mir alls umb ſonſt geſchankt.

153. Ein

153. Ein jeder im Himel freuet sich ob dem andren.

Der gröste Heilige wird sich so hoh erfreun
Ob mir: als sehr ob jhm ich werde frölich seyn.

154. Wer friede sucht muß vil übersehn.

Mensch wenn du so gewan daß deine witt beschützen/
So wirstu nimmermehr in wahrem friede sitzen.

155. Christus ist der erste und letzte Mensch.

Der erst' und letzte Mensch ist Christus selbst allein/
Weil all' auß jhm entstehn/ in jhm beschlossen sein.

156. Wer viel begehrt dem mangelt vil.

Wer gnugsam reich/ hat alls. Wer viel begehrt und wil/
Der gibet zu verstehn daß jhm noch mangelt viel.

157. Der Reiche ist wahrhafftig arm.

Der Reiche wann er viel von seiner Armuth spricht/
So glaub es jhm nur gern: er lewgt warhafftig nicht.

158. Die abgestorbenheit ist eine Wittib.

Die abgestorbenheit muß eine Wittib seyn:
Denn sie hat keinen Mann/ und gehet stäts allein.

159. Daß Leiden Christi ist noch nicht gar vollbracht.

Daß Leiden Christi ist am Creutz nicht gar vollbracht:
Er leidet heute noch bey Tag und auch bey Nacht.

160. Der Mensch muß daß Leidē Christi erfüllen.

Mensch du solst Paulus sein/ und in dir selbst erfüllen/
Was Christus nicht gethan/ wo sich der zorn sol stillē.

161. Nie-

161. Niemands liegt an der brust Christi als Johannes.

Kind bilde dir nicht ein/ eh du Johannes bist/
Daß du ligst an der Brust deß Herren Jesu Christ.

162. Daß Lob deß Sünders.

Daß Lob daß Gott dem Herrn ein Ungerechter giebt/
Wird weniger von jhm als Hundsgebell geliebt.

163. Gott hilfft dem gröſten Sünder am liebſten.

Die Sünder liegt krank/ jhr artzt ist Jesus Christ:
Am liebſten hilfft er dir wo du der gröſte bist.

164. Gott nimbt nur die Lämmer an.

Gott wil daß alle sollen zu seinem Sohne kommen:
Und dennoch werden nur die Lämmer angenommen.

165. Wer GOtt siehet.

Gott ist ein ewger Blitz/ wer kan jhn sehn und leben?
Wer sich in seinen Sohn sein Ebenbild begeben.

166. Wer böse bleibt / hat nichts an Christo.

Mensch bleibestu verdost/ so ist dir nichts erworben:
Gott ist nur für das Schaf nicht für den Bok gestorbt.

167. Die Sünde bringt was Gutes.

Die Sünd bringt doch was gutes: Sie muß den Frommen dienen/
Daß sie viel edeler für Gott dem Herren grünen.

168. Der Sünder thut nichts gut.

Mensch speise wen du wilt/ zeuch tausend Armen an:
Wo du ein Sünder bist/ du hast nicht wol gethan.

169. Wie man vor die Majestät gehet.

Wer vor der Majestät will unerschrokken stehn/
Der muß gewaschen sein/ und tief gebukket gehn.

170. GOtt ſind alle Werke gleich.

GOtt ſind die Werke gleich/der Heilige waſ er trinkt/
Gefället Jhm ſo wol / als wann er Bett und ſingt.

171. Die Tugenden hängen alle aneinander.

Die Tugenden ſind ſo verknüpffet und verbunden/
Wer ein' alleine hat der hat ſie alle funden.

172. Alle Tugenden ſind eine Tugend.

Schau alle Tugenden iſt ein' ohn unterſcheid:
Willu den Nahmen hörn? ſie heiß Gerechtigkeit.

173. GOtt hat keine Gedanken.

Menſch GOtt gedänket nichts. Ja wärn in Jhm Gedanken (wanken.
So könt' Er hin und her / welchs Jhm nicht zuſteht/

174. Was der Heilige thut / thut GOtt in jhm.

Gott thut im Heiligen ſelbſt alls was der Heilige thut:
GOtt geht / ſteht/liegt/ſchläfft/wacht/iſt trinkt / hat guten Muth.

175. Daß Gewiſſen iſt ein Wegweiſer.

Menſch wenn du irre gehſt ſo frage dein Gewiſſen:
Du wirſt ohn alln Verzug die Straff' erkennen müſſ.

176. Chriſtus iſt ein Lebendiges Buch geweſt.

Daß Lebendige Buch deß Lebens unß zuleſen/ (weſen.
Iſt Chriſtus auf der Welt mit Reb' und That ge-

177. Wer daß Buch deß Lebens lieſet.

Menſch wer dem HErren folgt in ſeinem Thun und laſſen/
Der lieſt deß Lebens Buch/uñ kan die Meinung faſſen.

178. Christus war was Er redte.

Was Christus auf der Welt geredt hat und gethan/
Daß ist Er selbst geweſt: wie ers auch zeiget an.

179. GOtt macht nichts Neues.

GOtt macht kein neues Ding / obs uns zwar neue scheint:
Für Ihm ist ewiglich was man erst werden meint.

180. GOtt komt nur in keusche Hertzen.

Den Bräutgam deiner Seel verlanget ein zu ziehen
Blüh auf; er kommet nicht biß daß die Lilgen blühen.

181. Daß allergeitzigste.

Wie Geitzig ist ein Hertz! weñ tausend Welten wärē/
Es würde sie gesambt / und mehr darzu begehren.

182. Daß Hertz muß auß dem Hertzen.

Schütt auß dein Hertz für GOtt: Erzeucht nicht bey dir ein:
Wenn er dein Hertze nicht sieht auß trem Hertzen sein.

183. Deß Christen Natur.

Umb böses gutes thun / umb Schmach sich nicht entrüsten:
Vor undank dank ertheiln/ist die Natur deß Kristen.

184. Ein Heiliger sicht sich im andren.

Ein jeder Heiliger wird sich in allen sehn:
Wann nicht all' einer wärn/so könt es nicht geschehn.

185. Der Weise weil er nichts hat/ verliehrt nichts.

Der weiſe Mann ist nie umb einen Heller kommen:
Er hat nie nichts gehabt/man hat ihm nichts genoñē.

186. Die Eigenheit ist alles übels Ursache.

Mißheilen schaffet Ruh: Bloß auß der Eigenheit
Entstehet alles Weh/Verfolgung Krieg und Streit.

187. Deß

187. Der gröſte Troſt nach GOtt.

Der gröſte Troſt nach Gott dünkt mich im Himel ſein:
Daß man einander gleich ins Hertze ſihet hinein.

188. Es ſind viel Seeligkeiten.

Es ſind viel Wohnungen/und auch viel Seeligkeiten:
Ach thäteſtu dich doch zu einer recht bereiten!

189. GOtt iſt Ewig in ſeine Schönheit

GOtt iſt ſo überſchön / daß Ihn auch ſelber ganz
Von Ewigkeit verzukt ſeins Angeſichtes Glantz.

190. Die Seeligkeit in der Zeit.

Dem Heiligen geht nichts ab: er hat ſchon in der Zeit
An GOttes wollgefalln die gantze Seeligkeit.

191. Der Seeligen und Verdampten Eigenſchafft.

Der Seelgen Eigenſchafft iſt gantz nach GOtte lebt:
Und der Verdampten art Ihm gäntzlich wiederſtrebt.

192. GOtt macht mit Hülffe der Creatur daß beſte.

Den erſten Adam den hat GOtt allein gemacht:
Den anderen hat er mit mir zu wege bracht.

193. GOtt liebt einen wie alle.

GOtt liebet mich ſo ſehr als alles was auf Erden:
Wär' Er nicht Menſch gebohrn / er würde mirs noch werden.

194. Aller Heiligen Werke ſind nur ein Werk.

Was alle Heiligen thun/ daß kan ein Menſch allein:
Ja? ſchau ſie thun ſonſt nichts als GOtt gelaſſen ſein.

195. Gott wird im Müſſig ſein gefunden.

Viel eher wird dir GOtt wenn du gantz müſſig ſitzt:
Als wenn du nach Ihm lauffſt daß Leib und Seele ſchwitzt.

196. GOtt

196. GOtt hat alle Nahmen/uñ keinen.

Man kan den höchſten Gott mit allen Nahmen nennen:
Man kan jhm widerumb nicht einen zu erkennen.

197. GOtt iſt nichts und alles.

GOtt der iſt nichts und alls ohn alle deutelei: (ſey?
Dann nenn was daß Er iſt? auch was daß Er nicht

198. Chriſtus iſt unſer Muſter.

Menſch wenn du dich wilt GOtt zum Tempel anferbauen/
Muſtu daß rechte Maß an Chriſto dir abſchauen.

199. Der Lieb gegenwurf.

Der Liebe gegen-wurff iſts höchſte Gutt allein:
Liebt ſie was auſſer dem/ ſo muß ſie Närriſch ſein.

200. Was man liebt/in daß verwandelt man ſich auß S. Augustino.

Menſch was du liebſt in daß wirſtu verwandelt werdt
GOtt wirſtu liebſtu GOtt/ und Erde liebſtu Erden.

201. Die wolgeordnete Liebe.

Liebſtu GOtt über dich/den Nächſten wie dein Leben/
Was ſonſt iſt/unter dir: ſo liebſtu recht und eben.

202. Die Vereinigung mit GOtt machet alles Edeler.

Krist alles was du thuſt/ muß dir zu Golde werden:
Wo du Vereinigeſt mit Chriſti thun auf Erden.

203. Der Welt-Menſch iſt Verblendt.

Menſch thu die Augen auf/der Himmel ſteht ja offen:
Du haſt dich mit der Welt/ wo du nicht ſiehſt beſoffē.

204. GOtt iſt güttiger als wir vermeinē.

GOtt iſt ſo gut auf uns/ daß ichs nicht ſagen kan:
Begehren wir Jhn gleich nicht/ er bietht ſich ſelber an.

205. Auf

205. Auf Gottes seithen ist kein Mangel.

GOtt wirkt ohn unterlaß: Er gösse tausend Freud:
In dich auf einmal ein/ wo du Ihn könteſt leyden.

206. GOtt kan sich keinem Demütigen entziehn.

GOtt könte sich auch gar den Teufeln nicht entziehn/
Wo sie nur umbgekehrt für Ihn hin wolten knien.

207. Daß gröſte Werk.

Daß allergröſte Werk daß du für GOtt kanst thun/
Ist ohn ein einzigs Werk GOtt leiden uñ Gott ruhn.

208. Die Neue Creatur.

Mensch allererst bistu die neue Creatur/
Wenn Christi frömigkeit ist deines Geists Natur.

209. Daß allerhöchste Leben/

Freund wo du's wissen wilt/ daß allerhöchste Leben/
Ist abgeschieden sein/ und GOtt stehn übergeben.

210. Die Neue und alte Liebe.

Die Liebe wenn sie neu/ prauſt wie ein junger Wein:
Je mehr sie alt und Klar/ je stiller wird sie seyn.

211. Die Seraphische Liebe.

Die Liebe welche man Seraphisch pflegt zunennt/
Kan man kaum äuſerlich weil sie so still ist kennen.

212. Der liebe Mittelpunct und Umbkreiß.

Der liebe Mittelpunct ist GOtt und auch ihr Kreiß:
In Ihm ruht sie/ liebt alls in ihme gleicherweiß.

213. Der Thron GOtts ist im Friede.

In wem die Majestät sol ruhen wie in Thronen/
Muß zu Jerusalem auf Sions Berge wohnen.

214. GOtt iſt in allem alles.

In Chriſto iſt GOtt GOtt/inn Engeln Engliſch Bild/
Inn Menſchen Menſch/und alls in allen was du wilt.

215. GOtt thut alles in allem.

GOtt thut in allen alls. Er liebt inn Seraphinen/
Inn Thronen herrſchet Er/beſchaut inn Cherubinen.

216. GOtt iſt ein Brunn.

Gott gleicht ſich einem Bruñ/Er fleuſt gantz mildiglich
Herauß in ſein Geſchöpff / und bleibet doch in ſich.

217. In GOtt ſchaut man alles auf einmahl.

Freund wann man GOtt beſchaut / ſchaut man auf einmahl an /
Was man ſonſt ewig nicht ohn jhn durchſchauen kan.

218. GOtt kan nichts böſes wolln.

GOtt kan nichts böſes wolln: wolt' Er deß Sünders Tod /
Und unſer Ungelük/ Er wäre gar nicht GOtt.

219. Der Menſch ſol nicht ein Menſch bleiben.

Menſch bleib doch nicht ein Menſch: man muß aufs höchſte kommen.
Bey GOtte werden nur die Götter angenommen.

220. Wie GOtt gefunden wird.

Wer Gott recht finden wil/muß ſich zuvor verliehren/
Und biß in Ewigkeit nicht wieder ſehn noch ſpüren.

221. Der Todte höret nicht.

Ein abgeſtorbner Menſch/ob man jhm übel ſpricht/
Bleibt unbewegt. Warumb? die Todten hören nicht.

222. Vor den Freuden muß man leydē.

Menſch wo du dich mit Gott im Himel dänkſt zu freun,
Muſtu vor auf der Welt ſeins Todes gefährte ſein.

223. Wann

223. Wann der Mensch so gerecht wie Christus.

Wenn du vollkomen Eins mit Gott dem HErren bist/
So bistu so gerecht als unser JEsus Christ.

224. Dein Todt ist alles Tod.

Wenn du gestorben bist / so scheinet dir von Noth
Mein Mensch die gantze Welt / und alle Geschöpffe todt.

225. Die ungekreutzigten Kreutze.

Viel sind der Welt ein Kreutz/die Welt ist aber jhnt
Nicht dieses widerumb: weil sie sie noch bedienen.

226. Die Natur der Heyligkeit.

Der Heyligkeit Natur ist lautre Lieb O Christ:
Je lauterer du liebst/je heyliger du bist.

227. Die Gleichheit.

Der Heilige nimbt es gleich: läst jhn GOtt liegen Krank/
Er saget Jhm so gern als vor Gesundheit dank.

228. Der Mensch stekt in einem Thier.

Kreuch doch herauß mein Mensch / du stekst in einem Thier:
Wo du darinnen bleibst/kombstu bey GOtt nicht für.

229. Anmassung ist der Fall.

Mensch ist was gutts in dir / so masse dichs nicht an:
So bald du dirs schreibst zu/so ist der Fall gethan.

230. Daß böse ist deine.

Daß gutte komt auß Gott/drum ists auch sein' allein:
Daß böß entsteht auß dir: daß laß du deine sein.

231. Wahre Liebe ist beständig.

Laß doch nicht ab von GOtt/ob du solst elend sein:
Wer jhn von Hertzen liebt / der liebt Jhn auch im Pein.

232. Daß schönste Ding.

Kein Ding ist hier noch dort/daß schöner ist als ich:
Weil GOtt die Schönheit selbst sich hat verliebt in mich.

233. Wenn der Mensch GOtt ist.

Eh' als ich ich noch war /da war ich GOtt in GOtt:
Drum̃ kan ichs wieder sein/weñ ich nur mir bin todt.

234. Alles kehrt wieder in seinen Ursprung.

Der Leib von Erde her wird widerumb zur Erden:
Sag weil die Seel von GOtt / ob sie nicht GOtt wird werden?

235. Die Ewigkeit ist unß angebohrn.

Die Ewigkeit ist unß so innig und gemein:
Wir wolln gleich oder nicht/ wir müssen ewig sein.

236. Eins hält daß ander.

Mein Geist der trägt den Leib / der Leib der träge jhn wieder:
Läst eins vom andren ab / so falln sie beide nieder.

237. Daß Kreutze bringt Freud uñ Leid.

Daß Kreutze bringet Pein / daß Kreutze bringet Freud:
Pein einen Augenblik/und Freud in Ewigkeit.

238. Daß mein und dein Verdammet.

Nichts anders stürtzet dich in Höllenschlund hinein/
Als daß verhasste Wort (merks wol!) daß̃ mein und dein.

239. Gott hat kein Muster als sich selbst.

Fragstu warumb mich GOtt nach seinem Bildnüß machte?
Ich sag' es war niemands der jhm ein andres brachte.

240. Wann

240. Wann der Mensch gänzlich wiederbracht ist.

Wenn ist der Mensch zu GOtt vollkommlich wiederbracht?
Wenn er daß Muster ist darnach jhn GOtt gemächt.

241. Der Liebe ist alles Unterthan.

Die Lieb beherrschet alls: auch die Dreyeinigkeit
Ist selbst jhr Unterthan gewest von Ewigkeit.

242. Die Lieb ists höchste Gutt.

Es ist vom höchsten Gutt viel redens und Geschrey:
Ich schwere daß diß Gut allein die Liebe sey.

243. Die Natur GOttes.

Die Lieb' ist Gotts Natur/er kan nichts anders thun:
Drumb wo du Gott wilt sein/ Lieb auch in jedem nun.

244. Die Liebe macht auch GOtt seelig.

Die Lieb beseeligt alls/auch GOtt den HErrn darzu:
Hätt' er die Liebe nicht / er säße nicht in Ruh.

245. GOtt hat keinen eignern Nahmen als Liebe.

Kein Nahm ist welcher GOtt recht eigen wär'/allein
Die Liebe heist man Jhn: so werth ist sie und fein.

246. GOtt wil was Er ist.

GOtt ist die Liebe selbst/uñ thut auch nichts als liebt.
Drumb wil er auch daß wir die Liebe stäts solln üben.

247. GOtt kan nichts hassen.

Mensch rede recht von GOtt: Er hasst nicht sein Geschöpffe: (Köpffe.
(Unmöglich ist es Jhm)/ auch nicht die Teuffels.

248. Dreyerley Schlaf.

Der Schlaf ist dreyerley. Der Sünder schläfft im Tod/
Der müd' in der Natur/ und der verliebt' in GOtt.

249. Die dreyerley Geburt.

Maria die gebiehrt den Sohn GOttes äusserlich:
Ich inner mir im Geist: GOtt Vatter ewiglich.

250. Die geistliche und Ewge Geburt sind eines.

Die geistliche Geburt/die sich in mir eräugt/ (zeugt.
Ist eins mit der/ durch die den Sohn GOtt Vatter

251. Die Geburt GOttes wehret jmer.

GOtt zeuget seinen Sohn/und weil es auſſer Zeit/
So wehret die Geburt auch biß in Ewigkeit.

252. Der Sohn GOttes wird in dir gebohren.

Mensch schikstu dich darzu/ so zeugt GOtt seinen Sohn
Als Augenblik in dir/ gleich wie in seinem Thron.

153. Jedes ist in seinem Ursprung am besten.

Daß Wasser in dem Brunn/die Roß auf jhrem stall;
Am besten ist die Seel in GOtt/ im Feur die Flam.

254. Die Seel ohne GOtt.

Ein Hirtenloses Schaf/ein Cörper welcher Todt/
Ein Brunnen ohne qual/diß ist die Seel ohn GOtt.

255. Auf wehthun folgt wolthun.

Der Krieg gewinnt dir Fried/ mit Streit erlangstu Freud:
Verdamnuß deiner selbst bringt dir die Seeligkeit.

256. Zurükke sehn ist wieder Verlohren werden.

Wenn du auß Sodom gehst/ und dem Gericht entfliehest/ (stehest.
So steht dein Heil darauf daß du nicht rukwerts

257. Daß

257. Daß allersüſſeſte Leben.

Der Himmel auf der Welt/daß allersüſſte Leben/
Iſt der beſchaulichkeit auß Liebe ſein ergeben.

258. Gott uñ die Seeligkeit iſt ein Ding.

Die Seeligkeit iſt GOtt/ und GOtt die Seeligkeit:
Wär' eins daß ander nicht/ich lebte ſtäts in Leid.

259. GOtt wird ich, weil ich vor Er war.

GOtt wird was ich itz bin/nim̃t meine Menſchheit an:
Weil ich vor Er geweſt/ drumb hat er es gethan.

260. Wie GOtt / HErr/ Vatter/ und Bräutigam.

Den Knechten iſt Gott HErr/ die Vatter wo ihn Kind/
Mir iſt Er Bräutigam/ wenn er mich Jungfraw findt.

261. GOtt iſt in allen Dingen/ und doch keinem Gemein.

Daß weſen GOttes macht ſich keinem Ding gemein:
Und muß nothwendig doch auch in den Teufeln ſein.

262. Die tieffe der Demut.

Die Demut ſenket ſich in ſolchen Abgrund ein:
Daß ſie ſich ſchnöder ſchätzt als alle Teufel ſein.

263. Die Hölle muß man ſchmekken.

Kriſt/einmal muß man doch im Schlund der Höllen
Gehſtu nicht lebendig / ſo muſtu Todt hinein. (ſein:

264. Wenn Jeſus ins Hertze gebildet wird.

Menſch wenn dein Hertz für GOtt wie Wachs iſt weich und rein:
So drukt der Heilige Geiſt daß Bildnüß JEſu drein.

265 Wer von der Liebe Gottes gebundē.

Die Seel die nichts als Gott gedänkt zu allen ſtundt/
Die iſt von ſeiner Lieb beſtrikket und gebunden;

266. Daß rechte Leben der Seele.

Dann lebt die Seele recht/ wenn GOtt jhr Geist und Leben
Sie gantz erfüllet hat/ und sie Jhm Raum gegeben.

267. Wie die Schule/ so die Lehre.

Jnn Schulen dieser Welt wird GOtt uns nur beschrieben: (lieben.
Jns Heilgen Geistes Schul lernt man Jhn schaun und

268. Man sol ohne Verdruß wirken.

Die Sonne scheint und wirkt ohn alln Verdruß und Pein:
So sol auch deiner Seel / im fall jhr recht ist/ sein.

269. Wer GOtt vor-bey/ schaut GOtt.

Braut/ suchestu zu schaun deß Bräutgams Angesicht/
Geh GOtt und alls vorbey/ so fehlet dir es nicht.

270. Alles Heyl von GOtt.

Aus Liebe wird GOtt ich/ ich aus Genaden Er:
So kömt ja all mein Heyl nur bloß von jhme her.

271. Wenn du nicht Mensch bist/ ist es GOTT.

Wenn du nicht Mensch mehr bist/ und dich verläugnest (hast/
So ist Gott selber Mensch/ und trägt deine Last.

272. Daß Antlitz GOttes ist seeligmachend.

Daß Antlitz GOttes zeucht an sich wie Eisenstein:
Nur einen Blik es schaun macht ewig seelig sein.

273. Wo Christus nicht wirkt da ist er nicht.

Freund wo nicht Christus wirkt / da ist er auch noch nicht /
Ob gleich der Mensch von Jhm viel singet oder spricht.

274. Der

274. Der Seelige auf der Welt.

Wer sich in Kreutz uñ Pein von Hertzengrund erfreut/
Der ist noch hier ein Kind der ewgen Seeligkeit.

275. Leiden ist nutzlicher als Freude.

Mensch wistestu wie gut und nutzlich's Leiden ist/
Du hättest's dir vorlängst für aller Lust erkiest.

276. Der Heilige thut nicht nach den Gebotten.

Der Heilige was er thut/thut nichts nach dem Gebot:
Er thut es lauterlich auß Liebe gegen GOtt.

277. Der Gerechte hat kein Gesetz.

Für böß' ist daß Gesetz: wär kein Gebot geschrieben/
Die Frommen würden doch GOtt und den Nächsten lieben.

278. Der geistliche Krebsgang.

Mensch senke dich herab/ so steigestu hinauf:
Laß ab von deinem gehn/ so fängt sich an dein Lauf.

279. Was im Orte der Welt vor der Welt gewest.

Ey GOtt die Welt erschuf/ was war in diesem Ort?
Es war der Ort selb selbst/Gott uñ sein Ewges Wort.

280. GOtt kan sich selbst nicht messen.

GOtt ist so hoch und groß/wolt' Er sich selber messen/
Er würt' ob Er gleich GOtt/deß Maßstabs zahl vergessen.

281. Daß wunderlichste/beste/und Schönste an GOtt.

Daß wunderlichst' an GOtt ist die Vorsichtigkeit/
Langmüttigkeit daß best'/und's schönste Grechtigkeit.

282. GOtt ist wie die Sonne.

GOtt ist der Sonne gleich: wer sich zu Ihme kehrt/
Der wird erleucht/uñ straks seins Angesichts gewehrt.

283 Warumb Gott ruh und Freude hat.

Weil GOtt Dreyeinig ist / so hat Er ruh und Lust:
Ruh komt von Einheit her / Lust von der Dreyheit Brust.

284. GOtt komt eh du jhn begehrest.

Wenn dich nach GOtt verlangt / und wüntschst sein Kind zu sein:
Ist Er schon vor in dir / und giebt dir solches ein.

285. Die Geistliche Turteltaube.

Ich bin die Turteltaub / die Welt ist meine Wüste /
Gott mein Gemahl ist weg: drumb sitz ich ohn geniste.

286. Die Einfalt muß witzig sein.

Die Einfalt schätz' ich hoch / der Gott hat Witz bescheret:
Die aber den nicht hat / ist nicht deß Nahmens wehrt.

287. Der Einfalt Eigenschafft.

Der Einfalt eigenschafft ist nichts vō Schalkheit wissē /
Aufs gute Bloß allein in Demutt sein beflissen.

288. Der Weltlichen und Göttlichen Liebe Natur.

Die Welt-Lieb hat die Art daß sie sich abwerts neigt:
Der Göttlichen Natur ist daß sie aufwerts steigt.

289. Die Tugend ohne Liebe gilt nichts.

Die Tugend nakt und bloß kan nicht für Gott bestehn:
Sie muß mit Liebe sein geschmükt / Dann ist sie schön.

290. Die Liebe ist Feuer und Wasser.

Die Lieb ist Fluß und Glutt: kan sie dein Hertz empfinden /
So löscht sie GOttes Zorn / und brennt hinweg die Sünden.

291. Die Würdigkeit kombt von Liebe.

Ach lauf doch nicht nach witz uñ Weißheit über Meer:
Der Seelen Würdigkeit kombt bloß von Liebe her.

292. Die Schönheit kombt von Liebe.

Die Schönheit komt von Lieb: auch Gottes Angesicht/
Hat seine Lieblichkeit von jhr: sonst glänzt' es nicht.

293. Der Liebe Belohnung.

Die Liebe hat GOtt selbst zum wesentlichen Lohn/
Er bleibet ewiglich jhr Ruhm und Ehren Kron.

194. Weißheit ohne Liebe ist nichts.

Mensch wo du weise bist/ uñ liebst nicht Gott darbey?
So sag ich daß ein Narr dir vorzuziehen sey.

295. Je liebender je Seeliger.

Daß Maß der Seeligkeit mißt dir die Liebe zin:
Je Völler du von Lieb/ je Seelger wirstu sein.

296. Die Liebe GOttes in uns/ ist der H. Geist.

Die Liebe welche sich zu GOtt in dir beweist/
Ist GOttes enge Krafft/ sein Feur uñ Heilger Geist.

297. Man kan GOtt nicht lieben ohne GOTT.

Mensch liebete sich GOtt nicht selbst durch sich in dir/
Du köntest nimmermehr Jhn lieben nach gebühr.

298. Die Liebe hat keine Furcht.

Die Liebe fürcht sich nicht/ sie kan auch nicht verderbt:
Es müste GOtt zuvor sambt seiner GOttheit sterben.

299. Wie die Person so daß Verdienst.

Die Braut verdient sich mehr mit einem Kuß umb
Als alle Miettlinge mit Arbeit biß in Tod. (GOtt

300. Wer GOtt recht liebet.

Mensch niemand liebt GOtt recht als der sich selbst Veracht:
Schau ob du es auch so mit deiner Lieb gemacht.

301. Was

301. Was daß freundlichſte nach GOtt.

Daß freundlichſte nach GOtt iſt die verliebte Seele:
Drumb hat er ſeine Luſt zu ſein in jhrer Höle.

302. Daß Schnelleſte.

Die Lieb iſt's ſchnellſte Ding: Sie kan für ſich allein
In einem Augenblik im höchſten Himmel ſein.

303. Kennzeichen der falſchen Liebe.

Wiltu die falſche Lieb von wahrer unterſcheiden/
So ſchau ſie ſucht ſich ſelbſt/und fället ab inn Leiden.

304. Daß Kreutz probirt die Liebe.

Im Feuer wird daß Gold obs reine ſey probirt/
Und deine Lieb im Kreutz/ wie lauter ſie/ geſpürt.

305. Die Liebe GOttes iſt weſentlich.

Die Liebe gegen GOtt ſteht nicht in ſüſſigkeit/
Süſſ iſt ein zufall nur: ſie ſteht in Weſenheit.

306. Ein unverwundtes Hertz iſt ungeſund.

Ein Hertze welches nicht von GOttes Lieb iſt Wundt:
Iſt/ob es zwar nicht ſcheint/gantz Krank uñ ungeſund.

307. Die Liebe iſt GOtt gemeiner als Weißheit.

Die Liebe geht zu GOtt unangeſagt hinein:
Verſtand und hoher Witz/muß lang' im Vorhof ſein.

308. Wie GOtt ſo allgemein.

Wie allgemein iſt GOtt! Er hat der Bauer Magd
Die Kunſt wie man jhn Küſt/ſo wol als dir geſagt.

309. Daß erfreulichſte der Seelen.

Diß iſt's erfreulichſte/ wie meiner Seel fällt ein/
Daß ſie wird jmmer Braut mit ewger Hochzeit ſein.

310. Was der Kuß GOttes iſt.

Der Kuß deß Bräutgams GOtts / iſt die Empfindlichkeit
Seins gnädgen Angeſichts / und ſeiner ſüſſigkeit.

311. Die Seele kan nichts ohne GOtt.

So ſchön die Laute ſich auß eignen Kräfften ſchlägt /
So ſchön klingt auch die Seel die nicht der HErr bewegt.

312. Der guldene Begrief.

Der guldene Begrief durch den man alles kan /
Iſt Liebe: Liebe nur / ſo haſtu's kurtz gethan.

313. Daß Edleſte Gemütte.

Kein Edleres Gemütt iſt auf der gantzen Welt / (hält.
Als welchs mit GOtt vereint / für einen Wurm ſich

314. Barmhertzigkeit ſchleuſt den Himmel auf.

Kind mache dich gemein mit der Barmhertzigkeit:
Sie iſt die Pförtnerinn im Schloß der Seeligkeit.

315. Verkleinerung erhebt.

Verkleinere dich ſelbſt / ſo wirſtu groß mein Chriſt /
Je ſchnöder du dich ſchätzſt / je würdiger du biſt.

316. Der Evangeliſche Hirte.

Der Hirt' iſt Gottes Sohn / die Gottheit iſt die Wüſte /
Ich bin daß Schaf daß Er für andren ſucht' uñ küſte.

317. Die Früchte der Tugenden.

Die Demut die erhebt / die Armuth machet Reich /
Die Keuſchheit Engeliſch / die Liebe GOtte gleich.

318. Wie man in Himmel ſieht.

Man darf kein Fernegeſicht in Himmel einzuſehen /
Kehr dich nur von der Welt / und ſchau: ſo wirds geſchehen.

319. Die gröſte Seeligkeit.

Die gröſte Seeligkeit die ich mir kan erſinnen/ (nem.
Iſt/daß man Gott wie ſüſſ' Er iſt wird ſchmekken könn

320. Der nächſte Weg zu GOtt.

Der nächſte Weg zu GOtt iſt durch der Liebe Thür:
Der Weg der wiſſenſchafft bringe dich gar langſam für.

321. Worinn die Ruhe deß Gemüttes beſtehe.

Die Ruhe deß Gemüts beſteht in dem allein/
Daß es Vollkömlich iſt mit GOtt ein einges Ein.

322. Die Seeligkeit iſt in dem höchſten Gutt.

Kein Menſch kan ſeelig ſein/als in dem höchſten Gutt:
Wie daß mans daß verläſt/uñ's kleine ſuchen thut?

323. Warumb Gott ewigen Lohn giebt.

GOtt muß die Heiligen mit ewgem Lohn belohnen:
Weil ſie jhm/wo Er wolt'/auch ewig würden frohnt.

324. Die Krönende Tugend.

Die Tugend die dich Krönt mit ewger Seeligkeit/
(Ach halte ſie doch feſt!) iſt die beharrligkeit.

325. Wenn die Himmelfahrt verhandē.

Wenn GOtt in dir gebohrn/geſtorben/und erſtandē:
So freue dich daß bald die Himmelfahrt verhanden.

326. Unterſchiedliche Gelegenheit der Seele.

Deß Sünders Seele ligt/ deß Büſſers richt ſich auf/
Und deß Gerechten ſteht/ geſchikt zum Tugendlauf.

327. Warumb GOtt deß Regiments nicht müde wird.

GOtts uñ ſeins Geiſtesreich iſt Liebe/ Freude/Fride:
Drumb wird Er deß Regierns in Ewigkeit nicht müde.

328 GOtt

328. GOtt betrübt die Sünde nicht.

GOtt thut die Sünde weh in dir als seinem Sohn:
In seiner GOttheit selbst/da fühlt Er nichts davon.

329. Die gantze Dreyfaltigkeit hilfft zur Seeligkeit.

Die Allmacht zeucht mich auf / die Weißheit weiß mich an /
Die Güte hilffet mir / daß ich in Himmel kan.

330. Wenn man GOtt reden hört.

Wenn du an GOtt gedänkst / so hörstu Jhn in dir:
Schwiegstu/ und wärest still / Er redte für und für.

331. Was GOtt nicht thut/ gefällt Jhm nicht.

GOtt muß der Anfang sein/ daß Mittel uñ daß Ende/
Wo Jhm gefallen soln die Werke deiner Hände.

332. Wo der Mensch hinkomt/ wann er in GOtt vergeht.

Wenn ich in GOtt vergeh/ so komm ich wider hin
Wo ich von Ewigkeit vor mir gewesen bin.

333. Deß Teufels Schlacht-Vieh.

Die Seele welche sich die Sünde läst ermorden/
Die ist (O grosser Spot!) deß Teuffels Schlacht-Vieh worden.

334. GOtt schätzt die Werke nach dem Wesen.

Mensch deß Gerechten Schlaf ist mehr bey Gott geacht
Als was der Sünder Wehrt/ uñ singt die gantze Nacht.

335. Unterscheid der drey Lichter.

Das Licht der Herrlichkeit laß' ich die Sonne sein /
Die Gnade gleicht den Strahln / Natur dem Widerschein.

336. Mit

336. Mit einem Auge muß man zihlen.

Die Seele welche GOtt daß Hertze treffen wil /
Seh nur mit einem Aug / dem rechten / auf daß zihl.

337. Daß Geschöpff ist deß Schöpffers Trost.

Ich sein Geschöpffe bin deß Sohnes GOttes Kron /
Die Ruhe seines Geists / und seiner Leidenlohn!

338. Die Ewigkeit ist je länger je undurchschaulicher.

Daß Meer der Ewigkeit je mehr's der Geist beschifft
Je undurchschifflicher und weiterers betrifft.

339. Die GOttheit gründet kein Geschöpffe.

Wie tief die Gottheit sey kan kein Geschöpff ergründt:
In ihrt Abgrund muß auch Christi Seel verschwindt.

340. Auch GOtt muß sich verdienen.

Daß ich den höchsten GOtt zum Bräutgam angenommen /
Hat Er umb mich verdient / daß Er ist zu mir kömen.

341. Wo die Zeit am längsten.

Je weiter man von GOtt / je tiefer in der Zeit:
Drumb ist den Hölliſchen ein Tag ein' Ewigkeit.

342. Wo man die Göttliche Höfflichkeit lernt.

Kind wer in GOttes Hof gedänket zubestehn /
Der muß zum Heilgen Geist hier in die Schule gehn.

343. Daß geistliche Orgelwerk.

GOtt ist ein Organist / wir sind daß Orgelwerk /
Sein Geist bläst jedem ein / uñ gibt zum thon die stärk.

344. Die

344. Die Armuth iſt im Geiſt.

Die Armut ſteht im Geiſt: ich kan ein Kaiſer werden/
Und doch ſo Arm ſein/ als ein Heiliger auf Erden.

345. Wer inn Wunden Chriſti wohnt.

Der Geiſt der voller Freud' in Leiden wird gefundē/
Und ruhe hat in Pein/ der wohnt in Chriſti Wundē.

346. Den Kindern gebühret Milch.

Den Männern giebet GOtt zu trinken ſtarken Wein:
Dieweil du noch ein Kind/ flöſt Er dir ſüſſes ein.

347. Wer eine tieffe mit GOtt.

Der Geiſt/ der nunmehr iſt mit Gott ein Einges Ein/
Muß eben ſolcher Höh'/ und ſolcher tieffe ſein.

348. Wie GOtt zumeſſen.

Unmeßlich iſt zwar Gott: jedoch kanſtu Jhn meſſen/
Wo du mein Hertze miſt: dem's iſt von Jhm beſeſſē.

349. Du muſt der Gnade Lufft machen.

Räum weg/ uñ mache Lufft: das Fünklein ligt in dir:
Du flammeſt es leicht auf mit heiliger Liebsbegiehr.

350. Du muſt dich ſelbſt ermuntern.

Mein Chriſt du muſt dich ſelbſt durch GOtt vom Schlaf erwecken:
Ermunterſt du dich nicht/ du bleibſt im Traume ſteckē.

351 Jm iñern ſind alle Siñen ein Siñ.

Die Sinnen ſind im Geiſt all' ein Sinn uñ gebrauch:
Wer GOtt beſchaut/ der ſchmäkt/ fühlt/ reucht/ und hört Jhn auch.

352. Was das ſüſſeſte und ſeeligſte.

Nichts ſüſſers iſt als Gott ein Menſchen Kind zuſehn:
Nichts Seeligers als in ſich fühln die Geburt geſchehn.

352. Daß Antlitz Gottes macht trunkē.

Daß Antlitz Gotts macht voll. Sehst du einmal seinlicht
Du würdest trunken sein von diesem Angesicht.

354. Ungekreutzigt komt niemand in Himmel.

Christ flieh doch nicht daß Kreutz: du muſt gekreutzigt sein.
Du komst sonst nimmermehr ins Himmelreich hinein.

355. Woher die Ungleichheit der Heiligē.

GOtt wirkt nach der Natur: diß macht den unterscheid/
Daß dieser Heilige sich kränkt/ der andre freut.

356. Daß Vollkomne vertreibt daß Unvollkommne.

Wenn daß Vollkommne kömt / fällt's Unvollkomne
Daß Menschliche vergeht/ weil ich vergöttet bin. (hin:

357. Wenn sich GOtt ins Hertz ergeust.

Mensch wenn dein Hertz ein Thal/ muß Gott sich drein ergiessen:
Und zwar so mildiglich daß es muß überfliessen.

358 GOtt wird was Er wil.

GOtt ist ein Ewger Geist/ der alls wird was Er wil/
Und bleibt doch wie Er ist Unformlich und ohnZiehl.

359. Gleichnüß der H. Dreyfaltigkeit mit der Sonne.

GOtt Vater ist der Leib / und GOtt der Sohn daß Licht / (pricht.
Die Strahln der heilge Geist / der beiden ist ver-

360. Wenn man jhm den Tod deß HErren zueignet.

Freund/ wenn ich selber mir absterbe hier und nu/
Dann eign' ich mir den Tod deß HErren erst recht zu.

361. Die

361. Die Gnade Gottes fleuſt allzeit auß.

Die Gnade fleuſt von GOtt/ wie Wärmde von dem Feur:
Nahſtu dich nur zu Jhm/ſie komt dir bald zu Steur.

362. Die höchſte Seeligkeit.

Die höchſte Seeligkeit die mir GOtt ſelbſt kan geben/
Iſt daß er mich wie ſich wird machen und erheben.

363. Deß Weiſen verrichtung.

Ein Narr iſt viel bemüht: deß Weiſen gantzes thun/
Daß zehnmal Edeler/ iſt Lieben/ſchauen/ruhn.

364. Wer in dem Wirken ruht.

Der Weiſe welcher ſich hat überſich gebracht/
Der ruhet wenn er laufft/und wirkt wenn er betracht.

365. Der Larven-Menſch.

Ein Menſch der wie daß Vieh in alle Luſt außbricht/
Iſt nur ein Larven-Menſch: er ſcheint und iſts doch nicht.

366. Daß Lauttenſpiel GOttes.

Ein Hertze daß zu Grund GOtt ſtill iſt wie er will/
Wird gern von Jhm berührt: es iſt ſein Lautenſpil.

367. Wer auf alle Fälle geſchikt iſt.

Wer GOtt ſo leicht entbehrn/ als leicht empfangen kan/
Der iſt auf allen Fall ein rechter Helden-Mañ.

368. Bey welchem GOtt gerne iſt.

Menſch wenn du Gottes Geiſt biſt wie dir deine Hand/
Macht die Dreyfaltigkeit ſich gern mit dir bekandt.

369. Die Seele auſſer jhrem Urſprung.

Ein fünklein auſſerm Feur/ein tropffen auſſerm Meer:
Was biſtu doch o Menſch ohn deinen wiederkehr?

370. Zu GOtt iſt alles.

Was deine Seel begehrt/bekommt ſie alls in GOtt:
Nimbt ſie es auſſer Jhm/ſo wird es jhr zum Tod.

371. Wenn

371. Wen GOtt nicht loß kan bitten.

Merſch ſtirbſtu ohne GOtt: es kan nicht anderſt ſein/
Bäth' auch Gott ſelbſt für dich/ du muſt in Pful hinein.

372. Die Braut ſol wie der Bräutgam ſein.

Ich muß verwundet ſein. Warumb? weil voller Wunden
Mein ewger Bräutigam der Heyland wird gefunden:
Was Nutzen bringt es dir? Es ſtehet gar nicht fein/
Wenn Braut und Bräutigam einander ungleich ſein.

373. Daß allerſeeligſte Hertze.

Ein reines Hertz ſchaut Gott/ ein heiliges ſchmätet Ihn:
In ein Verliebetes wil er zu Wohnen ziehn.
Wie ſeelig iſt der Menſch der ſich befleiſt und übt/
Daß Ihm ſein Hertze wird rein Heilig und verliebt!

374. Man überkömt mit meiden.

Freund meide was dir Lieb/ fleuch was dem Sinn begehrt/
Du wirſt ſonſt nimmermehr geſättigt und gewehrt.
Viel wären zum Genuß der ewgen Wolluſt kommen/
Wenn ſie mit Zeitlicher ſich hier nicht übernommen.

Folget eine Zugabe von Zehn Klingreimen / oder Sonneten.

Daß Erſte.

Wie GOtt in der Heiligen Seele.

Fragſtu wie GOtt daß Wort in einer Seele wohne?
So wiſſe wie daß Licht der Sonnen in der Welt/
Und wie ein Bräutgam ſich in ſeiner Kammer hält:
Und wie ein König ſitzt in ſeinem Reich und Throne:
Ein Lehrer in der Schul/ein Vatter bey dem Sohne:
Und wie ein theurer Schatz in einem Aſterfeld:
Und wie ein lieber Gaſt in einem ſchönen Zelt:
Und wie ein Kleinod iſt in einer guldnen Krone.
Wie eine Lilie in einem Zinmenthal/
Und wie ein Seitenſpiel bey einem Abendmahl:
Und wie ein Zimmet-öl in einer Lamp' entzünden:
Und wie daß Himmelbrodt in einem reinen Schrein:
Und wie ein Garten Bruñ/und wie ein kühler Wein.
Sag ob er anderſt wo ſo ſchöne wird gefunden?

Daß Ander.

An die Jungfrau Maria / die geheime Lilie.

Du Edle Lilie wer findet deines gleichen?
Solt' er auch alles Feld im Paradeiß durchſtreichen.
Du glänzeſt wie der Schnee/ wann jhn zu ſchöner Zeit
Der Himmel mit dem Gold deß Pharehons beſpreit.
Für dir muß Sonn uñ Mond uñ alle Stern' erbleichē:
Dein anſehn/deine Pracht iſt ſchöner als daß Kleid
Deß Königs Salomons in ſeiner Herrlichkeit.
Dir muß der klare Blitz der Seraphine weichen:
Dein Edeler Geruch erquikt die gantze Welt/

Und was sonst unsrem Gott dem HErrn zu Füsse fält.
In dir findt man allein die Schönheit der Jungfrauⷤ/
Der Märterer bestand/ und aller Heiligen Ziehr.
Drumb edle Lilie komⷤ und erquik mich hier/
Daß ich mög ewig dein und deinen Saamen schauen.

Das Dritte.

Die gefallne Seele.

Ich war ein Englisch Bild: nu bin ich gleich den Thieren:
Ich schwebt' im Paradeiß in lautrer Frölichkeit:
Nu sitz' ich auf der Erd' in lauter Angst und Leid:
Es konte mich kein Grimm der untren Welt berührē:
Nu schmeltz' ich fast für Hitz' / und muß für Frost erfrieren /
Und fühle tausend Weh. Ich war ein Herr der Zeit:
Nu meistert sie mich selbst. Ich war mir selbst mein Kleid/ (ziehren.
Nu muß ich mich auß Noth mit frembden Federn
Gott sah mich freundlich an/unⷤ hieß mich liebes Kind:
Nu schröket mich sein zorn/unⷤ stößt mich weg die sünd.
Ich bin mit stäter Furcht erfüllet und umbgeben:
Ich schau mein Ungelük mit eignen Augen an:
Der Teuffel und der Tod die stehn mir nach dem Lebē.
Ach ach ich arme Seel! Was hab ich doch gethan!

Daß Vierdte.

Der Gerechtfertigte Sünder.

Ich war deß Teufels Sclav/unⷤ gieng in seinen Bandē:
Ich war mit Sünden-Wust verstellt unⷤ blutig roth:
In Wollust weltzt' ich mich wie eine Sau im Koth:
Ich stank für Eitelkeit die häuffig war vorhanden:
Ich war dem Abgrund nah/unⷤ fieng schon anzustranden:
Ich lebte wie ein Vieh/ und fragte nicht nach GOtt/
Ich war ein Schatten-Mensch/unⷤ noch lebendig Todt.

Nu

Nu bin ich widerumb in Christo auferstanden/
Und lebendig gemacht: die Ketten sind entzwey/
Der Teufel ist verjagt/ und ich bin loß und frey.
Ich suche GOtt allein mit eifrigem Gemütte/
Und gebe mich Ihm auf. Was Er mir immer thut
In Zeit und Ewigkeit/ daß sprech' ich alles gut.
Ach daß Er mich doch nur für mehrerm fall behütte!

Daß Fünffte.

Der Außspruch über die Verdambten.

Geht ihr Verfluchten geht/ihr Teuffels Rottgesellen/
Ihr Raben die ihr mich nie habt getränkt/gespeist/
Bekleidt/besucht/getröst/ noch eingen Dienst geleist:
Geht in daß Ewge Feur uñ in den Schlund der Höllē.
Empfahet enren Lohn in ihren grimmen Wellen/
Blitz/Donner/ Pestilentz und alls was böse heist.
Geht und bleibt ewiglich von meinem Reich verweist.
Ihr werdt nu Heuln und schreihn/ und wie die Hunde
bellen/ (nicht/
In Durst und Hunger stehn: Eur Wurm der stirbet
Daß Feuer löscht nicht auß daß euch ist zugericht.
Ihr müsset ewiglich in Peinen sein gerochen/
Wie ihr verdienet habt. Denn was ihr habt gethan
Den Gliedern meines Leibs/ nemh ich mich selber an.
Geht ihr Verfluchten geht/daß Urtheil ist gesprochē.

Daß Sechste.

Uberschrifft der Verdamnüß.

Hier ist ein' Ewge Nacht: man weiß von keinem tag
Ein Jamer Ach uñ Weh/ achewig sein verlohrn! (chē/
Wird jmer fort geschriehn/uñ wärn wir nie gebohrn!
Beyneben hört man nichts als Donnern/ Hagelen/
Krachen. (Drachen/
Man sieht den Basilischt mit Krōten/ Schlangen/
Und tausend ungeheur: Man ist für Kält' erfrohrn/

Und ſchmeltzt für groſſer Glut: man ſchilt ſich Narrn und Thorn/ (rachen.
Und kombt doch nimmermehr auß dieſem Teufelsa
Man ſtirbt uñ ſtirbt doch nie/man ligt im ewgen Tod/
Man wütet tobt uñ zörnt/man flucht uñ läſtert Gott.
Man beiſt und Hadert ſich / man lebt wie Hund' und Katzen:
Man muß ſich ewiglich mit allen Teuffeln kratzen:
Man friſſet Hützenrauch/Pech/Schweffel/Teuffelsmiſt:
Ach Sünder thu doch Buß' eh du darinnen biſt!

Daß Sibende.

Der verdambte Ubelthäter.

Ach weh! bin ich nu? bey lauter höllſchen Mohren/
Bey teuffliſchem Geſind: in Leviathans Schlund?
In einem feurgen Pful/der ohne Maß und grund!
Ach weh! verfluchter Tag in dem ich bin gebohren!
Ich war zur Seeligkeit verſehen und erkohren:
Der Himmel ſtund mir frey: ich wuſte kurtz uñ rund/
Was Gottes wille war: uñ hüt doch nicht den Bund!
Nu muß ich ewig ſein verſtoſſen und verlohren!
O du verfluchter Leib/zu was haſtu mich bracht!
O du verfluchte Seel was haſtu mir gemacht!
Ach tauſend Ach und Weh! Was hilfft mich nu mein Pranaen /
Mein Geitz und böſe Luſt! Ach hätt ich gutes gethan!
Nu iſt die Reu zu ſpät/Gott nimbt ſie nicht mehr an:
Ich bleib in Ewigkeit mit höllſcher Qual umbfangen.

Daß Achte.

Der Spruch über die Seeligen.

Kombt jhr geſegneten/ embfahet eure Kronen
Die jhr erworben habt durch meinen Lauf und Tod:

Kombt

Kombt nũ beſitzt das Reich der Herrlichkeit mit Mir/
Ich wil euch ewiglich für eure Gutthat lohnen.
Ihr habet mich getröſt/und bey euch laſſen wohnen/
Ihr habet mich geſpeiſt/getränkt/beſucht in Noth/
Bekleidet und bedekt nach meinem Liebsgeboth/
Nu ſolt jhr auch mit mir beſitzen eure Thronen/
Und ewig triumphirn. Ihr ſollet euch nu freun
Für eure Treu und Müh / und jmmer bey mir ſein.
Deñ was jhr habt gethan dem kleinſten auf der Erdt/
Daſſelb' iſt mir geſchehn/und ſol in Ewigkeit / (den.
Mit allem was jhr nur euch wüntſcht vergolten wer-
Kombt und genieſt mich ſelbſt und alle Seeligkeit.

Daß Neundte.

Uberſchrifft der Seeligkeit.

Hier iſt es jmmer Tag/ hier ſcheint die Ewge Sonne/
Hier weiß man nichts von Weh / von Kuñer Angſt
und Leid:
Man lebt in gantzer Luſt und gantzer Seeligkeit.
Man ſihet und höret nichts als lauter Frewd und
Wonne. (Bronne.
Man trinkt ſich ſatt und Voll beym ſüſſen JEſus
Man ſitzt in ſtoltzer Ruh/man dänkt an keine Zeit/
Man leget niemals ab daß Kleid der Herrlichkeit.
Hier rauſchet wie ein Strom was vor nur tropffweiß
rinne.
Hier ſchaut man Gottesglantz und ſüſſes Angeſicht/
Hier wird man überformt mit ſeiner GOttheit Licht.
Hier ſenkt man ſich in Jhn / uñ giebt jhm tauſendküſſe.
Man liebt uñ wird geliebt/man ſchmekt jhn wie er iſt.
Man ſingt ſein Lob und alls worzu man iſt erkieſt.
Ach JEſu hilff mir doch damit auch ichs genieſſe!

Daß Zehende.

Der Abgeleibte Seelige.

O GOtt wiewol iſt mir! mein Leiden iſt verſchwundt

Die Schmertzen ſind dahin/die Trübſal hat ein End' /
Und alles Hertzeleid iſt von mir abgewendt:
Ich bin nu Kärkerloß und ſeeliglich entbunden:
Ich habe Freudenreich geſiegt und überwunden:
Kein Feind berührt mich mehr/uñ was man böſe neñt:
Es wird mit keinem Weh mein frölich ſein getrent.
Ich habe wahre Ruh/und wahre Luſt gefunden.
Der Himmel lacht mich an / die Engel nehmen mich
Sambt allen Heiligen mit Freuden unterſich.
Ich bin ſo voller Troſts daß ich faſt überflieſſe:
Ich habe was ich wil/ und wil was ich genieſſe:
Ich habe nu genug: man führt mich wie ich bin
Zu meinem Bräutigam und ſüſſen JEſu hin.

E N D E.

Permiſſu Superiorum.

APROBATIO.

SEreniſſimi & Reverendiſſimi Principis ac Dn: Dn: LEOPOLDI GUILIELMI, Archiducis Auſtriæ, Ducis Burgundiæ, Styriæ, Carinthiæ, Carniolæ & Wirttenbergæ, Comitis Habſpurgi, Tyrolis & Goritiæ, Adminiſtr: magni Gralatus in Pruſſia, Ord: Teutonici per Germaniam & Italiam parteſq; transmarinas Magni Magiſtri, Epiſc: Argentorat: Halberſtatenſ: Paſſouienſ: Olomucenſ: & Vratislauienſ: per Sileſiam Officialis ac Vicarius Generalis Nos Sebaſtianus à Roſtock S.S. Theol: & Philoſophiæ Doctor, Protonotarius Apoſtolicus, Cathedralis Eccleſiæ Vratislauienſ: Archidiaconus, ibidem apud S. Crucem Canonicus &c. Fatemur Libellum piarum ac profundarum meditationum verſibus Germanicis concinnatum ſub nomine & Titulo Joannis Angeli Sileſij Geiſtreiche Sinn- und Schluß-Reime Nobis exhibitum fuiſſe revidendum. Et quia ad pios animæ motus conciliandos aptiſſimus, imprimi poſſe meritò cenſuimus. In cujus rei fidem haſce Officij noſtri Sigillo, ac propriæ manus ſubſcriptione roborauimus. Vratislaviæ 6. Julij 1656.

SEBASTIANUS à Roſtock.

Gedruckt und Verlegt
zu Wienn/ bey Einer Löbl:
N: Oe: Landtschafft Buch-
drucker/ Johann Jacob
Kürner.

Anno. M. DC. LVII.